universität wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Motive im österreichischen Faustballsport“

Eine quantitative Erhebung unter österreichischen Faustballspielern und Faustballspielerinnen

verfasst von / submitted by

Patrick Brandmayr

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

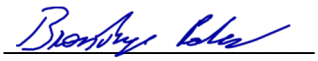
Magister der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat.)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 190 313 482
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Lehramtsstudium UF Geschichte, Sozialkunde u. Polit.Bildg. UF Bewegung und Sport
Betreut von / Supervisor:	Dr. Clemens Ley

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich, Patrick Brandmayr, erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht noch von anderen Personen vorgelegt.

Wien, März 2021 

(Ort, Datum) (Unterschrift Verfasser)

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich gleich zu Beginn Herrn Dr. Clemens Ley, für die Möglichkeit meine Diplomarbeit im Rahmen dieses Forschungsprojekts zu verfassen und seine kompetente Unterstützung bei jeglichen Problemstellungen, meinen Dank aussprechen.

Des Weiteren möchte ich meiner Familie, welche mir dieses Studium überhaupt erst ermöglichte, Danke sagen. Sie haben mich stets, wo immer es möglich war, unterstützt und standen mir immer mit Rat und Tat zur Seite. Vor allem auch mein Bruder und meine Schwägerin, welche stets bemüht waren ihre Hilfe anzubieten, sollten hier Erwähnung finden.

Großer Dank gilt auch meiner Freundin, welche mir in jeglichen Lebensbereichen zur Seite stand und mir mit schier endloser Geduld stets den nötigen Rückhalt beim Verfassen dieser Arbeit gab.

Nicht zu vergessen sind natürlich auch alle Freunde und Freundinnen, welche mich in meiner Studienzeit begleitet haben und alle Höhen und Tiefen zu einer unvergesslichen Reise gemacht haben, welche ich nicht missen möchte.

Kurzfassung

Faustball ist die aktuell erfolgreichste Ballsportart und eine der erfolgreichsten Teamsportarten in Österreich. Dennoch ist dieser Sport, basierend auf der geringen medialen Präsenz, kaum bekannt. Warum beginnen Sportlerinnen und Sportler aber dennoch mit dem Faustball und welche Motive sind für die dauerhafte Ausübung verantwortlich?

Mit dem Ziel der Beantwortung ebendieser Forschungsfrage, wurde für diese wissenschaftliche Arbeit ein Online-Fragebogen erstellt, welcher auf einem bereits mehrfach geprüften Forschungsinstrument aufbaut und durch eigene Erfahrungswerte sowie Wahrnehmungen von Experten und Expertinnen erweitert wurde. Durch eine Beantwortung dieses Fragebogens von aktiven, in Österreich lebenden, Faustballspielerinnen und Faustballspielern sollten unterschiedlichste Motive, sowie der Stellenwert des Faustballsports im Leben der Athleten und Athletinnen, analysiert und erforscht werden.

Die Untersuchungsergebnisse zeigten, dass die mit Abstand größten Faktoren, die zum Einstieg in den Faustballsport führen, die drei Kategorien Freunde und Bekannte, Familie und Schule sind. Medien oder Hochschulen im Gegensatz dazu haben kaum einen Einfluss.

Die wichtigsten Motive für die Ausübung des Faustballsports stellen jene der Gruppenzugehörigkeit, des Kontakts und der Leistung dar. Keine wichtige Rolle für die Teilnehmenden der Studie spielen all jene Motive, die den Kategorien Durchführbarkeit/Verfügbarkeit, Gesundheit und Aussehen und Anerkennung zugewiesen werden können. Der Umstand der mangelnden Popularität des Faustballsports wird von vielen Befragten kritisiert und ist generell ein großes Thema weltweit. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass für eine dauerhafte Ausübung die sozialen Motive von zentraler Bedeutung sind, wobei den befragten Personen die Gemeinschaft per se mindestens so wichtig ist, wie die Sportart selbst.

Abstract

Fistball is currently the most successful ball sport and one of the most successful team sports in Austria. Nevertheless, due to the low media presence, this sport is hardly known. But why do athletes start with fistball anyway and what are the motives to keep on practicing?

The aim of this thesis was answering this overall research question. For this reason, an online questionnaire was created, based on a research instrument that has already been tested several times. This questionnaire was expanded by own experience and practical knowledge of experts. Through the participation of active fistball players who live in Austria, a wide variety of motives and the importance of fistball in the lives of the athletes should be analyzed.

The results of the study showed that the three categories of friends and acquaintances, family and school are by far the largest factors for getting started with fistball. The media or universities, on the other hand, only have marginal influence.

The main motives for practicing fistball are those of group membership, contact, and performance. All motives that can be assigned to the categories feasibility / availability, health, appearance and recognition do not play an important role for the participants. The fact that this sport is not popular is criticized by many respondents and is generally a big topic around the world. In summary, social motives are of central importance for long-term exercise, whereas the community itself is seen as important as the sport itself.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

2 Faustballsport 3

2.1 Geschichte des Faustballsports 3

2.2 Faustball heute 4

2.3 Beschreibung der Sportart 6

2.3.1 Spieldauer 7

2.3.2 Fehler und Gut-Punkte 7

2.4 Rahmenbedingungen 8

2.4.1 Spielfeld und Gerät 8

2.4.2 Team 8

2.5 Beschreibung eines Spielzuges 9

2.5.1 Service/Angabe 9

2.5.2 Abwehr 10

2.5.3 Zuspiel 10

2.5.4 Angriff/Rückschlag 11

2.6 Aufstellungsvarianten 11

2.6.1 W-System 11

2.6.2 U-System 12

2.6.3 V-System 12

2.6.4 Stellungsspiel 13

3 Motivation und Motive: Einführung und Überblick 14

3.1 Grundbegriff Motivation 14

3.1.1 Definition 14

3.1.2 Intrinsische und extrinsische Motivation 15

3.2 Grundbegriff Motiv 16

3.2.1 Definition 16

3.2.2 Implizite und explizite Motive 16

3.3 Zusammenfassung Motive versus Motivation 18
3.4 Motive im Sport 18
3.4.1 Klassifizierung nach Gabler 19
3.4.2 Klassifizierung nach Lehnert, Sudeck und Conzelmann (BMZI) 20
4 Aktueller Forschungsstand 22
4.1 Allgemeines – Motive im Sport 22
4.2 Motive und Motivation im Faustballsport 22
5 Forschungsdesign 24
5.1 Forschungsziel 24
5.2 Forschungsfragen und Hypothesen 24
5.3 Auswahl der Erhebungsmethode 27
5.3.1 Vorteile und Nachteile des Online-Fragebogens 27
5.4 Erstellung des Fragebogens 28
5.5 Aufbau des Fragebogens 29
5.6 Stichprobe 31
5.7 Durchführung der Datenerhebung 32
5.8 Datenauswertung 33
5.9 Gütekriterien 34
5.9.1 Objektivität 34
5.9.2 Reliabilität 36
5.9.3 Validität 37
5.10 Faktorenanalyse 38
5.11 Feedback der Teilnehmer und Teilnehmerinnen 39
6 Ergebnisse 41
6.1 Ergebnisse der Faktorenanalyse 41
6.1.1 Überprüfung der Itemskala des BMZI 41
6.1.2 Überprüfung der erweiterten Itemskala 43
6.2 Soziodemographische Daten 46
6.2.1 Geschlecht 46

6.2.2 Alter 46
6.2.3 Ausbildungsgrad 46
6.3 Einstieg in die Sportart 47
6.3.1 Erstkontakt mit dem Faustballsport 47
6.3.2 Vorstellung vom Faustball 48
6.4 Ausübung der Sportart Faustball 49
6.4.1 Spieldauer 49
6.4.2 Trainingshäufigkeit 50
6.4.3 Trainingsintensität 51
6.4.4 Bundesland 52
6.4.5 Leistungsstufe 53
6.4.6 Teilnahme an Wettkämpfen 54
6.5 Zusätzliche Sportarten 54
6.6 Motive im Faustballsport 55
6.6.1 Vorgegebene Motive 55
6.6.2 Erweiterte Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen 58
6.6.3 Reihung der Subskalen 59
6.7 Überprüfung der Hypothesen 60
6.7.1 Unterschiede der Motive hinsichtlich des Geschlechts, anderer Sportarten und des Niveaus (Anfänger/Fortgeschrittene) 60
6.7.2 Zusammenhang der Motive hinsichtlich des Alters, der Trainingshäufigkeit und der Spielerfahrung 65
6.8 Stellenwert des Faustballsports 67
6.8.1 Stellenwert des Faustballsports im Detail 68
6.9 Positive und negative Erlebnisse im Faustballsport 69
7 Diskussion der Ergebnisse 72
7.1 Diskussion der soziodemographischen Daten 72
7.2 Diskussion zum Einstieg in die Sportart 73
7.3 Diskussion der Ausübung der Sportart 74
7.4 Diskussion der Motive im Faustballsport 77

7.5 Diskussion der Hypothesen 80
7.6 Diskussion des Stellenwerts des Faustballsports 84
7.7 Diskussion der positiven und negativen Erlebnisse 84
7.8 Vergleich mit anderen Sportarten 86
8 Schlussfolgerungen 87
9 Ausblick 89
Literaturverzeichnis 90
Verzeichnisse 95
Tabellenverzeichnis 95
Abbildungsverzeichnis 97
Anhang 98
Fragebogen 98

1 Einleitung

Der Faustballsport ist eine der ältesten Sportarten der Welt. Vorläufer dazu existieren bereits seit der frühen Neuzeit, seit 1893 wird es in Deutschland organisiert gespielt und heutzutage existieren Teams auf allen Kontinenten der Welt. Faustball ist aktuell die erfolgreichste Ballsportart und eine der erfolgreichsten Teamsportarten in Österreich. Dennoch gilt es als Randsportart, der wenig Bedeutung beigemessen wird und welche kaum öffentliches Interesse erweckt. Per 31.12.2019 waren in Österreich laut Sportaustria 169 Vereine und 6501 Mitglieder gemeldet (Sportaustria, 2021).

Was motiviert all diese Personen zum Faustballspielen in Österreich und welche Motive sind für die dauerhafte Ausübung verantwortlich? Ziel der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit ist die Beantwortung ebendieser Forschungsfrage. Dazu wurde ein spezieller Fragebogen entwickelt (siehe Abschnitt 5.4), welcher von 165 aktiven Faustballspielerinnen und -spielern online beantwortet wurde. Dieser basiert auf dem Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport (kurz: BMZI) nach Lehnert, Sudeck und Conzelmann (2011) und soll all jene Motive abbilden, welche für den Faustballsport wesentlich beziehungsweise unbedeutend sind.

Zu Beginn der Arbeit wird die Sportart Faustball näher vorgestellt. Nach einem kurzen geschichtlichen Abriss wird das Rückschlagspiel, so wie es heute ausgeübt wird, im Detail beschrieben. Dies umfasst neben wichtigen Rahmenbedingungen den Spielaufbau, sowie verschiedene taktische Aufstellungsvarianten.

Im darauffolgenden Abschnitt (Kapitel 3) werden die für diese wissenschaftliche Arbeit wichtigen theoretischen Begriffe Motivation und Motiv näher definiert und deren Abgrenzung voneinander ausgearbeitet. In Punkt 3.4 werden allgemein die Motive im Sport näher beleuchtet und zwei, für die Erstellung des Fragebogens essentielle, Klassifizierungsmodelle vorgestellt.

Nach einem kurzen Überblick des aktuellen Forschungsstands der Motivforschung – zuerst allgemein im Kontext von Sport und anschließend speziell im Faustballsport – wird das Forschungsdesign dieser Arbeit umfassend dargelegt. Basierend auf dem für diese Arbeit gelegte Hauptaugenmerk, der Frage nach den Motiven, wurde folgende Hauptforschungsfrage formuliert: *„Warum beginnen Sportlerinnen und Sportler mit dem Faustballsport und welche Motive sind für die dauerhafte Ausübung verantwortlich?“* Zur Beantwortung dazu wurde in

Kapitel 5 ein Grundgerüst an Fragestellungen ausgearbeitet und Hypothesen zur Überprüfung aufgestellt. Neben Infos zur Stichprobe werden auch die Durchführung der Datenerhebung sowie die angewandten Analysemethoden und die für einen bestimmten Qualitätsstandard notwendigen Gütekriterien in diesem Abschnitt beschrieben. Zur Datenreduktion und um miteinander korrelierende Motivitems des erstellten Fragebogens bestimmen zu können, wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt. Das Prinzip dieser wird, ebenso wie exemplarische Rückmeldungen der Fragebogenteilnehmer und –teilnehmerinnen, ebenfalls in Abschnitt 5 präsentiert.

Die ermittelten Ergebnisse der zur Datenstrukturierung angewandten Faktorenanalyse sowie der statistischen Datenauswertungen, in Form von Häufigkeitstabellen und Hypothesenüberprüfungen, folgen in Kapitel 6 und werden im darauffolgenden Kapitel 7 diskutiert und interpretiert.

Ein Fazit der Ergebnisse und gewonnene Denkanstöße möglicher Verbesserungen und interessanter Folgeforschungen bilden den Schlussteil dieser Arbeit.

2 Faustballsport

2.1 Geschichte des Faustballsports

Aufgrund der heutigen Dominanz der deutschsprachigen Länder im Faustballsport würde man auch den Ursprung dieser Sportart hier vermuten. Tatsächlich stammt dieser Sport jedoch aus Italien, was man beispielsweise aus folgenden Überlieferungen entnehmen kann.

> *Schon der Dichter Plautus (3.Jhdt. v. CHr.) erwähnt zuweilen einen „Follis pugilatorius“, d.h. einen mit der Faust geschlagenen großen Ball und eine uns erhaltene römische Denkmünze des Kaisers Gordanius III um 240 n. Chr. Zeigt 3 Männer mit wuchtigen Faustbällen. (Krause, 1972, S.16)*

Laut Krause stammen die ältesten genaueren Beschreibungen tatsächlicher Spielformen aus dem 16 Jhdt. von Antonio Scaino, welcher diese 1555 in Venedig verfasste. Dass diese Spielformen sich doch noch deutlich von den heutigen unterschieden, sollen nachfolgende Darstellungen erläutern.

Beim *Ballonspiel*, dem angeblichen Volksspiel der Italiener, standen sich je drei Spieler auf einem Feld von 90x20 Metern gegenüber. Getrennt waren die beiden Spielhälften durch ein in der Mitte gespanntes Seil oder eine Markierung am Boden. Der Ball soll einen Durchmesser von 36 cm und ein Gewicht von über einem Kilogramm aufgewiesen haben, also deutlich größer und schwerer als die heutigen Spielbälle. Hier wird auch der größte Unterschied zum heutigen Faustballspiel ersichtlich, denn diese Bälle konnten mit der bloßen Hand nicht geschlagen werden. Um hier Abhilfe zu leisten, wurden sogenannte *Bracciale* verwendet, eine Art hölzerne Schutzärmel (Krause, 1972).

Das damalige Spiel lief folgendermaßen ab:

> *In gehöriger Entfernung voneinander sind zwei gelinde abhängige Bretterflächen errichtet. Derjenige der den Ball ausschlägt, steht, die Rechte mit einem hölzernen breiten Stachelring bewaffnet, auf der obersten Höhe. Indem nun ein anderer von seiner Partei ihm den Ball zuwirft, so läuft er herunter, dem Ball entgegen und vermehrt dadurch die Gewalt des Schlages, womit er denselben zu treffen weiß. Die Gegner suchen ihn zurückzuschlagen und so geht es hin und wieder, bis er zuletzt im Felde liegen bleibt. (Krause, 1972, S.18)*

Auch wenn diese Spielform noch sehr rudimentär erscheint, so kann man ihr die Spielidee des Faustballsports bereits ablesen. Den wichtigsten Schritt in der Entwicklung des Faustballspiels machten die deutschen Lehrer Georg Heinrich Weber und Dr. Hermann Schnell im Jahre 1894 in dem sie ein neues Regelwerk verfassten, welches in den Grundzügen auch heute noch seine Anwendung findet.

Nun bestand eine Mannschaft aus fünf Spielern, welche sich auf dem Spielfeld einer Größe von 40x20 Meter gegenüberstanden. Getrennt, wie zuvor, durch eine gespannte Leine, welche sich nun auf einer Höhe von 2-3 Metern befand. Der einzig große Unterschied zum heutigen Spielgeschehen bestand darin, dass ein Punkt bereits durch einen gültigen Rückschlag erreicht wurde und nicht durch die heute übliche Vorteilswertung. Eine der letzten großen Regeländerungen im Jahr 1922 war nicht die gültigen Rückschläge zu werten, sondern nur mehr die gewonnenen Ballwechsel. Dies resultierte in wuchtigen Schlägen, welche die Gegner zu Fehlern zwang (Krause, 1972).

Der internationale Faustballverband IFV wurde 1960 vom Österreicher Erich Petschnek in Zusammenarbeit mit Verbänden der BRD, DDR und Italien gegründet. Ziel des IFV war internationale Bewerbe für den Faustballsport zu organisieren. 1968 fand erstmals eine Faustball-Weltmeisterschaft in Linz statt, wobei auch gleich ein Kongress des IFV abgehalten wurde, bei dem man sich für regelmäßige Weltmeisterschaften und Europameisterschaften aussprach. Dazu kamen auch noch Europapokalbewerbe und Weltpokalbewerbe.

Ein weiterer wichtiger Schritt war auch der Beitritt zum Weltverband aller Sportverbände (AGFIS) und der damit einhergehenden Mitgliedschaft des Faustballverbandes bei der World Games Association. Dies ermöglichte die Teilnahme an den World Games, den internationalen Wettbewerben nicht olympischer Sportarten. Bis heute wird hart dafür gearbeitet, dass der Faustballsport als olympische Disziplin anerkannt wird und somit der letzte wichtige Sprung weg von den World Games hin zu den Olympischen Spielen gelingt (Krause, 1972).

2.2 Faustball heute

Heutzutage wird Faustball hauptsächlich in Mitteleuropa und Südamerika gespielt, aber auch in Nordamerika, Afrika, Asien und Australien werden verstärkt Verbände gegründet. Mittlerweile zählt die IFA (International Fistball Association) 65 „Faustballnationen“, welche in nachfolgender Tabelle präsentiert werden (IFA, 2019b).

Tabelle 1: Mitgliedsnationen der IFA

KONTINENT	NATIONEN
EUROPA	Albania, Austria, Belgium, Cyprus, Czech Republic, Denmark, Germany, Great Britain, Greece, Hungary, Iceland, Italy, Malta, Netherlands, North Macedonia, Poland, Russian Federation, Serbia, Spain, Sweden, Switzerland, Ukraine
AMERIKA	Argentina, Bolivia, Brazil, Canada, Chile, Colombia, Dominican Republic, Haiti, Trinidad and Tobago, United States of America, Uruguay, Venezuela
AFRIKA	Benin, Burkina Faso, Cameroon, Central African Republic, Cote d'Ivoire, Kenya, Namibia, Nigeria, Sierra Leone, South Africa, Swaziland, Togo, Uganda
ASIEN	Afghanistan, People's Republic of China, Hong Kong, India, Islamic Republic of Iran, Japan, Kuwait, Mongolia, Nepal, Pakistan, Republic of Korea, Sri Lanka, Chinese Taipei
OZEANIEN	Australia, Fiji, New Zealand, Cook Island, Samoa

Quelle: mod. n. IFA (2019b)

Der österreichische Faustballbund ist ein Vollmitglied der österreichischen Bundes-Sportorganisation Sport Austria, einer Institution, die die Interessen des Sports in Österreich und international vertritt. Die jährlich erhobene Mitgliederstatistik für das Jahr 2019 ist in Tabelle 2 zu finden.

Tabelle 2: Faustball-Mitgliederstatistik in Österreich per 31.12.2019

	VEREINE	MITGLIEDER
BURGENLAND	-	-
VORARLBERG	19	516
NIEDERÖSTERREICH	20	463
OBERÖSTERREICH	84	4.173
STEIERMARK	11	206
KÄRNTEN	1	18
TIROL	-	-
SALZBURG	16	443
WIEN	18	682
GESAMT	**169**	**6.501**

Quelle: mod. n. Sport Austria – Österreichische Bundes-Sportorganisation (2021)

In Österreich finden sowohl Feld- als auch Hallenmeisterschaften in allen Ligen statt. Die unterste Liga beginnt bei der Bezirksliga, dann folgen erste bzw. zweite Landesliga und die erste und zweite Bundesliga. Im Jugendbereich beginnen die Unterteilungen bei den Spielern

und Spielerinnen der U-10 und es gibt 2-jährige Sprünge bis zu den U-18 Meisterschaften (IFA, 2019a). Da die Wertungen der Hallen- und Feldmeisterschaft unabhängig voneinander sind, kann es beispielsweise vorkommen, dass ein Team am Feld in der Bundesliga spielt, in der Halle jedoch nur in der 2. Bundesliga. Da die Feldmeisterschaft von allen spielenden Nationen ausgetragen wird und deswegen als die Königsdisziplin im Faustballsport angesehen wird, werden in der folgenden Aufzählung nur die aktuellen Teams der Feld-Bundesliga vorgestellt.

Derzeit spielen in der höchsten Spielklasse der Männer-Feld folgende Mannschaften:

- TSV Ottensheim
- AWN TV Enns
- SSV Bozen
- UFG Sparkasse Grieskirchen/Pötting
- Union Compact Freistadt
- TUS Raffeisen Kremsmünster
- Union Tigers Vöcklabruck
- DSG UKJ Froschberg
- FBC Linz AG Urfahr
- Union Greisinger Münzbach

Bei den Damen spielen in der höchsten Spielklasse Feld derzeit folgende Mannschaften:

- ASKÖ Laakirchen Papier
- ASKÖ Seekirchen
- DSG/UKJ Froschberg
- FSC Wels 08
- Union Haidlmair Schwingenschuh Nussbach
- Union Raifeisen Dialog Telekom Arnreit
- SPG Wolkersdorf/Neusiedl

(ÖFBB, 2020)

2.3 Beschreibung der Sportart

Faustball, wie man ihn heute kennt, ist ein Teamsport und zählt zu den Rückschlagspielen, wobei je zwei Mannschaften mit fünf Spielern und Spielerinnen einander auf dem Spielfeld gegenüberstehen. Das Spielfeld ist dabei in der Mitte durch eine Linie und eine Leine geteilt. Jedes Team hat das Ziel den Ball so über das Netz zu schlagen, dass dem Gegner der

Rückschlag nicht gelingt oder zumindest so schwer wie möglich gemacht wird. Der Ball darf dabei nach jeder Berührung einmal, insgesamt jedoch nur dreimal pro Spielzug den Boden berühren. Ein Spielzug dauert dabei so lange, bis eine der beiden Mannschaften einen Fehler macht. Fehler beziehungsweise Gut-Punkte können auf verschiedenste Art und Weise passieren, darauf wird im nächsten Kapitel noch genauer eingegangen.

2.3.1 Spieldauer

Das Spiel gewinnt, wer zuerst die vorgegebene Anzahl an Sätzen für sich entscheiden kann. Die Anzahl der Spielsätze variiert von Liga zu Liga und Land zu Land zwischen zwei und fünf. So wird in Deutschland beispielsweise auf 5 Gewinnsätze gespielt, in Österreich im Gegensatz dazu auf nur vier Gewinnsätze. Eine Ausnahme stellen die Bezirksligen in Österreich dar, hier ist es auch möglich eine Punkteteilung bei einem Satz-Stand von 1:1 zu erreichen. Ein Satz, sofern er nicht in die Verlängerung geht, endet, sobald eine Mannschaft elf Punkte erreicht. Es wird auf zwei Punkte Unterschied gespielt, ein Satz endet aber in der Verlängerung spätestens beim Stand von 15:14 (IFA, 2019a).

2.3.2 Fehler und Gut-Punkte

Beim Faustballsport gibt es sehr viele verschiedene Möglichkeiten Fehler zu begehen und so dem gegnerischen Team zu Gut-Punkten zu verhelfen. Wenn eine Mannschaft den Ball in die Leine oder ins Out schlägt, ist es ein Fehler. Ein Gut-Punkt wäre ein Schlag, der zuerst im Feld des anderen Teams und danach im Out landet. Eine Doppelberührung oder das zweimalige Aufspringen des Balles am Boden ohne Berührung eines Spielers oder einer Spielerin dazwischen sind auch als Fehler zu werten. Sollte ein Spieler oder eine Spielerin den Ball nicht mit der Faust, dem Unter- oder Oberarm spielen, ist dies ebenfalls als Fehler zu ahnden. Pro Spielzug dürfen maximal drei Berührungen stattfinden wobei maximal eine Berührung pro Person erlaubt ist. Eine weitere häufige Fehlerquelle ist der Übertritt beim Service über die 3 m Servicelinie. Nicht erlaubt ist es außerdem, die Verankerung der Leine zu berühren oder den Ball seitlich daran vorbei oder unter der Leine zu spielen. In der Halle gibt es noch einige zusätzliche Spezifikationen aufgrund der Umgebungsbedingungen. Hierbei kann es beispielsweise als Fehler gewertet werden, wenn der Ball vom Spielfeldrand wegstehende Objekte, wie beispielsweise einen Basketballkorb oder Kletterstangen, trifft. Berührt der Ball beim Überspielen auf die gegnerische Seite die Decke ist dies ebenfalls als Fehler zu werten (IFA, 2019a).

2.4 Rahmenbedingungen

2.4.1 Spielfeld und Gerät

Das Spielfeld ist ein in der Mitte getrenntes Rechteck mit einer Länge von 50 m und einer Breite von 20 m am Feld. In der Halle beträgt die Länge 40 m und die Breite ebenfalls 20 m. Der Boden sollte dabei am Feld eine ebene waagrechte Rasenfläche sein. Das Spielfeld wird, wie bereits erwähnt, in der Mitte durch ein gespanntes Netzband (Leine) und eine gezeichnete Linie getrennt. Bei den Damen beträgt die Höhe der Leine 1,9 m und bei den Herren 2,0 m. Die Leine muss eine Breite von 3-6 cm aufweisen und durch eine Hell - Dunkelfärbung in gleichen Abständen gut sichtbar sein. Gleichlaufend zur Mittellinie sind auf den jeweiligen Spielhälften die Angabelinien in einem Abstand von 3 m zur Mitte gezeichnet. Das Service muss hinter dieser Linie erfolgen.

Der Faustball an sich ist ein luftgefüllter Hohlball, mit einem Umfang von 65-68 cm. Bei den Damen muss das Gewicht zwischen 320 und 340 Gramm liegen, bei den Männern zwischen 350 und 370 Gramm. Beim Luftdruck gibt es einen Spielraum zwischen 0,55 und 0,70 bar. Weiters gibt die IFA vor, dass maximal 20 % der weißen Balloberfläche mit farbigen Flächen bedruckt sein dürfen. Jedes Team stellt für das Spiel mindestens einen regelkonformen Ball, welcher vom Schiedsrichter auf oben genannte Vorgaben überprüft wird. Sollte eine Mannschaft vor Spielbeginn keinen Ball zur Verfügung stellen, hat sie für das gesamte Spiel das Ballrecht verloren und es wird durchgehend mit den Bällen des gegnerischen Teams gespielt (IFA, 2019a).

2.4.2 Team

Ein Team besteht im Faustball aus maximal fünf aktiven Spielern und Spielerinnen und fünf Auswechselspieler und -spielerinnen, welche beliebig oft ausgewechselt werden können. Die Wechsel dürfen immer nur nach eigenem Fehler und somit eigenem Service, oder nach einer Spielunterbrechung, wie beispielsweise einem Time-Out, erfolgen. Die Spieler und Spielerinnen gelten erst dann als tatsächlicher Teil der Mannschaft, sobald sie ins Spiel eingewechselt wurden. Dies ist vor allem für Vereine wichtig, die mehrere Teams in verschiedenen Ligen stellen. Sobald ein Spieler oder eine Spielerin mehr als zweimal aktiv gespielt hat, ist sie „ligafest“ und darf in einer niedriger gewerteten Liga nicht mehr aushelfen. Jede Mannschaft hat außerdem einen Kapitän oder Kapitänin, welche/r mit einer Schleife erkennbar sein muss. Diese Person übernimmt die Begrüßung der Offiziellen und der Gegner und Gegnerinnen und ist alleinig für die Kommunikation mit den Offiziellen zuständig. Die

Kleidung der Teams muss von den Socken weg bis zur Oberbekleidung einheitlich sein (IFA, 2019a).

2.5 Beschreibung eines Spielzuges

Keil (1983, S. 43) beschreibt das Spielgeschehen im Faustball folgendermaßen*: „Im Faustball, ähnlich wie im Volleyball, kann das gesamte Spielgeschehen auf vier, sich immer wiederholende Grundkomponenten, reduziert werden“.*

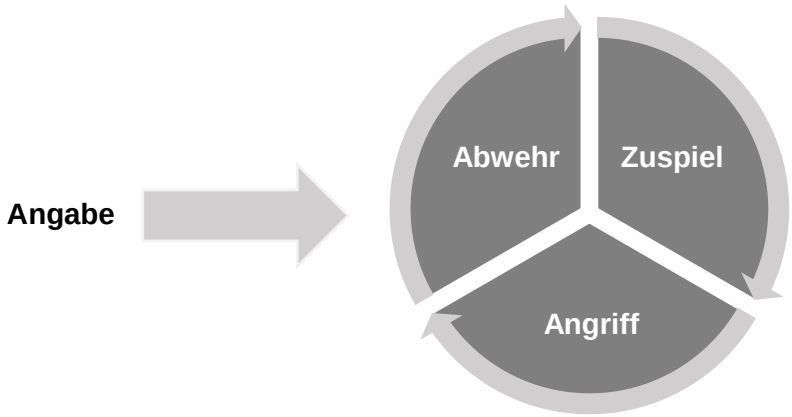


Abbildung 1: Faustball-Spielzyklus (mod. n. Keil, 1983).

Im Normalfall beginnt nach der Angabe ein Zyklus aus Abwehr, Zuspiel und wiederum dem Angriff, siehe Abbildung 1. Sollte der Serviceschläger bereits bei der Angabe einen Punkt erreichen, gilt dies natürlich als Ausnahme. Um einen bestmöglichen Erfolg zu erzielen, ist es essenziell einen möglichst homogenen Ablauf dieses Zyklus zu Stande zu bringen (Keil, 1983).

2.5.1 Service/Angabe

Das erste Element des Zyklus tritt stets nur nach einer Spielunterbrechung auf. Macht ein Team einen Fehler, so hat dieses das Servicerecht und beginnt den neuen Punkt mit eigener Angabe. Der Serviceschläger/die Serviceschlägerin darf, wie bereits erwähnt, bei der Angabe die 3 m Linie nicht übertreten. Er/sie wirft sich den Ball bestmöglich auf, versucht diesen möglichst hoch zu treffen und über die Leine in das Spielfeld der Gegner und Gegnerinnen zu befördern. Ziel ist es, einen direkten Punkt mit der Angabe zu erzielen oder zumindest die Abwehr so schwierig wie möglich zu machen (Keil, 1983).

Krause (1972) nennt zudem auch die Wichtigkeit einer guten Bogenspannung bei der Schlagbewegung. Umso besser die Ausführung, umso druckvoller und schwieriger ist es auch diese abzuwehren. Neben dem normalen Service aus dem Stand kann der Angreifer oder die

Angreiferin die Angabe auch in Form eines Sprungservice ausführen. Hierbei kann noch mehr Schwung aus der Bewegung in den Schlag übertragen werden, gleichzeitig ist aber auch die Fehlergefahr aufgrund eines Übertritts über die 3 m Linie deutlich höher. Beim Service aus dem Lauf oder Sprung muss die erste Bodenberührung danach vor der Angabelinie erfolgen (IFA, 2019a).

2.5.2 Abwehr

„Mit der Ballannahme beginnt der Dreierzyklus eines Spielvorganges. Die Annahme ist also der Grundstock für einen erfolgreichen Angriff. Ohne eine gute Annahme ist kein Spielaufbau möglich und somit der Erfolg nur schwer erreichbar.“ (Keil, 1983, S.65)

Wie aus dem Zitat zu entnehmen, ist die Abwehr der erste wichtige, wenn nicht der wichtigste, Schritt in einen erfolgreichen Spielaufbau. Sollte die erste Abwehr unsauber erfolgen, bedeutet dies ein schwierigeres Zuspiel und somit auch oft ein nicht optimales Rückschlagspiel. Die Abwehr kann indirekt, also mit vorherigem Bodenkontakt des Balles, oder direkt ausgeführt werden. Bei nassen Verhältnissen tendieren viele Spieler und Spielerinnen, wenn möglich, dazu, den Ball direkt anzunehmen, da der Ball bei nasser Oberfläche viel schwieriger einzuschätzen ist. Als Abwehr werden grundsätzlich die zwei Spieler und Spielerinnen hinten links und rechts bezeichnet, in der Mitte hinten steht der Zuspieler/die Zuspielerin, wobei diese Person ebenso Abwehrbälle spielen muss, wenn der Angriffsschlag auf seine/ihre Position geht (Keil, 1983).

2.5.3 Zuspiel

Die Hauptaufgabe des Zuspiels ist den Ball möglichst ruhig und genau an die Leine zu spielen, im Faustballjargon spricht man hierbei vom perfekten „Stellen“ des Balles. Wie bereits im letzten Absatz erwähnt, je besser die Abwehr erfolgt, desto einfacher ist es den Ball auch ordentlich zu Stellen. Dabei gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten; sollte der Abwehrball bereits weit in Richtung Leine abgewehrt worden sein, kann der Angreifer einen „Heber“ ansagen, also ein Zuspiel welches vom Schläger/von der Schlägerin, ähnlich zum Volleyball, direkt ohne Bodenkontakt verwertet wird. Sollte die erste Abwehr im Rückraum des Feldes landen, wird in der Regel ein „normales“ Zuspiel, mit Bodenkontakt vor dem Rückschlag, ausgeführt (Keil, 1983).

2.5.4 Angriff/Rückschlag

Ebenso wie beim Service ist das Ziel beim Rückschlag dem gegnerischen Team die Abwehr des Balles so schwierig wie möglich zu gestalten. Dies gelingt laut Keil (1983) vor allem durch ein abwechslungsreiches, variantenreiches Spiel. Sollte das Zuspiel perfekt an die Leine kommen, kann der Angreifer/die Angreiferin stets zwischen wuchtigen Schlägen auf die Seite, langen Schlägen auf die Grundlinie oder auch kurzen Bällen variieren. Hier wird auch die Wichtigkeit der vorausgehenden Aufgaben sichtbar. Sollte der Ball schlecht zugspielt sein und der Schläger beziehungsweise die Schlägerin muss von beispielsweise vier Metern Entfernung den Rückschlag spielen, so bleiben ihm/ihr kaum Möglichkeiten den Schlag zu variieren. Wenn jedoch der Zyklus perfekt ausgeführt ist, braucht es eine gute Taktik um als gegnerisches Team selbst wieder in den Zyklus zu kommen, hierzu werden im nächsten Kapitel einige Aufstellungsvarianten im Faustball präsentiert.

2.6 Aufstellungsvarianten

> *Das Spielsystem bestimmt die Aufteilung der Positionen, der räumlichen Bereiche und Funktionen für jeden Spieler einer Mannschaft im Abwehr-, Aufbau- und Angriffsbereich. Entscheidend ist vor allem die Art und Weise der Abwehr gegnerischer Angriffe. Durch die Unterteilung in Hinter-, Mittel- und Vorderspieler ist eine Grundkonzeption festgelegt.* (Keil, 1983, S. 48)

Keil (1983) geht in seinem Kapitel „Taktik“ vor allem auf die unterschiedlichen Aufstellungsvarianten ein, welche die Teams jederzeit frei bestimmen können. Die grundlegende Einteilung in Abwehrspieler=Hinterspieler, Mittelspieler=Zuspieler und Vorderspieler=Angreifer nennt er hierbei als Grundkonzept. Er betont jedoch die Wichtigkeit, dass sich kein Spieler und keine Spielerin an seinen bzw. ihren Platz gebunden fühlen darf. Unabhängig von der Position sollte jeder Spieler und jede Spielerin stets auf alle Aufgaben, also Abwehr, Zuspiel und Angriff vorbereitet und orientiert sein.

Im Verlauf der Entwicklung des Faustballsports haben sich laut Keil (1983) vor allem drei Aufstellungsvarianten herauskristallisiert. Dies sind die Spielformen im W-System, im U-System und im V-System.

2.6.1 W-System

Diese Aufstellungsform ist die gebräuchlichste und in Europa am meisten verbreitet, da sie eine gute Sicherung aller Räume ermöglicht.

Grundlage dieser Aufstellung ist folgende Überlegung: die beiden Hinterspieler wehren die gegnerischen Angriffe ab, der Mittelspieler baut den eigenen Angriff auf. Er spielt seinen Vorderspielern so maßgerecht zu, dass diese den Ball möglichst platziert für den Gegner unerreichbar in die andere Spielhälfte schlagen können. (Keil, 1983, S. 48)

Wie der Name schon verrät, sind hierbei die Spieler und Spielerinnen in Form eines W‘s aufgestellt, siehe Abbildung 2.
Da bei diesem System große Räume abgedeckt werden, eignet es sich vor allem für den Anfängerbereich.

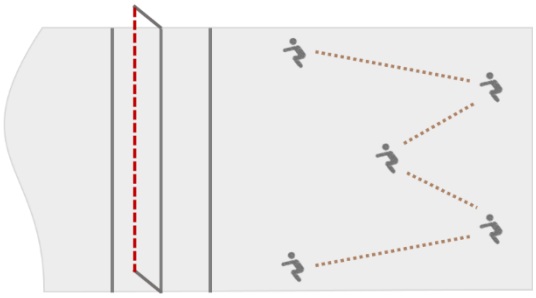


Abbildung 2: Aufstellung in W-Form (mod. n. Keil, 1983, S. 49).

2.6.2 U-System

Das U-System wird vor allem in Europa angewendet, da man diese Aufstellungsvariante hauptsächlich im Hallenfaustball vorfindet. Hierbei wird der Mittelspieler/die Mittelspielerin aus dem W-System zurückgezogen und fungiert als zentrale Abwehr hinten in der Mitte, siehe Abbildung 3. Damit wird diese deutlich verstärkt, die Anfälligkeit auf kurze Bälle jedoch erhöht, weswegen die Vorderspieler und Vorderspielerinnen hier sehr gefordert sind. Auch von der Mitte wird durch dieses System viel abverlangt, da er/sie für die Aufgabe als Zuspieler oder Zuspielerin hier deutlich längere Wege zurücklegen muss. In der Halle fungiert deshalb auch sehr häufig der Zweitschläger als Zuspieler. Da das Feld in der Halle kürzer und der Auslauf für die Abwehrspieler deutlich geringer ist, hat sich dieses System bislang bewehrt (Keil, 1983).

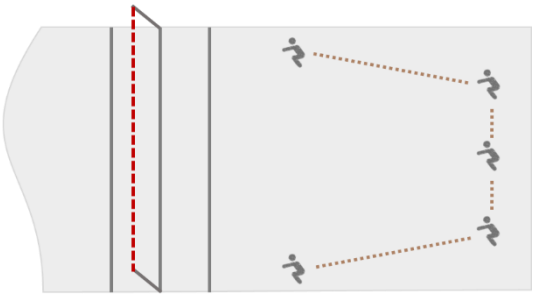


Abbildung 3: Aufstellung in U-Form (mod. n. Keil, 1983, S. 49).

2.6.3 V-System

Die V-Form wird sehr häufig in den südamerikanischen Ländern gespielt, sie wird im Faustballjargon deshalb auch oft als brasilianisches V bezeichnet. Hierbei sind die beiden Abwehrspieler/Abwehrspielerinnen vorgezogen, um diagonal geschlagene Bälle besser

abwehren zu können, siehe Abbildung 4. Keil (1983) schreibt, dass diese Spielform den Spielern und Spielerinnen eine große Schnelligkeit abverlangt um zu funktionieren. Türk (1973) erwähnt zusätzlich, dass bei diesem System die seitlich lang geschlagenen Bälle direkt abgewehrt werden sollten, da die zurückgezogene Mitte ansonsten oftmals chancenlos wäre.

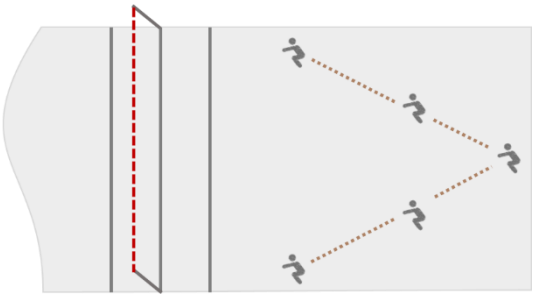


Abbildung 4: Aufstellung in V-Form (mod. n. Keil, 1983, S. 49).

2.6.4 Stellungsspiel

Keil (1983) und Türk (1973) betonen beide die Wichtigkeit des Stellungsspiels im Faustballsport. Unabhängig von der Aufstellungsvariante ist ein flexibles Stellungsspiel unbedingt nötig, um direkte Punkte durch die angreifende Mannschaft zu verhindern. Wichtig für das Stellungsspiel ist vor allem eine gute Antizipationsfähigkeit, da die Verschiebung der Aufstellung bereits vor dem tatsächlichen Angriffsschlag abgeschlossen sein sollte. Die Grundstellung wird dabei immer beibehalten, es finden aber Verschiebungen nach vorne oder zur Seite statt. Das Stellungsspiel ist sowohl am Feld als auch in der Halle ein wichtiger Bestandteil der Mannschaftstaktik, in der Halle ist es aber deutlicher sichtbar. Der Nebenschläger in der Halle versucht oftmals den Angriffsschlag zu blocken, der Hintermann/die Hinterfrau muss in Folge dessen aufrücken um Abpraller abzudecken und die beiden anderen Hinterpositionen müssen sich in Richtung dessen Abwehrposition bewegen. Es ist im Faustballsport also wichtig, ständig fokussiert zu bleiben und den Rhythmus des Teams mitzuverfolgen.

3 Motivation und Motive: Einführung und Überblick

Menschen verfolgen seit jeher unterschiedliche Ziele und Absichten und beurteilen diese divergent. Um menschliche Verhaltensweisen besser verstehen zu können, werden in der Motivationspsychologie naivpsychologische Konzepte herangezogen und mit hypothetischen Konstrukten umschrieben. Die beiden Termini Motivation und Motiv sind dabei zwei wichtige, eng miteinander verbundene und sich ergänzende Begriffe, deren Verständnis und Unterscheidung von zentraler Bedeutung für die Nachvollziehbarkeit des menschlichen Handelns ist (Erdmann, 1983).

In den folgenden Kapiteln werden die beiden Begriffe zuerst allgemein definiert und miteinander verglichen und im Anschluss speziell im Sport eingehend betrachtet und klassifiziert.

3.1 Grundbegriff Motivation

3.1.1 Definition

Je nach Ausprägung und Tragweite gibt es eine Vielzahl an Forschungsansätzen und Definitionen für den Begriff Motivation. Einig sind sich die meisten Theoretiker nur in Hinblick dessen, dass die Motivation keine Einheit, sondern ein aus verschiedenen Konstrukten gesteuerter Prozess ist (Roberts, Treasure und Conroy, 2007).

Heckhausen (1989) bezeichnet die Motivation als Sammelbegriff für all jene Prozesse und Effekte, die ein Lebewesen dazu bringt sein Verhalten, je nach den erwarteten Folgen, auszuwählen und hinsichtlich Richtung und Energieaufwand zu steuern. Zusammenfassend nach Nolen-Hoeksema, Fredrickson, Loftus & Lutz (2014, S. 651): *„A condition that energizes behavior and gives it direction“.*

Rheinberg (2002, S. 168) definiert den Begriff Motivation als „…*eine aktivierende Ausrichtung des momentanen Lebensvollzugs auf einen positiv bewerten Zielzustand*“ und Gabler (2000, S.198) als „*Sammelbezeichnung für alle personenbezogenen Zustände und Prozesse, mit deren Hilfe versucht wird, dass das ‚Warum‘ und ‚Wozu‘ menschlichen Verhaltens zu erklären.“*

In Abbildung 5 ist ein Modell zu den verhaltensbestimmenden Faktoren und dem Verlauf des motivierten Handelns nach Heckhausen und Heckhausen (2010) dargestellt. Es zeigt, dass die Motivation einer Person zum einen von personenbezogenen Faktoren wie den persönlichen Bedürfnissen, Motiven und Zielen und zum anderen von situationsbezogenen Einflüssen wie den Gelegenheiten und möglichen Anreizen und deren Wechselwirkung miteinander geprägt

wird. Die Interaktion von Person und Situation resultiert in einer Handlung mit konkreten Ergebnissen und Folgen.

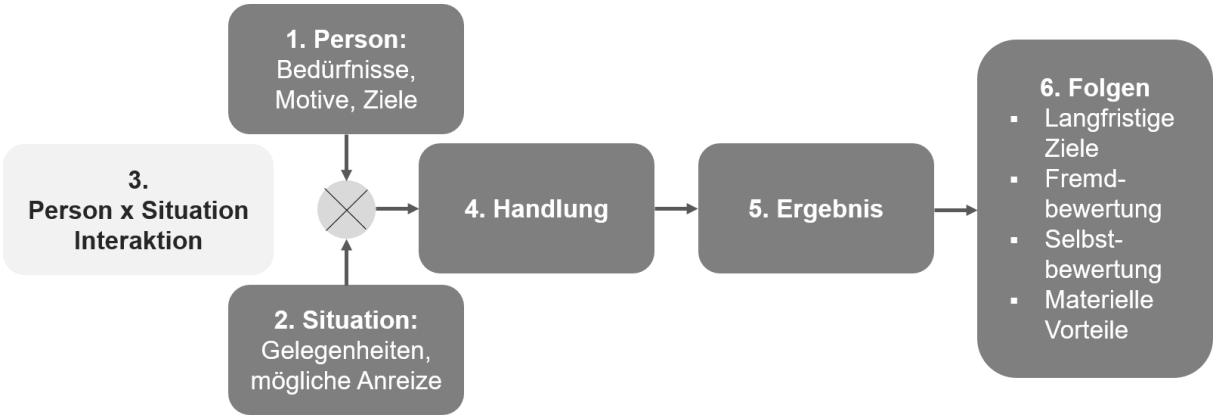


Abbildung 5: Darstellung des Modells zu den Determinanten und dem Verlauf motivierten Handelns (mod. n. Heckhausen & Heckhausen, 2010, S. 15).

3.1.2 Intrinsische und extrinsische Motivation

In der Motivationsforschung werden zwei Typen von Motivation unterschieden; die intrinsische und die extrinsische Motivation. Anfängliche Forschungen und Modelle konzentrierten sich ausschließlich auf die passive Rolle des Menschen in seinem Handeln mit der Umwelt. Erst in späteren Studien (Weiner, 1972) konnte gezeigt werden, dass Menschen nicht nur auf Belohnungen oder Bestrafungen reagieren, sondern auch von Natur aus motiviert sind. Sie fühlen sich mit ihrer Umwelt verbunden und wollen selbstbestimmt und kompetent agieren. Diese Selbstbestimmung führt neben intrinsischer Motivation zu Wohlbefinden und persönlicher Entwicklung (Deci und Ryan, 1993).

Bei der extrinsischen Motivation wird das Verhalten durch äußere Anreize, wie etwa durch Belohnungen, Bestrafungen und Erwartungen, gesteuert. Die intrinsische Motivation entsteht im Gegenzug dazu aus der Person heraus, umfasst das Handeln um seiner selbst willen und ist unabhängig von den genannten äußeren Faktoren (Schüler, Wegner und Plessner, 2020).

Stimmen das Handlungsziel und der Handlungszweck thematisch überein spricht Gabler (2002) von einer intrinsisch motivierten Vorgehensweise, ist dies nicht der Fall wird extrinsisch motiviert gehandelt.

Eine strikte Trennung der beiden Motivationstypen ist in der Realität allerdings nicht immer möglich, da es vermehrt zu Wechselwirkungen kommt. Einerseits kann die intrinsische Motivation durch richtiges Belohnen gefördert werden, Untersuchungen von Lepper, Greene

und Nisbett (1973) zeigten aber auch, dass erwartete, extrinsische Erkenntlichkeit diese schwächen oder sogar verdrängen kann.

3.2 Grundbegriff Motiv

3.2.1 Definition

Die Allgemeine Psychologie definiert den Begriff Motiv als Anreiz eines Organismus zu einer bestimmten Tat beziehungsweise als richtungsweisend, wenn der Organismus bereits in Tätigkeit ist (Becker-Carus und Wendt, 2004). Nach Alfermann & Stoll, 2010, S. 107 ist ein Motiv ein *„relativ stabiles Persönlichkeitsmerkmal zum Aufsuchen oder Meiden thematisch ähnlicher Situationen, wie z. B. Leistung oder sozialer Anschluss.“* Es handelt sich um ein hypothetisches Konstrukt, welches zum Verständnis und der Interpretation bestimmter Handlungsweisen herangezogen wird.

Erdmann (1983) beschreibt das Motiv als Verhaltensdispositionen, welche auf allgemeine Zielvorstellungen wie Macht, Gesellung oder Leistung ausgerichtet sind und aus Lernprozessen entstehen.

Eine weitere Definition nach Gabler (2000, S.205) lautet: *„Motive sind situationsüberdauernde, zeitlich überdauernde und persönlichkeitsspezifische Wertungsdispositionen“.*

In der Motivforschung wird zwischen unbewussten impliziten und bewussten expliziten Motiven unterschieden, die Unterschiede werden im Folgenden näher betrachtet.

3.2.2 Implizite und explizite Motive

McClelland (1987) definiert Motive als unbewusste Vorlieben für konkrete Anreize, welche einen bestimmten Affekt versprechen. Dies geschieht implizit und weder bewusstseinspflichtig noch sprachlich repräsentiert, sondern affekt-basiert. Implizite Motive werden indirekt, beispielsweise über Bildgeschichtenübungen, erschlossen. Die Verarbeitung der Information verläuft schnell und parallel, ist assoziativ (Baumann, Kazén und Kuhl, 2010). In den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte sich die sportwissenschaftliche Forschung vorwiegend auf die drei impliziten Themenmotive Leistung, Anschluss und Macht (Heckhausen und Heckhausen, 2006).

Das Leistungsmotiv beschreibt das Bedürfnis das eigene Können und die Leistungsfähigkeit zu steigern; ein persönlicher Gütemaßstab ist hier verbindlich. Beim Anschlussmotiv strebt das Individuum nach positiven sozialen Beziehungen zur Umwelt. Diese sollen aufgebaut, erhalten

oder wiederhergestellt werden. Das Machtmotiv behandelt das subjektive Bedürfnis Einflüsse auf die Umwelt beziehungsweise auf andere Menschen auszuüben, diese können entweder körperlich, psychisch oder emotional geprägt sein (Schüler et al., 2020).

Den impliziten Motiven werden drei Funktionen zugeschrieben: die Orientierung und Selektion relevanter Hinweisreize, basierend auf, in der Vergangenheit erlebten, Affekten, die Verhaltensenergetisierung und das Ausrichten des Verhaltens auf bestimmte Anreizklassen. In Abbildung 6 sind die drei Funktionen graphisch veranschaulicht (Schultheiss, 2008).

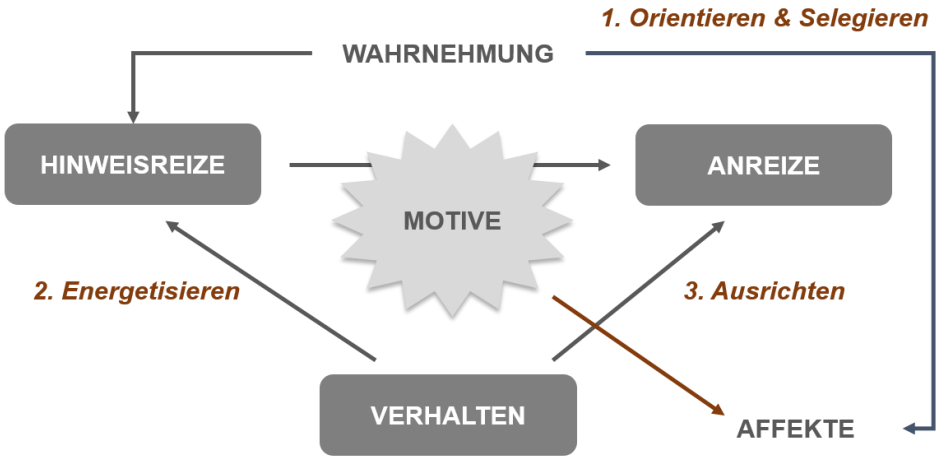


Abbildung 6: Funktionen impliziter Motive: 1) Orientierung und Selektion von Hinweisreizen (basierend auf früheren Affekterlebnissen) 2) Verhaltensenergetisierung, 3) Ausrichtung des Verhaltens auf bestimmte Anreizklassen (mod. n. Schultheiss 2008).

Explizite Motive bezeichnen im Gegensatz dazu eigene Wertvorstellungen, welche bewusst, kognitiv und evaluativ selbst der bestimmten Situation zugeschrieben werden (Biernat 1989). Die Informationsverarbeitung in diesem System erfolgt langsam, sequenziell und symbolhaft (Schultheiss 2001).

In der Tabelle 3 sind die wesentlichen Unterschiede von impliziten und expliziten Motiven aufgelistet. Neben ihrer Basis und Verarbeitung differenzieren sich die beiden in ihren Anreizen (Funktion der Orientierung, siehe Abbildung 6), in ihrer Verhaltensvorhersage (Funktion der Energetisierung, vgl. Abbildung 6) sowie der Messung (McClelland, Köster und Weinberger 1989; Schultheiss 2007, 2008). Sportwissenschaftlich relevant sind Studien, welche beide Motivsysteme mit langfristig und spontan gezeigtem Leistungsverhalten in Verbindung setzen (McClelland und Jemmott,1980).

Tabelle 3: Unterscheidung von impliziten und expliziten Motiven

	IMPLIZITE MOTIVE	EXPLIZITE MOTIVE
BASIS	Affektiv/emotional, hormonell	Kognitiv, Selbstzuschreibungen
VERARBEITUNG	Assoziativ, parallel, schnell, unbewusst	Sequentiell, langsam, bewusst
ANREIZE	Herausforderungen (Leistung), soziale Nähe (Anschluss), Dominanz (Macht)	Soziale Erwünschtheit
VERHALTEN	Langfristig, Anstrengung	Bewusste Entscheidungen
MESSUNG	Indirekt	Direkt

Quelle: mod. n. McClelland et al. 1989; Schultheiss 2007, 2008

3.3 Zusammenfassung Motive versus Motivation

Die vorangegangenen Abschnitte zeigen eine enge Verbundenheit der beiden hypothetischen Konstrukte Motiv und Motivation, welche durch die Veranschaulichung des klassischen Motivationsmodells (siehe Abbildung 5) verdeutlicht wird. Aus einer Wechselwirkung von überdauerndem Motiv (Personenfaktoren) und Situationsanreizen folgt die Motivation und daraus resultieren wiederum bestimmte Handlungen und Folgen (Heckhausen, 1977).

„*Der Prozess der Motivanregung wird Motivierung genannt, das Ergebnis dieser Motivierung die Motivation.“* (Gabler, 2002, S. 206)

3.4 Motive im Sport

Was motiviert Personen zum Sport? Diese Frage beschäftigt seit Jahrzehnten eine Vielzahl an Menschen aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen Verhältnissen und Lebensformen. Auch in der (Sport-) Wissenschaft existieren unzählige Klassifikationssysteme zur Einordnung individueller Motive, einig sind sich die wissenschaftlichen Konzepte zum Begriff Motivation nur im Merkmal der aktivierenden oder energetisierenden Komponente (Schüler, 2020).

In den folgenden Absätzen werden die für diese wissenschaftliche Arbeit relevanten Modelle zur Klassifizierung von Motiven nach Gabler beziehungsweise dem darauf basierenden Modell nach Lehnert, Sudeck und Conzelmann näher betrachtet.

3.4.1 Klassifizierung nach Gabler

Gabler (2002, S. 13*)* definiert Motive im Sport als „…*persönlichkeitsspezifische Wertungsdisposition, die auf sportliche Situationen gerichtet sind.“*

Er beschränkt sich bei seiner Klassifizierung auf Grundsituationen, sich immer wiederholenden Umständen, mit denen eine Person in Berührung kommt oder diese bewusst provoziert. Die aus der Situationswiederholung gewonnenen Erfahrungswerte führen zu individuellen Bewertungen und Analysen (Gabler, 2002).

Laut Gabler sind drei Schritte zur Einordnung von Motiven im Sport entscheidend:

1. Definition von Grundsituationen und eine klare begriffliche Trennung ebendieser
2. Definition von Zielen, Bewertungen und Erwartungen die aus diesen Grundsituationen resultieren
3. Motive mit gemeinsamen Merkmalen werden zu Motivgruppen zusammengefasst

Bei der Erstellung seines Klassifizierungsmodells fasst Gabler drei Themenbereiche zusammen. Er unterscheidet zwischen Motiven, die auf das Sporttreiben selbst bezogen sind, jenen, die auf das Ergebnis des Sporttreibens ausgerichtet sind und Motiven, die als Mittel für weitere Zwecke dienen, wie beispielsweise der Gesundheit, der Fitness oder dem sozialen Aufstieg. Des Weiteren trennt er ichbezogene Motive und Motive im sozialen Kontext. In der Tabelle 4 sind die von Gabler definierten Motive den drei Themenbereichen sowie den unterschiedlichen Handlungsweisen zugeordnet und aufgelistet.

Im Rahmen einer Studie in Tübingen im Jahr 2001, die sich mit der Frage weshalb Menschen Sport treiben beschäftigte, entwickelte Gabler aus seinen Grundsituationen einen Motivfragebogen mit 24 Items. Anhand der Ergebnisse einer Faktorenanalyse (mehr dazu in Abschnitt 6.1) konnten den Items insgesamt folgende sechs Motivgruppen zugeordnet werden: Leistung, Kontakt, Fitness, Natur, Erholung und Bewegungsfreude (Gabler, 2002).

Tabelle 4: Klassifikation von Motiven im Sport

	ICHBEZOGEN	IM SOZIALEN KONTEXT
BEZOGEN AUF DAS SPORTTREIBEN SELBST	1. Bewegung, körperliche Aktivität, Funktionslust 2. Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen 3. Ästhetische Erfahrungen 4. Bewegungsempfindungen, kinästhetische Erfahrungen 5. Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis 6. Askese, körperliche Herausforderung, Selbstüberwindung 7. Spiel 8. Risiko, Abenteuer, Spannung	9. Soziale Interaktion
BEZOGEN AUF DAS ERGEBNIS DES SPORTTREIBENS	10. Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg 11. Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg 12. Leistung als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg.	13. Leistung als Präsentation 14. Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung 15. Leistung als Prestige 16. Leistung als Dominanz und Macht
BEZOGEN AUF DAS SPORTTREIBEN ALS MITTEL FÜR WEITERE ZWECKE	17. Gesundheit 18. Fitness, körperliche Tüchtigkeit 19. Aussehen, Eitelkeit 20. Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung 21. Kompensation (Ausgleich) 22. Naturerlebnis 23. Freizeitgestaltung 24. Materielle Gewinnung	26. Kontakt, Anschluss 27. Geselligkeit, Kameradschaft 28. Aggression 29. Sozialer Aufstieg 30. Ideologie

Quelle: mod. n. Gabler, 2002, S.17

3.4.2 Klassifizierung nach Lehnert, Sudeck und Conzelmann (BMZI)

Lehnert et al. konzipierten 2011, basierend auf Gablers motivationstheoretisch fundiertem Fragebogen, das Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport (BMZI). Es wurde entwickelt für Menschen im mittleren bis höheren Erwachsenenalter und ermöglicht eine multidimensionale Messung von Motiven und Zielen in diesem Anwendungsfeld.

Gablers Fragebogen wurde in vier Bereichen - Gesundheit, Erholung, Leistung und tätigkeitszentrierten Items - weiterentwickelt. Es resultierte ein Fragebogen mit ebenfalls 24 Items aber sieben Subdimensionen (Motivgruppen), diese sind in der Tabelle 5 aufgelistet. Das BMZI ist ein ökonomisches, reliables und valides Messinstrument (Lehnert et al., 2011).

Tabelle 5: Subdimensionen des Motiv- und Zielinventars sowie Itemformulierung

SUBDIMENSION		ITEMFORMULIERUNG
FITNESS / GESUNDHEIT		um mich in körperlich guter Verfassung zu halten vor allem um fit zu sein. vor allem aus gesundheitlichen Gründen.
FIGUR / AUSSEHEN		um abzunehmen. um mein Gewicht zu regulieren. wegen meiner Figur.
KONTAKT	im Sport	um mit anderen gesellig zusammen zu sein. um etwas in einer Gruppe zu unternehmen. um dabei Freunde/Bekannte zu treffen
	durch Sport	um dadurch neue Menschen kennen zu lernen. um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.
ABLENKUNG / KATHARSIS		um Ärger und Gereiztheit anzubauen. weil ich mich so von anderen Problemen ablenke. um Stress abzubauen. um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.
AKTIVIERUNG / FREUDE		um mich zu entspannen. vor allem aus Freude an der Bewegung. um neue Energie zu tanken.
WETTKAMPF / LEISTUNG		weil ich im Wettkampf aufblühe. um mich mit anderen zu messen. um sportliche Ziele zu erreichen. wegen des Nervenkitzels.
ÄSTHETIK		weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben. weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.

Quelle: mod. n. Conzelmann, Lehnert, Schmid & Sudek, 2012, S.6

4 Aktueller Forschungsstand

Im folgenden Abschnitt wird der Forschungsstand der Motivforschung zuerst allgemein im Kontext von Sport und anschließend speziell im Faustballsport dargestellt.

4.1 Allgemeines – Motive im Sport

„Was motiviert Menschen zu Sport?“ Diese Frage sowie verschiedene Definitionen des Begriffs Motiv wurden bereits in den Kapiteln 3.2 und 3.4 behandelt. Sucht man im Datenbankservice der Universitätsbibliothek Wien nach „Motive im Sport“ erhält man ein enormes Angebot an Literatur, mit Stand vom 25.2.2021 werden 26.452 Ergebnisse ausgeworfen. Diese reichen von motivationspsychologischen Analysen und empirischen Studien (Gabler, 2002) über Motive zu Sport im Wohnzimmer und Motive im Sport der Schülerinnen an polytechnischen Lehrgängen bis hin zu Untersuchungen von Motiven in spezifischen Sportarten; sowohl Einzel,- als auch Mannschaftssportarten wie auch Randsportarten.

Die Untersuchungen von Hilscher (2010) beispielsweise widmen sich den Motiven österreichischer Spitzen-, Amateur- und Nachwuchssportler, Weiß et al. (2010) betrachten neben den Motiven für Sport auch die zugrundeliegenden geschlechtsspezifischen Unterschiede. Zudem existieren einige ähnliche sportartspezifischen Forschungsarbeiten von Studienkolleginnen und –kollegen, welche, ebenso wie die vorliegende Arbeit, auf der BMZI-Klassifizierung nach Lehnert et al. (siehe Kapitel 3.4.2) aufbauen. Untersucht wurden beispielsweise die Mannschaftssportarten Fußball, Volleyball oder Ultimate Frisbee, aber auch Schwimmen, Klettern, Mountainbiken und viele mehr (Rockenschaub, 2015; Bauer, 2016; Hochreiner, 2014; Wimmer, 2017; Michor, 2018; Breiteneder,2018).

Durch das Hinzufügen und Entfernen von Subkategorien und Items können mit Hilfe dieses Inventars all jene Motive abgebildet werden, welche für eine spezifische Sportart wesentlich oder gegenteilig, unbedeutend, sind.

4.2 Motive und Motivation im Faustballsport

Der Faustballsport ist, trotz gewisser Popularität in Österreich, keine global führende Sportart. Auf Grund dessen ist dieses Spiel weitgehend unerforscht, gleichwie im Bereich der sportwissenschaftlichen Motivforschung. Es existieren zwar einige Forschungsarbeiten zum Faustballspiel selbst oder zu Verletzungen durch ebendieses, vgl. Runer, Runer, Neunhäuserer und Moroder (2012), zu den zugrundeliegenden Motiven jedoch liegen nur zwei aufeinander aufbauende Diplomarbeiten aus den Jahren 2004 und 2015 auf. Beide

beschäftigen sich mit der sportlichen Identität und Motivation im österreichischen Faustballsport. Neben dem Stellenwert des Faustballs im Leben der Probandinnen und Probanden wurden in diesen Arbeiten auch die Motive für die Sportausübung eingehend betrachtet und die ermittelten Daten von 2004 im Jahr 2015 evaluiert.

In der Arbeit von Lindorfer (2015) wurden 34 österreichische Sportlerinnen und 31 männliche Sportler, mit einem Gesamtdurchschnittsalter von 23,49 Jahren zu ihrer sportlichen Identität und Motivation im Faustball befragt. Der Lebensbereich Faustball wurde hinsichtlich Wichtigkeit auf Rang 3, hinter Familie/Verwandtschaft und Freunde/Bekannte, gereiht. In den ersten beiden Plätzen konnten geschlechtsspezifisch signifikante Unterschiede festgestellt werden; beide Bereiche waren für die teilnehmenden Frauen signifikant wichtiger.

Weiters konnten signifikante Unterschiede in Anbetracht der Motive für die Sportausübung aufgezeigt werden. Die drei Motivitems des Faktors Fitness und soziale Motive: „Ich spiele Faustball, weil ich meine Zeit gerne mit anderen verbringe“, „Ich spiele Faustball, um körperlich fit zu sein“ und „Ich spiele Faustball, weil ich dabei neue Leute kennenlerne“ sind für die Spielerinnen signifikant wichtiger als für die befragten Spieler. Die aufgestellte Hypothese „Bei Faustballspielerinnen ist das soziale Motiv stärker ausgeprägt als bei ihren Kollegen“ wurde von Ritschel (2004) falsifiziert, Lindorfer (2015) konnte sie allerdings bestätigen. Die Hypothese „Die Bedeutung der personalen Sportidentität ist für jene Faustballspieler größer, die dem Sport eine hohe Bedeutung im Leben beimessen“ im Gegensatz dazu wurde von Lindorfer (2015) falsifiziert, von Ritschel (2004) aber verifiziert.

Zusammenfassend konnten in beiden Arbeiten kaum bedeutende Unterschiede zwischen den Spielern und Spielerinnen herausgearbeitet werden und es konnte gezeigt werden, dass beim Faustballsport sowohl die sozialen Motive, als auch jene, bei denen die Bewegung im Vordergrund steht, für die Befragten am wichtigsten sind. Abgeschlagen waren all jene Items, die mit dem Motiv Karriere in Verbindung gebracht werden; Faustball ist definitiv keine Sportart, die des Geldes wegen betrieben wird (Lindorfer, 2015; Ritschel, 2014).

5 Forschungsdesign

In diesem Kapitel wird detailliert auf die Forschungsfragen sowie die im Rahmen dieser wissenschaftlichen Arbeit aufgestellten Hypothesen eingegangen. Es soll außerdem geklärt werden, welches Ziel verfolgt wird, beziehungsweise welcher Output erwartet wird. Weiters wird die herangezogene Forschungsmethode erläutert und auf die Erstellung und den Aufbau des Fragebogens Bezug genommen.

5.1 Forschungsziel

Das Hauptziel dieser wissenschaftlichen Arbeit ist es, herauszufinden, warum Menschen den Faustballsport betreiben, warum sie überhaupt damit beginnen und welche Beweggründe für sie vorrangig sind, diesen Sport auch wirklich dauerhaft auszuüben. Um dies bewerkstelligen zu können, wird auch hinterfragt, was das Besondere an dieser Sportart für die jeweiligen Sportlerinnen und Sportler ist, beziehungsweise was den Faustballsport im Vergleich zu anderen Sportarten für sie so attraktiv macht.

5.2 Forschungsfragen und Hypothesen

Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit richtet sich auf die Frage nach den Motiven warum man gewisse Sportarten ausübt und vor allem auch, warum man überhaupt erst damit beginnt. Daraus ergibt sich folgende Hauptforschungsfrage:

„Warum beginnen Sportlerinnen und Sportler mit dem Faustballsport und welche Motive sind für die dauerhafte Ausübung verantwortlich?“

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, wurde im Rahmen dieses Forschungsprojektes ein Grundgerüst an Fragestellungen ausgearbeitet, welches in Form der folgenden Teilfragestellungen sichtbar wird.

Demografische Fragestellungen

- Wie sieht die Verteilung nach Alter, Geschlecht, Ausbildung und Leistungsstufe der befragten Personen aus?
- Wie lange betreiben sie diese Sportart schon und mit welcher Trainingshäufigkeit und Intensität wird diese ausgeübt?
- Werden neben dem Faustballsport auch noch andere Sportarten ausgeübt?

Einstieg in den Faustballsport

- Wie sind die befragten Personen auf den Faustballsport aufmerksam geworden?
- Hatten die Sportlerinnen und Sportler vor der Ausübung der Sportart eine Vorstellung von dieser? Wurde diese Vorstellung bestätigt?

Motive

- Welche Motive sind hauptverantwortlich für den Beginn und die regelmäßige Ausübung des Faustballsports?
- Welche positiven als auch negativen Erfahrungen werden von den Befragten genannt?

Da der Fokus dieser Arbeit, wie bereits erwähnt, auf der Motivanalyse liegt, wurden hierzu mehrere Hypothesen aufgestellt, um Erkenntnisse über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der befragten Personen bezüglich ihrer Motivstrukturen erkennen zu können. Folgende Hypothesen sollten deshalb überprüft werden:

1. Gibt es hinsichtlich der Motive geschlechterspezifische Unterschiede?
   Alternativhypothese: Es gibt bezüglich der Motive für die Ausübung des Faustballsport Unterschiede zwischen Männern und Frauen.
   Nullhypothese: Es gibt bezüglich der Motive für die Ausübung des Faustballsports keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

2. Gibt es hinsichtlich der Motive einen Unterschied zwischen Spielern und Spielerinnen, die mehrere Sportarten neben dem Faustballsport betreiben und jenen, die ausschließlich Faustball spielen?
   Alternativhypothese: Die Motive von Personen, die neben dem Faustballsport noch andere Sportarten betreiben, unterscheiden sich von jenen, die ausschließlich Faustball spielen.
   Nullhypothese: Die Motive von Personen, die neben dem Faustballsport noch andere Sportarten betreiben, unterscheiden sich nicht von jenen, die ausschließlich Faustball spielen.

3. Gibt es einen Unterschied zwischen Hobbyspielerinnen und -spielern und Vereinsspielerinnen und -spielern bezüglich der Motive?
   Alternativhypothese: Die Motive von Hobbyspielerinnen und -spielern unterscheiden sich von jenen der Vereinsspielerinnen und -spielern.
   Nullhypothese: Die Motive von Hobbyspielerinnen und -spielern unterscheiden sich nicht von jenen der Vereinsspielerinnen und -spielern.

4. Gibt es bei den Motiven einen Unterschied bezüglich des Niveaus (Anfänger/Fortgeschrittene) der Spieler und Spielerinnen?
   Alternativhypothese: Die Motive der Faustballspieler und Spielerinnen unterscheiden sich bezüglich ihres Spielniveaus.
   Nullhypothese: Die Motive der Faustballspieler und Spielerinnen unterscheiden sich nicht bezüglich ihres Spielniveaus.

5. Kann ein Unterschied festgestellt werden zwischen Spielerinnen und Spielern, die an Wettkämpfen teilnehmen und jenen, die an keinen Wettkämpfen teilnehmen?
   Alternativhypothese: Die Motive von Spielerinnen und Spielern, die an Wettkämpfen teilnehmen, unterscheiden sich von jenen, welche an keinen Wettkämpfen teilnehmen.
   Nullhypothese: Die Motive von Spielerinnen und Spielern, die an Wettkämpfen teilnehmen, unterscheiden sich nicht von jenen, welche an keinen Wettkämpfen teilnehmen.

6. Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Alter der befragten Personen und ihren Motiven?
   Alternativhypothese: Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Alter der befragten Personen und ihren Motiven.
   Nullhypothese: Es besteht kein Zusammenhanf zwischen dem Alter der befragten Personen und ihren Motiven.

7. Gibt es einen Zusammenhang bezüglich der Trainingshäufigkeit (Einheiten pro Woche) und den gewählten Motiven?
   Alternativhypothese: Es besteht ein Zusammenhang bezüglich der gewählten Motive und der Trainingshäufigkeit der befragten Personen.
   Nullhypothese: Es besteht kein Zusammenhang bezüglich der gewählten Motive und der Trainingshäufigkeit der befragten Personen.

8. Gibt es einen Einfluss der Spielerfahrung (Spieldauer in Jahren) auf die gewählten Motive?
   Alternativhypothese: Es besteht ein Zusammenhang bezüglich der Spielerfahrung und der gewählten Motive.
   Nullhypothese: Es besteht kein Zusammenhang bezüglich der Spielerfahrung und der gewählten Motive.

Die Ergebnisse dieser Hypothesenprüfungen werden in Kapitel 6.7 umfassend präsentiert. An dieser Stelle kann jedoch bereits angeführt werden, dass zwei Hypothesen bei der Analyse

nicht weiter berücksichtigt wurden, da die zu überprüfenden Gruppen zu ungleich verteilt waren. Einerseits war dies der Fall bei der Hypothese 3, bei der Frage, ob es Unterschiede zwischen Hobbysportlerinnen und Hobbysportlern und Vereinssportlerinnen und Vereinssportlern bezüglich der Motive gibt, da hierbei die Gruppe der Hobbysportler viel zu klein war, um ein aussagekräftiges Ergebnis erzielen zu können. Selbiges gilt für die Hypothese 5, bei der Frage nach der Wettkampfteilnahme. Hier gaben lediglich 3 der befragten Personen an, nicht regelmäßig an Wettkämpfen teilzunehmen.

5.3 Auswahl der Erhebungsmethode

Da diese Arbeit Teil eines größeren Forschungsprojektes ist und sich bereits mehrere Studierende im Zuge ihrer Diplomarbeit mit dem Thema der Motive im Sport beschäftigten, war es wichtig ein standardisiertes und strukturiertes Verfahren für die Datenerhebung zu wählen. Eine offene Form der Erhebung, beispielsweise durch Interviews, fiel dadurch von Beginn an weg. Am geeignetsten erschien die Erhebung mittels eines Fragebogens, da hierbei sehr effizient eine große Zahl an Sportlerinnen und Sportlern befragt werden kann.

Um die Datenerhebung so einfach und nutzbringend wie möglich zu gestalten, wurde ein Online-Fragebogen mittels LimeSurvey erstellt. Im Folgenden sollen die wichtigsten Vor- und Nachteile der Fragebogenerhebung beziehungsweise, speziell in diesem Fall, der Erhebung mittels Online-Fragebogen dargestellt werden.

5.3.1 Vorteile und Nachteile des Online-Fragebogens

Wie bereits erwähnt, ist einer der größten Vorteile der Erhebung mittels Fragebogen die große Ökonomie. Bei einem Online-Fragebogen kommt hinzu, dass die Verbreitung über diverse Kanäle - sei es über E-Mail-Verteiler, Facebook-Gruppen oder der Verbreitung des Fragebogenlinks über WhatsApp-Gruppen - sehr einfach und effizient funktioniert. Er ermöglicht nicht nur eine hohe Reichweite an Sportlerinnen und Sportlern, sondern auch eine möglichst hohe Streuung unterschiedlicher Regionen (z.B. Bundesländer).

Ein Online-Fragebogen kann jederzeit und an jedem Ort von den befragten Personen ausgefüllt werden, dies hat allerdings nicht nur Vor-, sondern auch Nachteile.

Der Einfluss der sozialen Erwünschtheit bei der Beantwortung von Fragebögen spielt laut Eid, Gollwitzer und Schmitt (2013) eine große Rolle und kann den Wahrheitsgehalt der Antworten deutlich verfälschen. Da es sich in dieser Arbeit jedoch um eine anonyme Befragung handelt, welche privat durchgeführt werden kann, ist dieser Einwand entkräftet und durchaus als positiv

zu betrachten. Ein deutlicher Nachteil allerdings ist, dass die Beantwortung des Fragebogens jederzeit abgebrochen werden kann, was man an den Zahlen der unvollständig ausgefüllten Fragebögen auch deutlich erkennen konnte.

Eid et al. (2013) führen als weiteren Vorteil an, dass eine hohe Durchführungsobjektivität gegeben ist, da die Anweisungen (Fragen, Auswahlmöglichkeiten etc.) schriftlich vorgegeben und somit stark standardisiert werden können. Dies führt wiederum zu einer hohen Auswertungsobjektivität und Vergleichbarkeit, da der Fragebogen maschinell, oder wie in diesem Fall mittels SPSS, bearbeitet werden kann.

Weiters ist die Durchführung der Datenerhebung ohne großen Schulungsaufwand der beteiligten Personen möglich, was zu einer enormen Zeitersparnis führt (Eid et al., 2013). Die oben angeführten Punkte können, beziehungsweise müssen, auch kritisch betrachtet werden. Eid et al. (2013, S.29) führen beispielsweise Folgendes an:

„*Wie das strukturierte Interview, so ist auch der Fragebogen nicht flexibel. Es können nur vorgegebene Antworten gegeben werden, zusätzliche und möglicherweise wichtige Informationen bleiben dem Forscher oder Diagnostiker verschlossen.“*

Dies ist ein großer Nachteil bei strukturierten Erhebungsmethoden, jedoch bei einem Fragebogen schwer zu vermeiden. Bei der Erstellung des Online-Fragebogens wurden aus diesem Grund auch offene Antwortmöglichkeiten gegeben, um den Befragten die Möglichkeit zu bieten, bei Bedarf ausführlicher zu antworten.

5.4 Erstellung des Fragebogens

Da diese Arbeit Teil eines größeren Forschungsprojektes der Abteilung Sportpsychologie des Instituts für Sportwissenschaft ist, wurde vom Leiter des Projektes Dr. Clemens Ley eine Mastervorlage erstellt, an der sich alle Projektbeteiligten orientieren sollten. Diese beinhaltete, unter anderem, Fragestellungen nach dem Wohnort, dem Alter und der Ausbildung sowie weitere demographische Daten der befragten Personen. Die Grundstruktur der Mastervorlage sollte möglichst beibehalten werden, um eine gute Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

Als Basis und Grundlage für diese Forschungsarbeit beziehungsweise für die Erstellung des Fragebogens diente das Berner Motiv- und Zielinventar (BMZI) von Lehnert et al. (2012). Die, von den Autoren definierten, 24 Items, welche in 7 verschiedene Kategorien untergliedert wurden, stellen das Grundgerüst des Fragebogens dar. Da sich die Motivforschung des BMZI nicht auf eine spezifische Sportart konzentriert, sondern die Sportausübung an sich im Fokus hat, mussten für die jeweiligen Sportarten spezifische Motive benannt und untersucht werden.

Deshalb wurden für die Erstellung dieses Fragebogens einerseits neue faustballspezifische Items benannt und andererseits auf bereits verfasste Diplomarbeiten zurückgegriffen, welche sich mit der Motivforschung in unterschiedlichsten Sportarten befassten. Da es sich beim Faustball um eine Teamsportart handelt, wurde bei der Erstellung des Itempools für diesen Fragebogen auch zuerst auf jene Arbeiten zurückgegriffen, welche sich mit Mannschaftssportarten beschäftigen. Die meisten Übereinstimmungen gab es mit den Arbeiten zum Thema Fußball, Football und Volleyball (Rockenschaub, 2015; Komar, 2016; Bauer, 2016). Zusätzlich wurde das Item „Weil die Gefahr durch Fremdverschulden verletzt zu werden kaum vorhanden ist“ aus dem Itempool von Macher (2016) zur Motivforschung im Tennis übernommen. Bei der Formulierung der faustballspezifischen Items wurde hauptsächlich auf eigene Erfahrungswerte zurückgegriffen und diese, in Absprache mit aktiven Faustballern und Faustballerinnen aus unterschiedlichen Ligen, überarbeitet und teils leicht abgeändert.

5.5 Aufbau des Fragebogens

Die Startseite des Fragebogens klärte die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu Beginn kurz über den Inhalt der Umfrage und den Zweck der Analyse auf. Um das Ergebnis verarbeiten zu können, wurden auch die von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen zu erfüllenden Rahmenbedingungen, wie die regelmäßige Ausübung der Sportart und den Wohnort in Österreich, erläutert. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Teilnahme am Fragebogen auf freiwilliger Basis beruht und darum gebeten, trotzdem ernsthaft und vollständig auf die gestellten Fragen zu antworten. Um die Motivation zur Beantwortung des Fragebogens zu erhöhen, wurde ihnen die Option präsentiert, die ermittelten Studienergebnisse nach der Auswertung, unter Angabe ihrer Emailadressen, erhalten zu können. Zum Schluss wurde noch auf eine voraussichtliche Dauer des Fragebogens von 15 Minuten hingewiesen.

Mit einem Klick auf den Button am Ende der Einleitung begann der tatsächliche Fragebogen, siehe Anhang, welcher in sieben Bereiche gegliedert war:

Soziodemographische Daten

Im ersten Punkt wurde nach den persönlichen Daten wie dem Geschlecht, der Herkunft, des Alters und der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, gefragt.

Einstieg in die Sportart

Durch diesen Punkt sollte herausgefunden werden, wie die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum Faustballsport gekommen sind. Neben den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wie Schule, Freunde oder Familie konnten auch eigene Beweggründe angegeben werden, welche nicht vorgegeben waren.

Ausübung der Sportart

In diesem Abschnitt sollte ermittelt werden, in welchem Ausmaß die Befragten den Faustballsport betreiben. Hierzu wurde nach der Anzahl der Trainingseinheiten pro Woche, der Dauer der Einheiten und auch nach der Intensität gefragt. Weiters wurde überprüft, ob die Befragten auch an Wettkämpfen teilnehmen; hierzu gab es die Auswahlmöglichkeiten Hobbywettkämpfe, regionale Wettkämpfe, nationale Wettkämpfe und internationale Wettkämpfe. Bei diesem Punkt war eine Mehrfachantwort möglich, da davon auszugehen war, dass manche der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowohl an nationalen sowie an internationalen Wettkämpfen teilnehmen. In diesem Abschnitt sollten die Befragten außerdem angeben, in welchem Bundesland sie spielen. Damit sollten eventuelle regionale Schwerpunkte herauskristallisiert werden.

Motive im Faustballsport

Der Schwerpunkt dieser Arbeit lag bei den Fragen nach den Motiven warum man überhaupt mit einer bestimmten Sportart beginnt, diese regelmäßig betreibt und man auch dabeibleibt. In diesem Bereich des Fragebogens startete der erste Teil der Motivfragen. Die Befragten konnten die vorgegebenen Motive in Form einer Likert-Skala, einer mehrstufigen Antwortmöglichkeit, von 1 = trifft gar nicht zu bis 5 = trifft völlig zu, bewerten.

Um auch die Motive festzuhalten, welche bei der Erstellung des Fragebogens nicht berücksichtigt wurden, gab es im zweiten Abschnitt der Motivfragen die Möglichkeit eigene Motive zu nennen.

Vorstellung der Sportart, positive und oder negative Erlebnisse

In diesem Abschnitt wurden die Teilnehmenden befragt, ob sie bereits vor ihrem Beginn mit dem Faustballsport eine gewisse Vorstellung von der Sportart hatten und in weiterer Folge, ob sich diese Vorstellung im Lauf ihrer aktiven Zeit bestätigt hat. Hierzu bestand auch die Möglichkeit ihre Vorstellung kurz zu beschreiben. Außerdem sollten die Befragten angeben, welche positiven und auch welche negativen Erlebnisse sie im Faustballsport bereits hatten.

Weitere wichtige Aspekte im Leben

Der nächste größere Punkt des Fragebogens bildete der Bereich „Aspekte/Bereiche des Lebens und deren Stellenwert im Zusammenhang mit dem Faustballsport“. Hierbei konnten die Teilnehmenden eine Bewertung von 1 = weniger wichtig bis 10 = sehr wichtig abgeben. Gefragt wurde beispielsweise nach Politik, Glaube, Kunst und Familie oder auch, ob man sich vorstellen könnte, aufgrund seiner Tätigkeit im Faustballsport auf einen Beruf, ein Studium oder einen Umzug zu verzichten.

Andere Sportarten/Sportliche Aktivität

In diesem Abschnitt der Umfrage konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen angeben, ob sie neben dem Faustballsport auch noch andere Sportarten ausüben. Es wurden einige exemplarische Sportarten angegeben, eine Mehrfachauswahl war hierbei möglich. Falls bestimmte Sportarten nicht aufgelistet sein sollten, gab es die Möglichkeit, auch selbst Sportarten zu nennen, welche regelmäßig neben dem Faustball ausgeübt werden. Im zweiten Teil dieses Abschnitts sollte herausgefunden werden, wie sportlich aktiv die Teilnehmenden sind. Hierzu wurde gefragt wie viele Monate die Befragten sportlich aktiv sind, wie oft davon in der Woche und wie lange die Einheiten im Schnitt dauern.

Feedback

Zum Abschluss des Fragebogens wurde den Teilnehmern und Teilnehmerinnen noch die Möglichkeit zum Feedback gegeben. Sie konnten generell Themen ansprechen, welche sie im Fragebogen vermissten, ob die Länge und die Art der Fragestellung in Ordnung war und wieweit sie sich bemüht haben, die Fragen auch ehrlich und sorgfältig zu beantworten.

5.6 Stichprobe

Die Grundgesamtheit für diese wissenschaftliche Arbeit bildeten alle Personen, die zum Zeitpunkt der Umfrage aktive Faustballspieler oder Faustballspielerinnen waren. Da es sich hierbei um ein österreichweites Projekt handelt, waren die einzigen Kriterien für die Teilnahme am Fragebogen, dass sie Faustball spielen und in Österreich wohnen.

Um eine möglichst große Strichprobenanzahl zu erreichen, wurde der Fragebogen auf verschiedenste Arten in Umlauf gebracht. Zuerst wurde er auf meinem Facebookprofil gepostet und mehrere Faustballspieler und Faustballspielerinnen in meinem Freundeskreis markiert, um die Reichweite zu vergrößern. Weiters wurden mehrere Vereine in verschiedenen Bundesländern angeschrieben, mit der Bitte den Fragebogen unter ihren aktiven Mitgliedern

zu verteilen. Die Facebookseite von Faustball Austria hat auf meine Bitte, den Fragebogen auf ihrer offiziellen Seite zu veröffentlichen, leider nicht geantwortet. Deswegen wurde in einem zweiten Anlauf der Fragebogen über einige Nationalteamspieler meines Vereines erneut an verschiedene E-Mail-Verteiler gesendet, was noch einmal zu einigen positiven Rückmeldungen führte.

Schlussendlich haben 165 Personen den Fragebogen ausgefüllt, jedoch waren davon 65 Fragebögen unvollständig, was zu einer Stichprobengröße von 100 Personen führte, welche für die Auswertung herangezogen werden konnten. Bei der Analyse der Ergebnisse zeigte sich allerdings, dass fünf Personen angaben, den Fragebogen nicht sorgfältig ausgefüllt zu haben und eine Person fand den Fragebogen nicht verständlich, diese wurden auf Grund dessen ebenfalls aus der Stichprobe entfernt, wodurch sich diese letztendlich auf 94 Teilnehmer und Teilnehmerinnen reduzierte.

5.7 Durchführung der Datenerhebung

Nach Rücksprache mit Dr. Ley wurde die Erstversion des Fragebogens an Vereinsmitglieder meines Vereins gesendet, um von ihnen noch erste Verbesserungsvorschläge einarbeiten zu können. Die fertige Version des Fragebogens wurde schließlich im Dezember 2015 von Dr. Ley freigegeben und konnte unter allen Faustballspielern und Spielerinnen in Österreich verteilt werden. Bei der Verbreitung des Fragebogens per Mail und auch auf Facebook wurde folgender Text als Erklärung mitgesendet:

Liebe Faustballbegeisterte!

Im Rahmen eines größeren Forschungsprojektes der Sportuniversität Wien werden Motiv-Strukturen unterschiedlichster Sportarten verglichen. Ich befasse mich dafür in meiner Diplomarbeit mit dem Faustballsport und will dabei herausfinden was Menschen dazu bewegt mit dem Faustballsport zu beginnen und welche Motive dabei für die Ausübung verantwortlich sind. Wäre mir sehr geholfen, wenn sich der/die eine oder andere kurz Zeit nehmen könnte, um mich dabei zu unterstützen!

Falls die Möglichkeit besteht den Fragebogen in eurem E-Mail-Verteiler an Faustballspieler und Spielerinnen in Österreich zu verteilen wäre das natürlich perfekt!

Liebe Grüße, Patrick
http://homepage.univie.ac.at/clemens.ley/limesurvey/index.php/864514/lang-de

Das Schreiben an die offizielle Seite von Faustball Austria, welches leider nicht beantwortet wurde, lautete folgendermaßen:

Guten Tag!

Im Rahmen eines größeren Forschungsprojektes der Sportuniversität Wien werden Motiv-Strukturen unterschiedlichster Sportarten verglichen. Ich befasse mich dafür in meiner Diplomarbeit mit dem Faustballsport und wollte fragen, ob ich den Link für die Online-Umfrage hier posten könnte, beziehungsweise ob Sie es posten könnten, damit die Reichweite erhöht wird? Wäre mir sehr geholfen, wenn sich der/die eine oder andere kurz Zeit nehmen könnte, um mich dabei zu unterstützen!

Liebe Grüße, Patrick
http://homepage.univie.ac.at/clemens.ley/limesurvey/index.php/864514/lang-

Ein starker Anstieg der Rückmeldungen konnte vor allem vernommen werden, als die Nationalteamspieler der Tigers Vöcklabruck Jakob Huemer und Maximilian Huemer den Fragebogen in ihren privaten Chat-Gruppen mit Faustballkollegen und -kolleginnen versandt hatten. Nach ersten Betrachtungen der eingegangenen Fragebögen zeigte sich, dass vorwiegend männliche Spieler unter den Rückmeldungen zu finden waren. Deshalb wurde in einem weiteren Durchlauf erfolgreich versucht, verstärkt auch Spielerinnen für die Befragung zu motivieren.

5.8 Datenauswertung

Die Datenerhebung erfolgte online mittels der browserbasierten Software LimeSurvey. Die generierten Werte konnten, nach anfänglichen Adaptionen im Design und der Struktur, direkt in die zur statistischen Datenanalyse herangezogene IBM SPSS-Software (Version SPSS® Statistics 27) importiert und im Anschluss analysiert werden.

Die Auswertung der deskriptiven Daten - wie beispielsweise den soziodemographischen Daten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen - erfolgte über Häufigkeitstabellen. Diese zeigen sowohl die absoluten als auch die relativen Häufigkeiten in Prozent.

Die statistische Auswertung der erstellten Hypothesen erfolgte durch unterschiedliche Methoden. Bei unabhängigen Stichproben, bei welchen die Mittelwerte bzw. Mittelwertunterschiede überprüft werden sollen, wurde der t-Test mit einem festgelegten Signifikanzniveau von $p \leq 0,05$ herangezogen. Hierbei ist die verwendete Prüfgröße, unter der Gültigkeit der Nullhypothese „t-verteilt“, wobei die Verteilung von den jeweiligen

Freiheitsgraden abhängt. Die Freiheitsgrade (degrees-of-freedom; df) entsprechen jener Anzahl von Möglichkeiten, welche bei der Berechnung eines Kennwerts frei variiert werden können (Bortz und Schuster, 2010).

Sind die Voraussetzungen für unabhängige Stichproben nicht erfüllt, wie beispielsweise durch eine nicht normalverteilte Grundgesamtheit, wird der Mann-Whitney-U-Test verwendet. Dieser kann auch bei kleinen Stichproben angewandt werden und untersucht, ob die zentralen Tendenzen übereinstimmen. Der berechnete gemittelte Rang entspricht der Rangsumme dividiert durch die Gruppengröße. Bei ähnlichen Werten der mittleren Ränge verschiedener Gruppen können ähnliche zentrale Tendenzen abgelesen werden und vice versa (Field und Graham, 2013).

Um quantitative Zusammenhänge von Motiven und Variablen überprüfen zu können, wurde das bekannteste und am häufigsten verwendete Zusammenhangsmaß, der Korrelationskoeffizient nach Pearson (r), berechnet. Dieser misst die Stärke linearer Abhängigkeiten, wobei positive beziehungsweise negative Zusammenhänge ermittelt werden können. Ist die Korrelation gleich 1 entspricht dies einem perfekten linearen Zusammenhang (Stocker und Steinke, 2016).

5.9 Gütekriterien

Lamnek (2005) schreibt in seinem Buch über die qualitative Sozialforschung, dass für die wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung, welche durch bestimmte Methoden festgestellt werden kann, gewisse Kriterien erforderlich sind, welche die unterschiedlichen Aspekte der methodischen Verfahren von einem wissenschaftstheoretischen Hintergrund erfassen und vergleichbar machen. Er nennt hierbei die Gültigkeit, die Zuverlässigkeit, die Objektivität, die Repräsentativität und die Generalisierbarkeit.

Lienert und Ratz (1998) geben drei Hauptkriterien an, welche erfüllt werden müssen, um einen bestimmten Qualitätsstandard sicherstellen zu können. Diese drei Hauptkriterien sind die Objektivität, die Reliabilität und die Validität, auf welche in den folgenden Abschnitten nun etwas genauer eingegangen wird.

5.9.1 Objektivität

Laut Lienert und Raatz (1998) versteht man unter der Objektivität eine unabhängige Vorgehensweise bei einem Sachverhalt, einem Test oder sonstigem Forschungsprojekt. Gemeint ist damit, dass es keinen Einfluss auf das Ergebnis haben soll wer eine Befragung

oder einen Test durchführt. Auch Bortz und Döring (2006) schreiben hierzu, dass ein Test oder Fragebogen objektiv ist, wenn unterschiedliche Testverfasser und -verfasserinnen bei denselben Personen die gleichen Resultate erzielen. Sie unterteilen dabei die Objektivität in drei Unterkategorien:

Durchführungsobjektivität

Die Durchführungsobjektivität bezieht sich auf die Interaktionen zwischen den Probanden und Probandinnen und den Durchführenden. Durchführungsobjektivität ist gegeben, wenn das Ergebnis nicht vom Tester oder der Testerin beeinflusst wird. Je standardisierter dabei die Anweisungen erfolgen und je weniger soziale Interaktion dabei stattfindet, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Objektivität der Untersuchung gegeben ist (Lienert und Raatz, 1998). Nachdem sich die soziale Interaktion bei dieser Untersuchung oft bloß auf den E-Mail-Kontakt beziehungsweise indirekten Kontakt über Vereinsobmänner beschränkt, ist die Durchführungsobjektivität durchaus gegeben.

Auswertungsobjektivität

Die Auswertungsobjektivität bezieht sich auf den Einfluss der Person, welche die Untersuchung auswertet. Grundsätzlich sollten verschiedene Auswerter ein und derselben Analyse zum selben Ergebnis kommen. Eine hohe Auswertungsobjektivität ist gegeben, wenn man sich an fest vorgeschriebene Antwortbewertungsmuster für die Untersuchung hält. Bei offenen Fragen ist die Gefahr bei der Bewertung deutlich höher nicht objektiv zu urteilen als beispielsweise bei geschlossenen Fragen (Bortz und Döring, 2006). Um eine möglichst hohe Auswertungsobjektivität gewährleisten zu können, wurden im Fragebogen großteils Antwortmöglichkeiten für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen vorgegeben. Die offenen Beantwortungsmöglichkeiten beziehungsweise Fragestellungen, sollten den Befragten vor allem die Möglichkeit geben, sich zu erklären und etwas mehr ins Detail zu gehen. Durch die Datenauswertung mittels SPSS ist eine hohe Auswertungsobjektivität gegeben.

Interpretationsobjektivität

Wichtig hierbei ist vor allem die Art und Weise der Durchführung der Untersuchung, ein standardisiertes Vorgehen bei der Befragung kann sich stark auf die Interpretation der Ergebnisse auswirken. Interpretationsobjektivität liegt auf jeden Fall vor, wenn unterschiedliche Testanwender und –anwenderinnen bei Testpersonen mit demselben Ergebnis zu den gleichen Schlussfolgerungen kommen (Bortz und Döring, 2006).

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Objektivität einer Untersuchung dann gegeben ist, wenn das Testprozedere so festgelegt wird, dass der Test unabhängig von Ort, Zeit, Durchführenden und Auswertenden durchgeführt werden kann und für eine bestimmte Testperson das Ergebnis nicht differiert.

Bei dieser Untersuchung, in der Form eines Online-Fragebogens, war es leicht möglich den sozialen Kontakt zu minimieren, da eine kurze Erläuterung zum Fragebogen ausreichend für dessen Durchführung war. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhielten außerdem dieselben Informationen und der Fragebogen bestand zum Großteil aus geschlossenen Fragen, welche Fehlinterpretationen möglichst minimieren sollten. Die Fragen zu den Motiven der Testpersonen waren in Form einer Likert-Skala zu beantworten, was ebenfalls wenig Interpretationsspielraum zulässt. Somit kann bei dieser Arbeit von einem hohen Maß an Objektivität ausgegangen werden.

5.9.2 Reliabilität

Das Gütekriterium der Reliabilität betrifft die Messgenauigkeit eines Tests. Laut Definition ist ein Test dann zuverlässig (reliabel), wenn er das gemessene Merkmal exakt, ohne Messfehler, messen kann (Bortz und Döring, 2006).

Laut Raithel (2008) soll die mehrmalige Testung desselben Objektes mit dem gleichen Testverfahren auch zu demselben Ergebnis führen. Unabdingbar für die Reliabilität ist folglich, dass stets Objektivität gegeben sein muss, da die Beeinflussung von Testpersonen das Ergebnis verändern könnte. Das Ausmaß der Reliabilität eines Tests wird über den Reliabilitätskoeffizienten erfasst. Dieser kann einen Wert zwischen 0 und 1 annehmen, wobei 1 die höchste Reliabilität bedeutet und somit keine Messfehler vorhanden sind. Ein guter Test sollte einen Reliabilitätskoeffizienten von über 0,8 besitzen, über 0,9 wäre bereits sehr gut. Einen Wert von 0,7 sollte ein Test nicht unterschreiten. Um das Ausmaß der Reliabilität zu bestimmen, wurden in der klassischen Testtheorie vier Verfahren entwickelt, um die Reliabilität zu messen. Man unterscheidet hierbei die Retest-Reliabilität, die Paralleltest-Reliabilität, die Testhalbierungs-Reliabilität und die Innere Konsistenz (Moosbrugger und Kelava, 2012).

In der vorliegenden Arbeit wurde auf bereits in der Motivforschung angewandte Items des BMZI zurückgegriffen, weswegen hier bereits eine hohe Reliabilität zu verzeichnen ist. Die BMZI-Items des Fragebogens und die Subkategorien wurden für diese Arbeit einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. Sämtliche Items, die im Fragebogen enthalten waren, wurden

ebenso geprüft und für alle Unterkategorien der Cronbach-Alpha-Wert berechnet. Die Ergebnisse dazu werden im Kapitel 6 präsentiert.

5.9.3 Validität

„*Ein Test gilt dann als valide (gültig), wenn er das Merkmal, das er messen soll, auch wirklich misst und nicht irgendein anderes.“* (Moosbrugger & Kelava, 2012, S. 13)

Laut Moosbrugger und Kelava (2012) handelt es sich bei der Validität um das wichtigste Gütekriterium überhaupt. Die Objektivität und Reliabilität eines Tests ermöglichen eine hohe Messgenauigkeit, liefern jedoch nur günstige Voraussetzungen für das Erreichen einer hohen Validität. Bortz und Döring (2006) nennen hierbei die Inhaltsvalidität, die Kriteriumsvalidität und die Konstruktvalidität als die drei wichtigsten Faktoren.

Inhaltsvalidität

Diese ist gegeben, wenn der Inhalt der Testitems die wichtigsten Aspekte der zu messenden Struktur gänzlich erfasst. Bei der Inhaltsvalidität wird nicht nummerisch anhand eines Kennwertes bestimmt, sondern aufbauend auf fachlichen Überlegungen, dabei ist die Beurteilung der inhaltlichen Validität durch Experten ein wichtiger Faktor (Bortz und Döring, 2006). Durch die Formulierung faustballspezifischer Items in Zusammenarbeit mit Experten sollte bei dieser Umfrage Inhaltsvalidität gegeben sein.

Kriteriumsvalidität

*„Ein Test weist Kriteriumsvalidität auf, wenn vom Verhalten der Testperson innerhalb der Testsituation erfolgreich auf ein Kriterium, nämlich auf ein Verhalten außerhalb der Testsituation, geschlossen werden kann. Die Enge dieser Beziehung ist das Ausmaß an Kriteriumsvalidität (Korrelationsschluss).“ (*Moosbrugger & Kelava, 2012, S.18)

Die Überprüfung der Kriteriumsqualität ist an keine bestimmten testtheoretischen Annahmen gebunden und erfolgt normalerweise durch die Berechnung der Korrelation zwischen Testvariablen und Kriteriumsvariablen. Moosbrugger und Kelava (2012) nennen hier ein Beispiel aus der Schule.

> *Kriteriumsvalidität liegt z.B. bei einem Schulreifetest vor allem dann vor, wenn jene Kinder, die Im Test leistungsfähig sind, sich auch in der Schule als leistungsfähig erweisen und umgekehrt, wenn jene Kinder, die im Test leistungsschwach sind, sich auch in der Schule als leistungsschwach erweisen. (Moosbrugger & Kelava, 2012, S.18)*

Konstruktvalidität

Ein konstruktvalider Test misst alle Facetten eines theoretischen Konstrukts, welche durch den Test erfasst werden sollen. Laut Bortz und Döring (2006) ist Konstruktvalidität gegeben, wenn aus dem Zielkonstrukt bestimmte Hypothesen abgeleitet und diese durch Testwerte bestätigt werden können.

Um eine möglichst hohe Validität sicherzustellen, wurde auf bereits veröffentlichte und als valide aufgefasste Fragebögen zurückgegriffen, die wichtigste Grundlage für die Untersuchung stellte dabei das Berner Motiv- und Zielinventar (siehe Abschnitt 3.4.2) dar. Außerdem wurde durch den Pre-Test, welcher bereits im Vorfeld an Experten ausgesandt wurde und gemeinsam mit Dr. Ley überarbeitet wurde, Validität sichergestellt.

5.10 Faktorenanalyse

Die Faktorenanalyse ist ein statistisches Verfahren, mit Hilfe dessen aus einer Vielzahl möglicher Variablen wenige, voneinander unabhängige, Einflussgrößen herauskristallisiert werden können. Dies kann neben einer Datenstrukturierung auch zu einer erheblichen Datenreduktion führen. Die extrahierten Gruppen hoch korrelierter Variablen, genannt Faktoren, dienen als Basis für anschließende Untersuchungen (Backhaus, Erichson, Plinke, und Weiber, 2018).

In dieser Arbeit wurde die Faktorenanalyse angewandt, um miteinander korrelierende Motivitems des Fragebogens zu bestimmen, diese zu Faktoren zusammenzufassen und nicht relevante Items zu entfernen. Im ersten Schritt wurde die aus 24 Items bestehende Skala des BMZI (siehe Tabelle 5 in Abschnitt 3.4.2) mittels einer konfirmatorischen Faktorenanalyse überprüft und, falls erforderlich, entsprechend adaptiert. Um die Ergebnisse auf innere Konsistenz zu überprüfen wurde der Cronbach-α-Koeffizient der Reliabilität bestimmt. Die interne Konsistenz ist umso größer, je höher die Korrelation zwischen den Items im Durchschnitt ist (Schermelleh-Engel und Werner, 2012).

Im zweiten Schritt wurde der gesamte Itempool (61 Items) des für diese Arbeit erstellten Fragebogens, bestehend aus den wissenschaftlich fundierten Items des BMZI wie auch neu konstruierten oder von anderen Befragungen übernommenen Items, mittels einer explorativen Faktorenanalyse untersucht. Durch etliche Iterationen (Schleifen) wurde nach der besten Lösung gesucht. Die Konsistenz der Itemgruppen wurde erneut mittels des Cronbach-α-Koeffizienten überprüft.

Die konfirmatorische Faktorenanalyse ist ein strukturprüfendes Verfahren und wird zur Prüfung bereits im Vorfeld festgelegter Variablen und Zusammenhänge herangezogen, die explorative Faktorenanalyse im Gegensatz dazu ist ein strukturentdeckendes Verfahren mit dem Ergebnis der zu extrahierenden Faktorenzahl mit entsprechender Zuordnung der Variablen (Backhaus et al., 2018).

Bei beiden Faktorenanalysen wurde als Extraktionsmethode eine Hauptkomponentenanalyse mittels Kaiser-Kriteriums (Eigenwert ≥1) angewandt. Mit Hilfe der Hauptkomponentenanalyse wurde die Anzahl der relevanten Hauptkomponenten bestimmt, wobei alle Hauptkomponenten beibehalten wurden, deren Eigenwerte größer oder gleich 1 sind. Der Eigenwert entspricht der Summe der quadrierten Ladungen eines Faktors über alle Variablen (Wolff und Bacher, 2010).

Durch eine Korrelation – ein Hochladen – mehrerer Variablen mit verschiedenen Faktoren ist eine sinnvolle Interpretation oftmals schwierig bis unmöglich. Eine Transformation der Faktoren, wie beispielsweise eine Rotation, kann in diesen Fällen eine sogenannte „Einfachstruktur“ erzeugen, ein Muster, bei dem jede Variable nur auf einen Faktor hoch und auf die übrigen Faktoren niedrig lädt. Dadurch können in Beziehung stehende Faktoren deutlicher herausgearbeitet werden (Litfin, Teichmann und Clement, 2000).

Auch bei den Analysen dieser Arbeit wurde eine orthogonale Rotation (die Faktorachsen verbleiben im rechten Winkel zueinander) durchgeführt; eine Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Die Ergebnisse der Analysen sind in Abschnitt 6.1 zu finden.

5.11 Feedback der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Beim Schlussteil des Fragebogens konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, wie bereits aus dem Kapitel 5.5 „Aufbau des Fragebogens“ ersichtlich, Feedback zum Fragebogen abgeben. Es konnte die Länge und Verständlichkeit des Fragebogens bewertet werden, es bestand aber auch die Möglichkeiten spezifisches Feedback in einem offenen Textfeld zu geben. Zu Beginn konnte außerdem mitgeteilt werden, was für die Mitwirkenden im Fragebogen gefehlt hat.

Folgend werden nun einige Beispiele der verfassten Rückmeldungen präsentiert.

TN 2: *„Faustball unterscheidet sich von anderen Sportarten durch die Tatsache, dass es eine Randsportart ist und somit sehr viel persönlicher und familiärer. Diese enge Bindung und Einfachheit ist ebenso ein wichtiges Motiv. Man fühlt sich willkommen und aufgenommen.“*

TN 17: *„Es ist nicht immer leicht Spaß und gute Leistung zu vereinbaren.“*

TN 31: *„Faustball wird es bald nur mehr in Oberösterreich geben“*

TN 37: „*Ich finde es wäre toll, den Faustballsport bekannter zu machen… sprich mehr Sportler.“*

Verständlichkeit des Fragebogens

Die Verständlichkeit des Fragebogens konnten die Teilnehmenden auf einer Skala von 1 (= „gar nicht verständlich“) bis 5 (= „sehr verständlich“) bewerten. Es gab auch die Möglichkeit die Frage nicht zu beantworten, zwei der Teilnehmenden haben in diesem Fall keine Antwort abgegeben. Der Mittelwert ergab hierbei einen Wert von 4,4 (SD: 0,89). Dies zeigt, dass der Fragebogen relativ gut verstanden wurde. 59 % gaben an, dass der Fragebogen „sehr verständlich“ war und nur eine Person gab an, dass dieser „gar nicht verständlich“ war.

Länge des Fragebogens

Auch bei der Frage nach der Länge des Fragebogens konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf einer Skala von 1 (= „zu lange“) bis 5 (= „zu kurz“) ihre Bewertung abgeben. Der Mittelwert ergab hier einen Wert von 2,51 (SD: 0,78), was bedeutet, dass die Länge für den Großteil der Befragten in Ordnung war. Für 11 % war der Fragebogen zu lange, 53 % bewerteten mit dem Mittelwert von 3 und lediglich eine Person gab an, dass der Fragebogen zu kurz war.

Bevor die Teilnehmenden offenes Feedback zum gesamten Fragebogen geben konnten, wurden sie außerdem gefragt, wie gewissenhaft sie den Fragebogen ausgefüllt haben. 95 % haben hierbei angegeben, dass sie den Fragebogen sehr gewissenhaft ausgefüllt haben, fünf Personen haben hierzu keine Antwort gegeben.

Abschließend werden noch einige exemplarische Antworten aus dem letzten Punkt der offenen Feedback-Möglichkeit präsentiert.

TN 12: „*Toller Fragebogen, um einen Überblick vom Faustballsport in Österreich zu bekommen.*

TN 30: „*Jegliche Aktivitäten auf wissenschaftlicher Basis, die dem Faustballsport dienlich sein können, sind absolut zu begrüßen! Das finde ich sehr gut!“*

TN 34: *„Die Frage nach der Länge der anderen Sportarten finde ich sehr schwer zu beantworten, weil ich z.B. 90 min Volleyball spiele, aber Krafttraining mache ich meistens HIIT und das dann für ca. 30 Minuten.“*

6 Ergebnisse

Zu Beginn dieses Kapitels werden die mittels der Faktorenanalyse extrahierten, wechselseitig voneinander unabhängigen, Faktoren mit den zugehörigen Motivitems präsentiert und eingehend diskutiert. Im Anschluss daran folgt eine Darstellung und Beurteilung der Ergebnisse der statistischen Datenauswertung.

6.1 Ergebnisse der Faktorenanalyse

Wie in Abschnitt 6.1 ausführlich beschrieben, wurde die Faktorenanalyse als wichtigstes Gütekriterium zur Überprüfung der Itemskala des BMZI, beziehungsweise des für Faustball erweiterten Itempools, eingesetzt. Die Resultate dieser Untersuchungen werden in den folgenden Kapiteln dargestellt.

6.1.1 Überprüfung der Itemskala des BMZI

Zu Beginn der Untersuchung wurde die aus 24 Items bestehende Itemskala des BMZI (siehe Tabelle 5 in Abschnitt 3.4.2) mittels einer rotierenden Komponentenmatrix, der Varimax Rotation mit Kaiser-Normalisierung (Eigenwert ≥ 1), überprüft.

Die Rotation ist in 6 Iterationen (Schleifen) konvergiert, es erfolgte eine Extraktion basierend auf dem Eigenwert größer 1 und der Überprüfung der Ladungen der 24 Items. Die Zuordnung der einzelnen Items zu den sieben extrahierten Faktoren ist der Tabelle 6 zu entnehmen.

Tabelle 6: Zuordnung der Items des BMZI zu den mittels Faktorenanalyse extrahierten Faktoren, in Anlehnung an die Subdimensionen des BMZI; z= Faktorenladung

	FAKTOR	ITEMFORMULIERUNG	ITEMKÜRZEL	Z
1	**Figur / Aussehen**	[... um mein Gewicht zu regulieren.	FigAus2_2	0,868
		[... um abzunehmen.]	FigAus1_2	0,804
		[... wegen meiner Figur.]	FigAus3_2	0,775
	Fitness / Gesundheit	[... um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.]	FitGes1_2	0,640
		[... vor allem um fit zu sein.]	FitGes2_2	0,638
		[... vor allem aus gesundheitlichen Gründen.]	FitGes3_2	0,628
2	**Ablenkung / Katharsis**	[... weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.]	AblKat2_2	0,826
		[... um Ärger und Gereiztheit abzubauen.]	AblKat1_2	0,807
		[... um Stress abzubauen.]	AblKat3_2	0,782
		[... um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.]	AblKat4_2	0,602
3	**Kontakt**	[... um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.]	Kontakt4_2	0,843
		[... um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.]	Kontakt5_2	0,835
		[... um mit anderen gesellig zusammen zu sein.]	Kontakt1_2	0,682
4	**Wettkampf / Leistung**	[... weil ich im Wettkampf aufblühe.]	WettLei1_2	0,845
		[... um sportliche Ziele zu erreichen.]	WettLei3_2	0,776
		[... um mich mit anderen zu messen.]	WettLei2_2	0,720
5	**Kontakt**	[... um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.]	Kontakt2_2	0,793
		[... um dabei Freunde / Bekannte zu treffen.]	Kontakt3_2	0,680
	Aktivierung / Freude	[... vor allem aus Freude an der Bewegung.]	AktFreu2_2	0,565
6	**Ästhetik**	[... weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.]	ast2_2	0,868
		[... weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.]	ast1_2	0,786
	Aktivierung / Freude	[... um mich zu entspannen.]	AktFreu1_2	0,425
7	**Wettkampf / Leistung**	[... um neue Energie zu tanken.]	WettLei4_2	0,762
	Aktivierung / Freude	[... wegen des Nervenkitzels.]	AktFreu3_2	0,703

Aus obiger Tabelle ist ersichtlich, dass die sieben ursprünglichen Subdimensionen des BMZI teilweise modifiziert werden mussten, da einige Items, vor allem jene der Subskala „Aktivierung und Freude“, auf andere Items luden. Alle korrelierenden Items mit relativ ähnlich hohen Faktorenladungen wurden zusammengefasst, wobei letztendlich die sieben Kategorien aus

Tabelle 6 extrahiert werden konnten. Im Anschluss wurde eine Reliabilitätsanalyse zur Überprüfung der internen Konsistenz der ermittelten Faktoren mit den zugehörigen Items durchgeführt, siehe Tabelle 7. Die berechneten Cronbach-Alpha-Koeffizienten liegen zwischen 0,644 und 0,85, der Gesamtwert aller Items auf 0,862. Dies impliziert eine gute interne Konsistenz.

Tabelle 7: Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse der ermittelten Faktoren aus Tabelle 6

FAKTOR	CRONBACH-ALPHA KOEFFIZIENT	ITEMANZAHL
1	0,852	6
2	0,810	4
3	0,824	3
4	0,755	3
5	0,711	3
6	0,667	3
7	0,644	2
GESAMT	**0,862**	**24**

6.1.2 Überprüfung der erweiterten Itemskala

Nach Überprüfung der BMZI-Itemskala in Punkt 6.1.1, wurde der gesamte Itempool (61 Items) des für diese wissenschaftliche Arbeit erstellten Fragebogens (siehe Abschnitt 5.4) mit einer exploratorischen Faktorenanalyse, der Varimax Rotation mit Kaiser-Normalisierung (Eigenwert ≥ 1), durchgeführt. Alle Items, welche eine Faktorenladung unter 0,30, mindestens zwei Fremdladungen aufwiesen und/oder inhaltlich nicht zuordenbar waren, wurden im Zuge mehrerer Analysen ausgeschlossen. Folgende acht, in

Tabelle 8 aufgelisteten, Items mussten aus zumindest einem der oben genannten Gründe entfernt werden.

Tabelle 8: Entfernte Items inkl. Ausschlussgrund, basierend der exploratorischen Faktorenanalyse; z = Faktorenladung

ENTFERNTES ITEM	AUSSCHLUSSGRUND	Z
[…weil mich die Präzision der Technik begeistert.]	Keine inhaltliche Übereinstimmung	0,411
[…um meinen Selbstwert aufzubauen.]	Hochladen mit mehreren Faktoren	0,361
[…da der Sport sowohl im Sommer als auch im Winter (Halle) ausgeübt wird.]	Keine inhaltliche Übereinstimmung & Hochladen mit mehreren Faktoren	0,483
[…um in einen Zustand zu kommen, indem alles herum keine Rolle spielt.]	Hochladen mit mehreren Faktoren	0,421

ENTFERNTES ITEM	AUSSCHLUSSGRUND	Z
[…weil ich Faustball aufregend / abwechslungsreich finde.]	Negativer Wert	0,479
[…um das Gefühl zu erfahren etwas geleistet zu haben.]	Keine inhaltliche Übereinstimmung	0,425
[…weil man diesen Sport in jedem Alter ausüben kann.]		0,551
[…weil mich ein/eine bestimmte/r Sportler/Sportlerin beeindruckt.]		0,478

Aus den verbliebenen 53 Items konnten elf Faktoren mit folgenden Itemzuordnungen extrahiert werden (siehe Tabelle 9):

Tabelle 9: Zuordnung der 53 Items zu den mittels Faktorenanalyse extrahierten Faktoren; z = Faktorenladung

FAKTOR	ITEMFORMULIERUNG	Z
LEISTUNG/ANERKENNUNG/ FLOW	[…um mich stetig zu verbessern]	0,801
	[…weil ich im Wettkampf aufblühe.]	0,771
	[…um sportliche Ziele zu erreichen.]	0,750
	[…um die Zuschauer und Zuschauerinnen durch spektakuläre Szenen zu begeistern.]	0,721
	[…da ich mich bei jeder Ballberührung in Szene setzen kann.]	0,701
	[…da mich spektakuläre Abwehrszenen besonders aufbauen/motivieren (Abwehr).]	0,613
	[…um mich mit anderen zu messen.]	0,593
	[…um mit meinem Team immer weiter zu kommen.]	0,575
	[…um (in einem Zustand des Flows) vollkommen in der Aktivität aufzugehen.]	0,542
	[…da jede einzelne Ballberührung wichtig ist.]	0,507
	[…weil beim Faustball nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind.]	0,493
	[…wegen des Nervenkitzels.]	0,484
	[…weil beim Faustball meine Fähigkeiten mit den Anforderungen im Einklang sind.]	0,465
	[…wegen der spektakulären Angriffsszenen der Schläger und Schlägerinnen.]	0,441
	[…um das Gefühl nach einem starken Angriffsschlag/Abwehr zu spüren.]	0,429
ABLENKUNG/KATHARSIS	[…um Stress abzubauen.]	0,794
	[…um dem Alltag zu entfliehen.]	0,789
	[…weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.]	0,786
	[…um Ärger und Gereiztheit abzubauen.]	0,776
	[…um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.]	0,574
KONTAKT	[…um mit anderen gesellig zusammen zu sein.]	0,767
	[…um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.]	0,763
	[…um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.]	0,752
	[…um dabei Freunde / Bekannte zu treffen.]	0,506
	[…da die Atmosphäre im Faustball auch gegenüber Gegnern und Gegnerinnen sehr positiv ist.]	0,498
FITNESS/NATUR	[... um an der frischen Luft zu sein.]	0,695
	[... um Sport in der Natur zu treiben.]	0,691
	[... vor allem aus Freude an der Bewegung.]	0,663
	[... vor allem um fit zu sein.]	0,558
GESUNDHEIT/AUSSEHEN	[... um mein Gewicht zu regulieren.]	0,868
	[... um abzunehmen.]	0,833
	[... wegen meiner Figur.]	0,734
	[... vor allem aus gesundheitlichen Gründen.]	0,492
	[... um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.]	0,468

FAKTOR	ITEMFORMULIERUNG	Z
ÄSTHETIK	[…weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.]	0,832
	[…weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.]	0,742
	[…weil es eine elegante Sportart ist.]	0,538
AKTIVIERUNG/FREUDE	[…wegen dem Glücksgefühl während Training/dem Spielen.]	0,645
	[…weil ich den Ball als Spielgerät attraktiv finde.]	0,616
	[…um im Training/Spiel Glücksgefühle zu verspüren.]	0,609
	[…um neue Energie zu tanken.]	0,510
	[…um mich zu entspannen.]	0,488
DURCHFÜHRBARKEIT/ VERFÜGBARKEIT	[…da die konditionelle Beanspruchung eher gering ist.]	0,764
	[…um eine Sportart mit niedriger Intensität auszuüben.]	0,737
	[…weil es ein relativ günstiger Sport ist.]	0,484
SPORTART	[…weil Spannung in jedem Spiel gegeben ist.]	0,587
	[…weil es mich fasziniert anderen bei der Ausübung der Sportart zuzusehen.]	0,544
	[…weil die Gefahr durch Fremdverschulden verletzt zu werden, kaum vorhanden ist.]	0,530
GRUPPENZUGEHÖRIGKEIT	[…um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.]	0,726
	[…weil ich mich in einer Gruppe wohl fühle.]	0,553
	[…aufgrund des starken Gemeinschaftsgefühls im Faustballsport.]	0,467
ANERKENNUNG	[…um vom Trainer/der Trainerin gelobt zu werden.]	0,716
	[…um Anerkennung zu bekommen.]	0,606

Die Ergebnisse der durchgeführten Reliabilitätsanalyse zur Überprüfung der internen Konsistenz sind in Tabelle 10 zu finden. Dabei erzielte die neu implementierte Kategorie Sportart den geringsten Cronbach-Alpha-Koeffizient von 0,449. Alle anderen Komponenten erreichten jedoch Werte zwischen 0,639 und 0,902. Der Gesamtwert aller Items von 0,917 weist auf eine gute interne Konsistenz hin.

Tabelle 10: Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse der ermittelten Faktoren aus Tabelle 9

FAKTOR	CRONBACH-ALPHA KOEFFIZIENT	ITEMANZAHL
LEISTUNG/ANERKENNUNG/FLOW	0,902	15
ABLENKUNG/KATHARSIS	0,844	5
KONTAKT	0,810	5
FITNESS/ NATUR	0,843	4
GESUNDHEIT/AUSSEHEN	0,833	5
ÄSTHETIK	0,779	3
AKTIVIERUNG/FREUDE	0,708	5
DURCHFÜHRBARKEIT/ VERFÜGBARKEIT	0,641	3
SPORTART	0,449	3
GRUPPENZUGEHÖRIGKEIT	0,765	3
ANERKENNUNG	0,639	2
GESAMT	**0,917**	**53**

6.2 Soziodemographische Daten

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der soziodemographischen Daten präsentiert, welche im ersten Teil des Fragebogens anzugeben waren. Dazu zählen Geschlecht, Alter, Bildung, aber auch sportspezifische Fragestellungen wie die Spieldauer, die Trainingshäufigkeit sowie die Trainingsintensität.

6.2.1 Geschlecht

Unter den 94 vollständig beantworteten Fragebögen, befanden sich 34 weibliche Teilnehmerinnen und 60 männliche Teilnehmer.

6.2.2 Alter

Das durchschnittliche Alter der Befragten lag zum Zeitpunkt der Umfrage bei 24 Jahren (MW: 24,74 / SD 10,2). Die jüngste Person war laut Befragung 15 Jahre, die älteste Person 62 Jahre alt. Aufgrund der hohen Bandbreite des Alters, wurden die in Tabelle 11 ersichtlichen Altersklassen erstellt, um eine bessere Übersicht zu bieten.

Tabelle 11: Altersverteilung der Teilnehmenden (n = 94)

ALTERSKLASSE	HÄUFIGKEIT	PROZENT
bis 17	17	18,1
18-20	29	30,9
21-25	21	22,3
26-35	16	17,0
36-45	4	4,3
46-55	5	5,3
ab 55	2	2,1
GESAMT	**94**	**100,0**

6.2.3 Ausbildungsgrad

Bei der Frage nach dem Ausbildungsgrad ist eine große Streuung der Ergebnisse zu beobachten, siehe Tabelle 12. Die größte Gruppe mit 26 % ist jene der Teilnehmenden mit einer Ausbildung an berufsbildenden Schulen mit Matura. Die zweitgrößte Gruppe ist dann jene der AHS-Absolventen, mit 23 %. Knapp dahinter liegt die dritte größere Gruppe, welche einen Pflichtschlussabschluss als höchsten Bildungsgrad angegeben haben. An der FH oder an der Universität haben je 5 % und 15 % studiert. Auch eine Lehre haben lediglich 4 % der Befragten angegeben. Zwei Teilnehmer oder Teilnehmerinnen haben hierzu keine der möglichen

Antworten gewählt, eine davon befand sich gerade im Maturajahr, die zweite Person hat als höchsten Abschluss das Abitur.

Tabelle 12: Ausbildungsgrad der Probanden (n = 94)

HÖCHSTE ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG	HÄUFIGKEIT	PROZENT
Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA, ...)	24	25,5
Allgemeinbildende höhere Schule	22	23,4
Pflichtschule	17	18,1
Universität	14	14,9
Berufsbildende Schule ohne Matura	6	6,4
Fachhochschule	5	5,3
Lehre	4	4,3
Sonstige	2	2,1
GESAMT	**94**	**100,0**

6.3 Einstieg in die Sportart

Wie bereits in den Forschungsmotiven erläutert, war eine Zielsetzung, herauszufinden, wie die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum Faustballsport gekommen sind und warum sie damit begonnen haben. In diesem Kapitel wird außerdem geklärt, ob die Befragten eine bestimmte Vorstellung der Sportart hatten und ob sich diese im Laufe der Zeit bestätigte.

6.3.1 Erstkontakt mit dem Faustballsport

Bei der Frage nach dem Einstieg in die Sportart, hatten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Möglichkeit mehrere Antworten abzugeben. Mit 55 % gab mehr als die Hälfte an, dass der Erstkontakt mit dem Faustballsport durch die Familie erfolgte. An zweiter Stelle liegen die Freunde mit 40 %. 31 Personen gaben an, durch die Schule zum ersten Mal mit dem Faustballsport in Berührung gekommen zu sein. Schon deutlich weniger Befragte wählten die Optionen durch einen Sportverein (7 %) oder Sportveranstaltungen (4 %) auf Faustball aufmerksam geworden zu sein. Lediglich eine Person gab an, in den Medien von Faustball gehört zu haben und durch die Universität ist laut Umfrage keine einzige Person mit dieser Sportart in Kontakt getreten.

Tabelle 13: Erstkontakt mit dem Faustballsport (n = 94)

EINSTIEG DURCH…	HÄUFIGKEIT	PROZENT
Freunde	38	40,4
Familie	52	55,3
Schule	31	33,0
Angebot in einem Sportverein	7	7,4
Sportveranstaltungen	4	4,3
Medien	1	1,1
Universität	0	0,0
Zufälliges Beobachten	2	2,1
GESAMT	**135**	**143,6**

6.3.2 Vorstellung vom Faustball

In Bezug auf den Einstieg, sollten die Befragten auch angeben, ob sie vor dem Beginn des Faustballsports bereits eine bestimmte Vorstellung von diesem hatten. Laut Tabelle 14 hatte der Großteil der Befragten bereits ein konkretes Bild dieses Sports.

Tabelle 14: Vorstellung vom Faustball (n = 94)

VORSTELLUNG	HÄUFIGKEIT	PROZENT
Ja	32	34,0
Nein	62	66,0
GESAMT	**94**	**100,0**

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche diese Frage mit ja beantworteten, hatten die Möglichkeit ihre Vorstellung kurz zu erläutern. Beispiele davon werden in Folge präsentiert:

TN 8: *„Rückschlagspiel (wie Volleyball… Vorstellung primär durch Abschauen).“*

TN 11: *„Habe gewusst wie der Sport funktioniert durch meine Familie und Freunde und kannte schon die Gemeinschaft, die im Faustballsport vorhanden ist.“*

TN 16: *„Freiluftsportart, Explosivkraft sowohl defensiv als auch offensiv, Gemeinschaftsgefühl“*

TN 25: *„Ich wusste schon dass es ein sehr familiärer Sport ist weil ich als Kind schon immer mit bei den Spielen war. Es war schon damals wie eine große Famile für mich.“*

TN 43: *„Sport in der Gemeinschaft, mit alten und neuen Freunden. Faustball ist eine große Familie.“*

TN 51: *„Faustball in der Schule, dann die erfolgreichen Spiele der Vereinsmannschaft - da will ich dabei sein.“*

TN 53: *„Ich kannte den Faustballsport bereits durch häufiges Zuschauen bei meinem Vater und dachte, dass es eine schöne schnelle und anspruchsvolle Sportart ist.“*

Die Frage, ob sich die Vorstellung bestätigt hatte, war folglich nur von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu beantworten, welche angegeben hatten, dass sie bereits ein bestimmtes Bild vom Faustballsport hatten. Die Befragten konnten hier zwischen 1 (= „trifft gar nicht zu“) und 5 (= „trifft völlig zu“) wählen.

Tabelle 15: Verteilung der Häufigkeit der bestätigten Vorstellung vom Faustballsport (n = 32)

BESTÄTIGUNG	HÄUFIGKEIT	PROZENT
1 – trifft nicht zu	0	0,0
2	0	0,0
3	2	6,3
4	5	15,6
5 – trifft völlig zu	25	78,1
GESAMT	**32**	**100,0**

Wie aus der Tabelle ersichtlich, wählte keiner/keine der Befragten einen Wert unter 3. Die vorhandene Vorstellung hat sich also beim Großteil stark bestätigt.

6.4 Ausübung der Sportart Faustball

In diesem Fragebogenabschnitt wurde nach den bereits gesammelten Erfahrungen (in Trainingsjahren), dem Umfang der sportlichen Aktivität, der Dauer und der Intensität der Einheiten gefragt. Die Spieler und Spielerinnen sollten hier auch angeben, in welchem Bundesland sie aktiv sind.

6.4.1 Spieldauer

Bei der Frage nach der Spieldauer sollte geklärt werden, wie viele Jahre die befragten Personen bereits aktiv Faustball spielen. Die durchschnittliche Dauer der Teilnehmer und Teilnehmerinnen lag bei 13 Jahren (MW: 13,39 / SD: 9,32 / MD: 11). Den höchsten Wert hatte eine Person mit 48 Jahren, die kürzeste Spieldauer betrug eine Länge von 1,5 Jahren. Der größte Teil der Befragten, 29 %, lag bei einer Spieldauer zwischen sechs und zehn Jahren.

Tabelle 16: Spieldauer der Befragten in Jahren (n = 94)

SPIELDAUER (IN JAHREN)	HÄUFIGKEIT	PROZENT
≤ 5	15	16,0
6 - 10	27	28,6
11 - 15	26	27,6
16 - 20	11	11,7
> 20	15	16,1
GESAMT	**94**	**100,0**

6.4.2 Trainingshäufigkeit

Im Abschnitt der Trainingshäufigkeit sollten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen angeben, wie viele Monate im Jahr sie aktiv spielen. In einem zweiten Punkt wurde gefragt, wie viele Einheiten pro Woche sie trainieren. Der Durchschnitt der befragten Personen ist rund 10 Monate im Jahr aktiv (MW: 10,08 / SD: 2,81 / MD: 11).

Tabelle 17: Trainingsumfang der Teilnehmenden in Monaten (n = 94)

SPIELMONATE IM JAHR	HÄUFIGKEIT	PROZENT
1	3	3,2
2	1	1,1
3	-	-
4	4	4,3
5	2	2,1
6	1	1,1
7	-	-
8	7	7,4
9	5	5,3
10	13	13,8
11	16	17,0
12	42	44,7
GESAMT	**94**	**100,0**

Nur elf der befragten Personen sind weniger als sieben Monate im Jahr im Faustballsport tätig. Fast die Hälfte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen (45 %) sind ganzjährig aktiv.

Im zweiten Abschnitt, der Trainingshäufigkeit, wurde eruiert, wie oft pro Woche die Befragten trainieren.

Tabelle 18: Trainingsumfang (Einheiten/Woche) der Teilnehmenden (n = 94)

TRAININGSEINHEIT/ WOCHE	HÄUFIGKEIT	PROZENT
0	4	4,3
1	14	14,9
1,5	1	1,1
2	41	43,6
3	22	23,4
4	7	7,4
6	3	3,2
8	1	1,1
9	1	1,1
GESAMT	**94**	**100,0**

Im Durchschnitt trainieren die Befragten 2-3-mal pro Woche (MW: 2,41 / SD: 1,46 / MD: 2). Die mit Abstand größte Gruppe bilden diejenigen Personen, welche zweimal (44 %) oder dreimal (23 %) in der Woche trainieren. Vier Personen gaben an, überhaupt keine regelmäßigen Trainings zu besuchen.

6.4.3 Trainingsintensität

Dieser Abschnitt widmet sich der durchschnittlichen Länge der Trainingseinheiten beziehungsweise der jeweiligen Trainingsintensität.

Tabelle 19: Dauer der Trainingseinheit in Minuten (n = 94)

TRAININGSDAUER (MIN)	HÄUFIGKEIT	PROZENT
0 - 60	10	10,7
60 - 90	16	17,1
90 - 120	58	61,8
120 - 150	7	7,5
> 150	3	3,3
GESAMT	**94**	**100,0**

Im Schnitt dauert ein Training der befragten Personen etwa 110 Minuten (MW: 108,8 / SD: 29,72 / MD: 120). Zehn Personen gaben an, dass eine Trainingseinheit bei

ihnen maximal eine Stunde dauert. Die mit Abstand größte Gruppe ist jene, mit einer Trainingsdauer von 90 bis 120 Minuten pro Einheit (62 %).

Bezüglich der Trainingsintensität standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Auswahlmöglichkeiten mit niedriger, mittlerer oder hoher Intensität zur Verfügung. Die gewählten Optionen sind in der Tabelle 20 aufgelistet.

Tabelle 20: Intensität des Trainings (n = 94)

INTENSITÄT	HÄUFIGKEIT	PROZENT
niedrig	7	7,4
mittel	35	37,2
hoch	52	55,3
GESAMT	**94**	**100,0**

6.4.4 Bundesland

Im nächsten Punkt wurde überprüft, in welchem Bundesland die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aktiv dem Faustballsport nachgehen. Es bestand die Möglichkeit mehrere Antworten abzugeben, da sich das Trainingsgebiet auf mehrere Bundesländer strecken kann.

Tabelle 21: Häufigkeit der aktiven Sportler und Sportlerinnen pro Bundesland (n = 94)

BUNDESLAND	HÄUFIGKEIT	PROZENT
Burgenland	-	-
Kärnten	1	1,1
Oberösterreich	75	79,8
Niederösterreich	8	8,5
Salzburg	6	6,4
Steiermark	1	1,1
Tirol	1	1,1
Vorarlberg	1	1,1
Wien	8	8,5
Nicht in Österreich	6	6,4
GESAMT	**107**	**114,0**

Die überwiegende Mehrheit (75 Personen) hat angegeben, den Faustballsport in Oberösterreich auszuüben. Sechs Personen haben angegeben entweder in Deutschland oder in Bozen (Österreichische Liga) aktiv zu sein. Lediglich 3 Personen haben angegeben in Tirol,

Vorarlberg und der Steiermark zu spielen und das Burgenland wurde kein einziges Mal als Trainingsort angeführt.

6.4.5 Leistungsstufe

In diesem Abschnitt des Fragebogens wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gefragt ob und in welcher Liga sie aktuell Faustball spielen. Außerdem sollten sie eine Einschätzung bezüglich ihres Eigenkönnens abgeben.

Tabelle 22: Angaben zur Leistungsstufe der Befragten (n = 94)

LEISTUNGSSTUFE	HÄUFIGKEIT	PROZENT
1. Bundesliga	33	35,1
2. Bundesliga	24	25,5
1. Landesliga	10	10,6
2. Landesliga	5	5,3
Jugend	2	2,1
Sonstiges	20	21,3
GESAMT	**94**	**100,0**

Zur Auswahl standen, von der Jugend beginnend, jeweils die zwei Landesligen und die zwei Bundesligen. Wie aus der Tabelle ersichtlich, gaben 33 Personen an in der höchsten Spielklasse, der ersten Bundesliga, aktiv zu sein. Dies ist auch die größte Gruppe der Befragten. Zwanzig Personen konnten von den vorgegebenen Möglichkeiten nichts Treffendes für sie auswählen. Acht davon gaben an in der Bezirksliga aktiv zu sein und drei Personen gaben an bei den Senioren zu spielen. Der Rest der Befragten spielte zum Zeitpunkt der Befragung nicht aktiv in einer Liga beziehungsweise waren reine Hobbyspieler.

Wie erwähnt, sollten die Teilnehmenden in diesem Abschnitt noch eine Einschätzung bezüglich ihres Eigenkönnens abgeben, die Ergebnisse sind in Tabelle 23 zu finden.

Tabelle 23: Einschätzung des Eigenkönnens der Teilnehmenden (n = 94)

SELBSTEINSCHÄTZUNG	HÄUFIGKEIT	PROZENT
Anfänger	2	2,1
Mäßig fortgeschritten	15	16,0
Fortgeschritten	46	48,9
Professionell	31	33,0
GESAMT	**94**	**100,0**

6.4.6 Teilnahme an Wettkämpfen

Beim letzten Abschnitt dieses Fragenkomplexes sollten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen angeben, ob, beziehungsweise an welchen, Wettkämpfen sie teilnehmen.

Tabelle 24: Teilnahme an Wettkämpfen der Teilnehmenden (n = 94)

TEILNAHME AN WETTKÄMPFEN	HÄUFIGKEIT	PROZENT
Nein	3	3,2
Hobby-/Vereinsinterne Wettkämpfe	11	11,7
Regionale Wettkämpfe	15	16,0
Nationale Wettkämpfe	40	42,6
Internationale Wettkämpfe	25	26,6
GESAMT	**94**	**100,0**

Die Tabelle zeigt, dass nur drei Personen zum Zeitpunkt der Umfrage an keinen Wettkämpfen teilnahmen. Die größte Gruppe (43 %) nimmt an nationalen Wettkämpfen teil und 27 % der Befragten spielen Faustball auf internationaler Ebene.

6.5 Zusätzliche Sportarten

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Fragebogens sollten in diesem Abschnitt angeben, ob sie neben dem Faustballsport auch noch andere Sportarten ausüben und wenn ja, welche. Hierfür waren einige verschiedene Antwortmöglichkeiten vorgegeben, wobei eine Mehrfachantwort möglich war. Zusätzlich konnten die Befragten auch noch weitere Sportarten angeben, welche nicht aufgelistet wurden.

Tabelle 25: Information über die Ausübung weiterer Sportarten (n = 94)

AUSÜBUNG WEITERER SPORTARTEN	HÄUFIGKEIT	PROZENT
Ja	72	76,6
Nein	22	23,4
GESAMT	**94**	**100,0**

72 Befragte gaben an, neben dem Faustballsport auch noch einer anderen sportlichen Tätigkeit nachzugehen, um welche Sportarten es sich dabei handelt, ist in der Tabelle 26 ersichtlich.

Tabelle 26: Zusätzlich zum Faustball ausgeübte Sportarten der Teilnehmenden (n = 72)

SPORTART	HÄUFIGKEIT	PROZENT
Wintersport	58	80,6
Mannschafts-/Ballsport	33	45,8
Bergsport	20	27,8
Geräteturnen/Akrobatik	3	4,2
Skateboarden	2	2,8
Kampfsport	-	0,0
Leichtathletik	7	9,7
Rückschlagspiele	29	40,3
Radsport	19	26,4
Surfen	2	2,8
Tanzsport	3	4,2
Golf	1	1,4
Wassersport	7	9,7
Yoga	2	2,8
Fitnesstraining	37	51,4
Reitsport	2	2,8
Andere Sportart	6	8,3
GESAMT	**231**	**320,8**

Die Sportarten, welche von den sechs Befragten noch genannt wurden, waren Bogenschießen, Laufen, Rudern, Disc-Golf und Nordic-Walking.

6.6 Motive im Faustballsport

Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit liegt bei der Erforschung der Motive, welche für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ausschlaggebend sind, den Faustballsport zu betreiben. Im folgenden Kapitel werden die ermittelten Ergebnisse der Analyse präsentiert. Die berechneten Mittelwerte sollen zeigen, welche Motive hierbei einen großen beziehungsweise kleineren Anteil daran haben, dass man sich für den Faustballsport entscheidet.

6.6.1 Vorgegebene Motive

Die befragten Personen konnten zu jedem der vorgegebenen Motive, siehe Abschnitt 6.1, eine Wertung von 1 (= trifft gar nicht zu) bis 5 (= trifft völlig zu) abgeben.

Tabelle 27: Motive für den Faustballsport, gereiht nach dem Mittelwert (MW) inkl. Standardabweichung (SD)

RANG	ITEM	MW	SD
1	… aufgrund des starken Gemeinschaftsgefühls im Faustballsport	4,53	0,813
2	… um mit meinem Team immer weiter zu kommen	4,31	0,951
3	… weil ich mich in einer Gruppe wohl fühle	4,31	0,790
4	… um mit anderen gesellig zusammen zu sein	4,29	0,875
5	… um dabei Freunde / Bekannte zu treffen	4,21	0,890
6	… weil ich den Ball als Spielgerät attraktiv finde	4,10	1,245
7	… da die Atmosphäre im Faustball auch gegenüber Gegnern und Gegnerinnen sehr positiv ist	4,10	1,088
8	… um mich stetig zu verbessern	4,04	1,126
9	… um sportliche Ziele zu erreichen	4,01	1,141
10	… um etwas in einer Gruppe zu unternehmen	4,00	0,950
11	… weil ich im Wettkampf aufblühe	3,87	1,138
12	… da jede einzelne Ballberührung wichtig ist	3,83	1,138
13	… weil Spannung in jedem Spiel gegeben ist	3,82	1,097
14	… wegen dem Glücksgefühl während dem Training / Spiel	3,80	1,022
15	… um das Gefühl nach einem starken Angriffsschlag/Abwehr zu spüren	3,80	1,122
16	… vor allem aus Freude an der Bewegung	3,79	1,096
17	… da mich spektakuläre Abwehrszenen besonders aufbauen/motivieren	3,79	1,208
18	… um im Training/Spiel Glücksgefühle zu verspüren	3,77	1,020
19	… wegen der spektakulären Angriffsszenen der Schläger und Schlägerinnen	3,70	1,153
20	… weil beim Faustball nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind	3,64	1,115
21	… um dadurch neue Menschen kennenzulernen	3,62	1,089
22	… um neue Energie zu tanken	3,54	1,206
23	… um mich mit anderen zu messen	3,53	1,206
24	… weil beim Faustball meine Fähigkeiten mit den Anforderungen im Einklang sind	3,52	1,044
25	… um mich in körperlich guter Verfassung zu halten	3,51	1,085
26	… um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen	3,49	1,085
27	… um vollkommen in der Aktivität aufzugehen (Flow)	3,44	1,160
28	… um an der frischen Luft zu sein	3,38	1,192
29	… um Stress abzubauen	3,31	1,183
30	… vor allem um fit zu sein	3,29	1,142
31	… um Sport in der Natur zu betreiben	3,28	1,239
32	… weil es eine elegante Sportart ist	3,23	1,274
33	… um dem Alltag zu entfliehen	3,17	1,215
34	… wegen des Nervenkitzels	3,12	1,135

RANG	ITEM	MW	SD
35	… weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet	3,10	1,296
36	… um die Zuschauer und Zuschauerinnen durch spektakuläre Szenen zu begeistern	3,09	1,309
37	… um mich zu entspannen	2,94	1,076
38	… weil die Gefahr durch Fremdverschulden verletzt zu werden kaum vorhanden ist	2,91	1,365
39	… da ich mich bei jeder Ballberührung in Szene setzen kann	2,90	1,287
40	… weil es mich fasziniert anderen bei der Ausübung der Sportart zuzusehen	2,88	1,234
41	… um meine Gedanken im Kopf zu ordnen	2,81	1,176
42	… weil ich mich so von anderen Problemen ablenke	2,74	1,344
43	… um Ärger und Gereiztheit abzubauen	2,68	1,211
44	… weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben	2,64	1,277
45	… um Anerkennung zu bekommen	2,37	1,026
46	… um vom Trainer/Trainerin gelobt zu werden	2,32	1,080
47	… weil es ein relativ günstiger Sport ist	2,28	1,230
48	… vor allem aus gesundheitlichen Gründen	2,20	1,022
49	… wegen meiner Figur	2,02	1,155
50	… um mein Gewicht zu regulieren	1,86	1,113
51	… da die konditionelle Beanspruchung eher gering ist	1,81	1,040
52	… um abzunehmen	1,70	0,971
53	… um eine Sportart mit niedriger Intensität auszuüben	1,48	0,729

Die Analyse zeigt, dass die Items mit den höchsten Mittelwerten den Gruppen Leistung/Anerkennung/Flow, Aktivierung/Freude, Gruppenzugehörigkeit und Kontakt zuzuordnen sind. Alle Items der Untergruppe „Gruppenzugehörigkeit“ weisen einen Mittelwert von über vier auf. Dazu zählen „… aufgrund des starken Gemeinschaftsgefühls im Faustballsport“ (Rang 1), „… weil ich mich in einer Gruppe wohl fühle“ (Rang 3) und „… um etwas in einer Gruppe zu unternehmen“ (Rang 10). Die Gruppe Kontakt ist mit den Items „… um mit anderen gesellig zusammen zu sein“ (Rang 4), „… um dabei Freunde / Bekannte zu treffen“ (Rang 5) und „… da die Atmosphäre im Faustball auch gegenüber Gegner und Gegnerinnen sehr positiv ist“ (Rang 7) vertreten. Neben diesen, vor allem sozialen, Aspekten finden sich in den ersten zehn Rängen auch noch drei Items der Untergruppe Leistung/Anerkennung/Flow. Auf Rang 2 ist hier das Item „… um mit meinem Team immer weiter zu kommen“, auf Rang 8 „… um mich stetig zu verbessern“ und auf Rang 9 „… um sportliche Ziele zu erreichen. Ein Item aus der Kategorie Aktivierung und Freude „… weil ich

den Ball als Spielgerät attraktiv finde“ (Rang 6) wies ebenfalls einen Mittelwert von über vier auf.

Im oberen Mittelfeld sind vor allem wieder Items aus der Untergruppe Leistung/Anerkennung/Flow zu finden. Auf den Rängen 11-25 sind acht Items dieser Gruppe vertreten. Weiters findet sich hier ein Item aus der Untergruppe Sportart: „… weil Spannung in jedem Spiel gegeben ist“ (Rang 13), sowie zwei Items aus der Gruppe Aktivierung/Freude auf Rang 18 und 22. Weiters sind hier Items aus der Kategorie Fitness/Natur zu finden, beispielsweise „… um an der frischen Luft zu sein“ (Rang 28), „… vor allem um fit zu sein“ (Rang 30) und „… um in der Natur Sport zu treiben“ (Rang 31).

Das Schlusslicht der Analyse bilden eindeutig die Kategorien Gesundheit/Aussehen, Anerkennung, und Durchführbarkeit/Verfügbarkeit. Die Items zur Gesundheit wie „… vor allem aus gesundheitlichen Gründen“ (Rang 48), „… wegen meiner Figur“ (Rang 49) oder „… um Gewicht zu verlieren“ (Rang 50) sind alle am unteren Ende der Tabelle zu finden. Ebenso die Items „… um Anerkennung zu bekomme“ (Rang 45) und „… um vom Trainer/Trainerin gelobt zu werden“ (Rang 46) aus der Gruppe Anerkennung, rangieren am unteren Ende.

Als eher unwichtig wurden auch die Motive des Faktors Durchführbarkeit/Verfügbarkeit betrachtet. Mit einem Mittelwert von 1,48 an letzter Stelle ist hierbei das Motiv „… um eine Sportart mit niedriger Intensität auszuüben. Ebenso das Item „… da die konditionelle Beanspruch eher gering ist“ (Rang 51) und „… weil es ein relativ günstiger Sport ist“ (Rang 47) weisen jeweils nur einen Mittelwert von 1,81 beziehungsweise 2,28 auf.

6.6.2 Erweiterte Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Im zweiten Abschnitt der Motivfragen konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, zusätzlich zu den in Tabelle 27 aufgelisteten Items, weitere Motive selbst formulieren.

Tabelle 28: Selbstformulierte Motive der Befragten für den Faustballsport (n = 94)

WEITERE MOTIVE?	HÄUFIGKEIT	PROZENT
Ja	13	13,8
Nein	81	86,2
GESAMT	**94**	**100,0**

Dreizehn Personen gaben an, dass es für sie weitere Motive gibt, warum sie den Faustballsport ausüben, nachfolgend einige Beispiele:

TN 10: *„Wegen der familiären Stimmung“*

TN 30: *„Weil es eine dynamische, rasante und attraktive Sportart ist“*

TN 54: „*Dem herausragendem Teamgeist und die Hingabe, sowie die Hilfsbereitschaft untereinander“*

TN 84: *„Sportliche Fairness. Sport bei dem die Leute aus Überzeugung spielen und nicht wegen des Geldes“*

6.6.3 Reihung der Subskalen

In Tabelle 29 sind die elf durch die Faktorenanalyse in Abschnitt 6.1.2 ermittelten Subskalen zur besseren Veranschaulichung, nach dem Mittelwert mit zugehöriger Standardabweichung gereiht, aufgelistet.

Tabelle 29: Mittels Faktorenanalyse ermittelte Subskalen, gereiht nach dem Mittelwert (MW) inkl. Standardabweichung (SD) (n = 94)

RANG	SUBSKALA	MW	SD
1	Gruppenzugehörigkeit	4,28	0,70
2	Kontakt	3,94	0,76
3	Leistung/Anerkennung/Flow	3,64	0,75
4	Aktivierung/Freude	3,63	0,77
5	Fitness/Natur	3,43	0,97
6	Sportart	3,20	0,86
7	Ästhetik	2,98	1,06
8	Ablenkung/Katharsis	2,94	0,97
9	Anerkennung	2,34	0,90
10	Gesundheit/Aussehen	2,25	0,83
11	Durchführung/Verfügbarkeit	1,85	0,77

Wie nach der Überprüfung der Items zu vermuten war, liegt an erster Stelle die Subkategorie Gruppenzugehörigkeit, gefolgt von der Kategorie Kontakt. Es zeigt sich also, dass die sozialen Komponenten die größten Motive darstellen, warum die Befragten den Faustballsport ausüben. An dritter Stelle liegt die Kategorie Leistung/Anerkennung/Flow mit einem Mittelwert von 3,64, gefolgt von Aktivierung/Freude (MW: 3,63), Fitness/Natur (3,43) und Sportart (3,2). Einen Mittelwert von unter 3 wiesen die Subskalen Ästhetik, Ablenkung/Katharsis, Anerkennung und

Gesundheit/Aussehen auf. Einen Mittelwert von unter 2 mit 1,85 und somit Schlusslicht und am wenigsten von Interesse für die befragten Faustballspieler und Faustballspielerinnen ist die Kategorie Durchführung/Verfügbarkeit.

6.7 Überprüfung der Hypothesen

Zur Überprüfung der aufgestellten Hypothesen, siehe Abschnitt 5.2, wurden diese zu Beginn in zwei Gruppen aufgeteilt, in die Unterschieds– und die Zusammenhangs-Hypothesen. In den folgenden Abschnitten werden die statistisch ermittelten Ergebnisse detailliert dargestellt.

6.7.1 Unterschiede der Motive hinsichtlich des Geschlechts, anderer Sportarten und des Niveaus (Anfänger/Fortgeschrittene)

Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Im ersten Teil der Hypothesenprüfung sollte untersucht werden, ob hinsichtlich des Geschlechts unterschiedliche Motive ausschlaggebend dafür waren, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen den Faustballsport betreiben.

Um die Hypothese zu überprüfen, wurde aufgrund der Erfüllung der nötigen Voraussetzungen ein t-Test für unabhängige Stichproben angewendet. Das Signifikanzniveau wurde mit $p \leq 0,05$ festgelegt, df entspricht der Anzahl der Freiheitsgrade (siehe Abschnitt 5.8).

H1: Es gibt bezüglich der Motive für die Ausübung des Faustballsports Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

H0: Es gibt bezüglich der Motive für die Ausübung des Faustballsports keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

Tabelle 30: Unterschiede der Motive nach dem Geschlecht (t-Test, p≤0,05)

MOTIVGRUPPE	GESCHLECHT	N	MW	SD	t	df	p
LEISTUNG/ ANERKENNUNG/ FLOW	Weiblich	34	3,6	0,82	-0,415	92	0,679
	Männlich	60	3,66	0,72	-0,400	61,78	
ABLENKUNG/ KATHARSIS	Weiblich	34	3,12	1,08	1,639	92	0,105
	Männlich	60	2,82	0,89	1,553	58,35	
KONTAKT	Weiblich	34	3,96	0,82	0,229	92	0,819
	Männlich	60	3,93	0,75	0,224	63,63	
FITNESS/NATUR	Weiblich	34	3,45	1,03	0,331	92	0,741
	Männlich	60	3,41	0,95	0,323	63,89	
GESUNDHEIT/ AUSSEHEN	Weiblich	34	2,28	0,74	0,148	92	0,883
	Männlich	60	2,25	0,88	0,155	78,69	
ÄSTHETIK	Weiblich	34	2,72	1,07	-1,900	92	0,061
	Männlich	60	3,14	1,04	-1,883	66,78	
AKTIVIERUNG/ FREUDE	Weiblich	34	3,64	0,74	0,072	92	0,942
	Männlich	60	3,62	0,78	0,074	72,01	
DURCHFÜHRBARKEIT/ VERFÜGBARKEIT	Weiblich	34	1,96	0,75	0,997	92	0,321
	Männlich	60	1,79	0,79	1,015	72,20	
SPORTART	Weiblich	34	3,30	0,75	0,836	92	0,405
	Männlich	60	3,15	0,91	0,883	80,17	
GRUPPEN- ZUGEHÖRIGKEIT	Weiblich	34	4,23	0,76	-0,465	92	0,643
	Männlich	60	4,31	0,67	-0,448	61,35	
ANERKENNUNG	Weiblich	34	2,38	1,03	0,295	92	0,782
	Männlich	60	2,33	0,83	0,278	57,26	

Wie aus der Tabelle ersichtlich, konnte bei keiner der überprüften Kategorien ein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen festgestellt werden, da keiner der Signifikanzwerte p kleiner oder gleich 0,05 war. Die Alternativhypothese konnte somit nicht bestätigt werden und wird verworfen, die Nullhypothese wird beibehalten.

Unterschiede bezüglich der Ausübung anderer Sportarten

Im zweiten Punkt sollte untersucht werden, ob sich die Motive der Befragten in Hinblick auf die Ausübung weiterer Sportarten unterscheiden. Aufgrund der geringen Gruppengröße der Personen, welche keine weitere Sportart ausüben (N<30) und der fehlenden Normalverteilung der Daten musste in diesem Fall der Mann Whitney U-Test (siehe Punkt 5.8) für die statistische Auswertung dieser Hypothese herangezogen werden.

H1: Die Motive von Personen, die neben dem Faustballsport noch andere Sportarten betreiben, unterscheiden sich von jenen, die ausschließlich Faustball spielen.

H0: Die Motive von Personen, die neben dem Faustballsport noch andere Sportarten betreiben, unterscheiden sich nicht von jenen, die ausschließlich Faustball spielen.

Tabelle 31: Unterschiede der Motive bezüglich der Ausübung anderer Sportarten (Mann Whitney U-Test)

MOTIVGRUPPE	ANDERE SPORTART	N	MW	SD	Mittlerer Rang	Rang-summe	p
LEISTUNG/ ANERKENNUNG/ FLOW	Ja	72	3,63	0,75	46,88	3375,00	0,688
	Nein	22	3,68	0,79	49,55	1090,00	
ABLENKUNG/ KATHARSIS	Ja	72	2,86	1,01	44,63	3213,50	0,65
	Nein	22	3,23	0,78	56,89	1251,50	
KONTAKT	Ja	72	3,96	0,74	47,93	3451,00	0,781
	Nein	22	3,87	0,87	46,09	1014,00	
FITNESS/NATUR	Ja	72	3,51	1,01	49,64	3574,00	0,167
	Nein	22	3,19	0,80	40,50	891,00	
GESUNDHEIT/ AUSSEHEN	Ja	72	2,23	0,85	46,18	3325,00	0,394
	Nein	22	2,35	0,78	51,82	1140,00	
ÄSTHETIK	Ja	72	2,98	1,13	47,18	3397,00	0,836
	Nein	22	3,03	0,86	48,55	1068,00	
AKTIVIERUNG/ FREUDE	Ja	72	3,61	0,76	46,51	3349,00	0,524
	Nein	22	3,69	0,81	50,73	1116,00	
DURCHFÜHRBARKEIT/ VERFÜGBARKEIT	Ja	72	1,82	0,74	46,85	3373,00	0,671
	Nein	22	1,97	0,91	49,64	1092,00	
SPORTART	Ja	72	3,16	0,87	46,31	3334,50	0,441
	Nein	22	3,36	0,80	51,39	1130,50	
GRUPPEN-ZUGEHÖRIGKEIT	Ja	72	4,33	0,70	49,86	3590,00	0,122
	Nein	22	4,12	0,69	39,77	875,00	
ANERKENNUNG	Ja	72	2,28	0,89	45,62	3284,50	0,220
	Nein	22	2,55	0,89	53,66	1180,50	

Die Auswertung der Ergebnisse zeigt, dass auch bei der zweiten Hypothese kein signifikanter Unterschied zu erkennen ist, da keiner der Signifikanzwerte kleiner oder gleich 0,05 ist. Die Alternativhypothese wird verworfen; es gibt hinsichtlich der Motive keinen Unterschied, ob die befragten Personen neben dem Faustballsport andere Sportarten ausüben oder nicht.

Unterschiede bezüglich des Spielniveaus der Befragten

Im dritten Abschnitt wurde überprüft, ob sich die Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen aufgrund ihres Spielniveaus unterscheiden. Die Gruppen wurden hierzu in Anfänger/Anfängerinnen und mäßig Fortgeschrittene (Spielniveau 0) sowie Fortgeschrittene und Profis (Spielniveau 1) zusammengefasst. Trotz Zusammenlegung der Kategorien wurde auch hier zur Auswertung der Mann Whitney U-Test angewandt, da die Gruppengröße der Anfänger/mäßig Fortgeschrittenen kleiner als 30 war.

H1: Die Motive der Faustballspieler und Spielerinnen unterscheiden sich bezüglich ihres Spielniveaus.

H0: Die Motive der Faustballspieler und Spielerinnen unterscheiden sich nicht bezüglich ihres Spielniveaus.

Tabelle 32: Unterschiede der Motive bezüglich des Niveaus (Mann Whitney U-Test), Spielniveau 0: Anfänger und mäßig Fortgeschrittene, Spielniveau 1: Fortgeschrittene und Profis

MOTIVGRUPPE	SPIELNIVEAU	N	MW	SD	Mittlerer Rang	Rang-summe	p
LEISTUNG/ ANERKENNUNG/FLOW	0	17	2,91	0,88	24,03	408,50	0,000
	1	77	3,80	0,62	52,68	4056,50	
ABLENKUNG/ KATHARSIS	0	17	2,78	1,09	43,91	746,50	0,548
	1	77	2,98	0,95	48,29	3718,50	
KONTAKT	0	17	3,54	0,98	37,03	629,50	0,079
	1	77	4,03	0,69	49,81	3835,50	
FITNESS/NATUR	0	17	3,26	1,04	42,56	723,50	0,407
	1	77	3,47	0,96	48,59	3741,50	
GESUNDHEIT/ AUSSEHEN	0	17	2,31	0,86	49,47	841,00	0,741
	1	77	2,25	0,83	47,06	3624,00	
ÄSTHETIK	0	17	2,49	0,76	34,26	582,50	0,026
	1	77	3,10	1,10	50,42	3882,50	
AKTIVIERUNG/ FREUDE	0	17	3,13	0,81	31,59	537,00	0,008
	1	77	3,74	0,72	51,01	3928,00	
DURCHFÜHRBARKEIT/ VERFÜGBARKEIT	0	17	2,33	0,96	60,74	1032,50	0,025
	1	77	1,75	0,70	44,58	3432,50	
SPORTART	0	17	2,92	0,84	37,53	638,00	0,093
	1	77	3,27	0,85	49,70	3827,00	
GRUPPEN-ZUGEHÖRIGKEIT	0	17	4,02	0,85	39,59	673,00	0,178
	1	77	4,34	0,65	49,25	3792,00	
ANERKENNUNG	0	17	2,91	0,88	24,03	408,50	0,000
	1	77	3,80	0,62	52,68	4056,50	

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, zeigen die Ergebnisse in den Motivgruppen Leistung/Anerkennung/Flow, Anerkennung, Ästhetik, Aktivierung/Freude und Durchführbarkeit/Verfügbarkeit signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen der mäßig Fortgeschrittenen/Anfänger und den Fortgeschrittenen und Profis. Für diese Gruppen wird die H0 Hypothese verworfen und die Alternativhypothese angenommen. Für die restlichen Motivgruppen wird die H0 beibehalten.

6.7.2 Zusammenhang der Motive hinsichtlich des Alters, der Trainingshäufigkeit und der Spielerfahrung

Im zweiten Abschnitt der Hypothesenprüfung sollte untersucht werden, ob es Zusammenhänge hinsichtlich der Motive für die Ausübung des Faustballsports bezüglich Alter, Trainingshäufigkeit und Spielerfahrung gibt. Die Zusammenhangshypothesen wurden mittels des Korrelationseffizient „r“ nach Pearson überprüft, siehe Abschnitt 5.8 Datenauswertung.

Zusammenhang hinsichtlich des Alters

Um zu überprüfen, ob ein Zusammenhang bezüglich Alter und der genannten Motive besteht, wurde, wie bereits erwähnt, eine Pearson Korrelation berechnet.

H1: Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Alter der befragten Personen und ihren Motiven.

H0: Es besteht kein Zusammenhang zwischen dem Alter der befragten Personen und ihren Motiven.

Tabelle 33: Zusammenhang der Motive hinsichtlich des Alters; r=Korrelationskoeffizient nach Pearson, p=Signifikanz

MOTIVGRUPPE	N	r	p
LEISTUNG/ANERKENNUNG/FLOW	94	-0,102	0,326
ABLENKUNG/KATHARSIS	94	-0,092	0,377
KONTAKT	94	0,109	0,296
FITNESS/NATUR	94	-0,175	0,091
GESUNDHEIT/AUSSEHEN	94	-0,114	0,272
ÄSTHETIK	94	0,122	0,240
AKTIVIERUNG/FREUDE	94	-0,46	0,660
DURCHFÜHRBARKEIT/ VERFÜGBARKEIT	94	-0,068	0,514
SPORTART	94	-0,028	0,788
GRUPPENZUGEHÖRIGKEIT	94	0,127	0,222
ANERKENNUNG	94	-0,160	0,125

Bezüglich des Alters der Teilnehmer und Teilnehmerinnen und deren angegebenen Motive, warum sie den Faustballsport ausüben, konnten laut obiger Tabelle, keine signifikanten Zusammenhänge festgestellt werden. Die Alternativhypothese wird deshalb verworfen und die H0 beibehalten.

Zusammenhang hinsichtlich der Trainingshäufigkeit

Hierbei sollte festgestellt werden, ob es einen Zusammenhang zwischen der Trainingshäufigkeit (Einheiten pro Woche) und den gewählten Motiven gibt.

H1: Es besteht ein Zusammenhang bezüglich der gewählten Motive und der Trainingshäufigkeit der befragten Personen.

H0: Es besteht kein Zusammenhang bezüglich der gewählten Motive und der Trainingshäufigkeit der befragten Personen

Tabelle 34: Zusammenhang bezüglich der Motive hinsichtlich der Trainingshäufigkeit (Einheiten/Woche); r=Korrelationskoeffizient nach Pearson, p=Signifikanz

MOTIVGRUPPE	N	r	p
LEISTUNG/ANERKENNUNG/FLOW	94	0,275	0,007
ABLENKUNG/KATHARSIS	94	0,009	0,930
KONTAKT	94	0,072	0,491
FITNESS/NATUR	94	-0,019	0,853
GESUNDHEIT/AUSSEHEN	94	-0,088	0,400
ÄSTHETIK	94	0,071	0,497
AKTIVIERUNG/FREUDE	94	0,046	0,662
DURCHFÜHRBARKEIT/ VERFÜGBARKEIT	94	-0,400	0,000
SPORTART	94	0,035	0,737
GRUPPENZUGEHÖRIGKEIT	94	0,081	0,436
ANERKENNUNG	94	0,032	0,758

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Trainingshäufigkeit (Einheiten pro Woche) und den Motiven „Leistung/Anerkennung/Flow (p=0,007) und „Durchführbarkeit/Verfügbarkeit“ (p=0,000). Für diese beiden Kategorien wird die H0 verworfen und die Alternativhypothese angenommen. Bei allen anderen Kategorien besteht kein signifikanter Zusammenhang, weshalb die H0 beibehalten wird.

Zusammenhang hinsichtlich der Spielerfahrung

Im letzten Teil der Hypothesenuntersuchung sollte überprüft werden, ob ein Zusammenhang zwischen der Spielerfahrung (Spieldauer in Jahren) und den Ausprägungen der Motive gegeben ist.

H1: Es besteht ein Zusammenhang bezüglich der Spielerfahrung und der Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

H0: Es besteht kein Zusammenhang bezüglich der Spielerfahrung und der Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Tabelle 35: Zusammenhang bezüglich der Motive hinsichtlich der Spielerfahrung (Spieldauer in Jahren); r=Korrelationskoeffizient nach Pearson, p=Signifikanz

MOTIVGRUPPE	N	r	p
LEISTUNG/ANERKENNUNG/FLOW	94	0,000	0,997
ABLENKUNG/KATHARSIS	94	0,213	0,039
KONTAKT	94	0,157	0,130
FITNESS/NATUR	94	0,172	0,098
GESUNDHEIT/AUSSEHEN	94	0,021	0,840
ÄSTHETIK	94	-0,054	0,606
AKTIVIERUNG/FREUDE	94	0,057	0,588
DURCHFÜHRBARKEIT/ VERFÜGBARKEIT	94	0,061	0,561
SPORTART	94	-0,009	0,930
GRUPPENZUGEHÖRIGKEIT	94	-0,029	0,782
ANERKENNUNG	94	-0,160	0,123

Es besteht lediglich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Spieldauer in Jahren und der Subkategorie Ablenkung/Katharsis (p=0,039). Hierfür wird die H0 verworfen und die Alternativhypothese angenommen. Bei den restlichen Subskalen ist kein signifikanter Zusammenhang festzustellen, weswegen die H0 beibehalten wird.

6.8 Stellenwert des Faustballsports

In diesem Abschnitt des Fragebogens konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen bestimmte vorgegebene Bereiche des Lebens auf einer Skala von 1 (= „nicht wichtig“) bis 10 (= „sehr wichtig“) bewerten. In der Tabelle 36 werden die Ergebnisse, gereiht nach der Größe der Mittelwerte, präsentiert.

Tabelle 36: Stellenwert des Faustballsports im Lebensbereich, gereiht nach dem Mittelwert (MW); MD=Median, SD=Standardabweichung; 1=nicht wichtig, 10=sehr wichtig; n=94

RANG	LEBENSBEREICH	MW	MD	SD
1	Familie	9,29	10	1,43
2	Freunde/Bekannte	9,12	10	1,36
3	Beruf/Studium	8,19	8	1,55
4	Faustball	8,07	8	1,67
5	Andere Sportarten	6,64	7	1,94
6	Politik	5,02	5	2,21
7	Kunst/Kultur	3,79	4	1,92
8	Glaube/Religion	2,85	3	1,78

Die Überprüfung der verschiedenen Lebensbereiche zeigte deutlich, dass die sozialen Bereiche wie die Familie (MW: 9,287) und Freunde/Bekannte (MW: 9,117) für die Befragten am wichtigsten sind. An dritter und vierter Stelle folgen Beruf/Studium (MW: 8,191) und Faustball (MW: 8,074), welche ebenso sehr hoch von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen bewertet wurden. Im Mittelfeld sind andere Sportarten und die Politik zu finde. Deutlich abgeschlagen mit Mittelwerten von 3,79 und 2,85 sind Kunst und Kultur sowie Glaube und Religion, welche im Leben der Befragten eine untergeordnete Rolle zu spielen scheinen.

6.8.1 Stellenwert des Faustballsports im Detail

Um die Rolle des Faustballsports im Leben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch etwas genauer untersuchen zu können, wurden noch Detailfragen an die Befragten gestellt, welche auf einer Skala von 1 (= „trifft gar nicht zu“) bis 5 (= „trifft völlig zu“) bewertet werden konnten.

Tabelle 37: Stellenwert des Faustballsports im Detail, gereiht nach dem Mittelwert (MW); MD=Median, SD=Standardabweichung; 1=trifft gar nicht zu, 5=trifft völlig zu

FRAGESTELLUNG	N	MW	MD	SD
Verzicht auf andere Freizeitaktivitäten	92	4,01	4	1,23
Großteil d. Freizeit für Faustball nutzen	93	3,67	4	1,38
Einladungen für Faustball absagen	91	3,60	4	1,25
Ich denke jeden Tag an Faustball	92	3,30	4	1,52
Verzicht auf Teilnahme von Familienfesten	91	3,08	3	1,36
Um die Schule abzuschließen, Faustballsport beenden	80	2,76	3	1,55
Um Zeit mit Familie zu verbringen, Verzicht auf Faustball	91	2,49	2	1,20
Geringeres Einkommen f. Faustball in Kauf nehmen	89	2,40	2	1,16
Faustball f. Partner aufgeben	89	2,36	2	1,42
Uni-Standort wegen Faustball gewählt	84	2,13	1	1,42
Wohnort f. Faustball wechseln	91	2,12	2	1,23
Großteil d. finanz. Mittel in Faustball investiert	94	1,57	1	0,84
Abbruch d. Universität f. Faustball	90	1,56	1	0,90

Wie man der Tabelle entnehmen kann, sind sehr viele der Befragten bereit, ihre Freizeit dem Faustballsport unterzuordnen. Alle Kategorien mit einem Mittelwert von über 3 beziehen sich hauptsächlich auf die Ausgestaltung der Freizeit. Die Bereiche Bildung und Beruf werden dabei dem Faustballsport nicht untergeordnet, was sich auch mit den Ergebnissen des letzten Kapitels deckt. Auf die Beweggründe dieser Ergebnisse wird in der Diskussion noch genauer eingegangen.

6.9 Positive und negative Erlebnisse im Faustballsport

In diesem Abschnitt konnten die Befragten positive sowie negative Erinnerungen und Erlebnisse nennen, welche sie mit dem Faustballsport verbinden. Im Folgenden werden zuerst die positiven und dann die negativen Erinnerungen an ausgewählten Beispielen exemplarisch präsentiert.

Positive Erlebnisse

Das Gros der positiven Erlebnisse bilden vor allem sportliche Erfolge der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

TN 1: „*Siege auf nationaler und internationaler Ebene. Reisen rund um die Welt+ Freundschaften*.“

TN 3: *„Hartes Training, dafür großer Erfolg.“*

TN 8: *„U18 & U21 Nationalmannschaft (Wettkämpfe und Trainingslager) Gewinn von Turnieren/Staatsmeister etc Vor allem an die Highlights, aber auch an die geselligen Dinge (wie z.B.: nach dem Training zusammen reden)“*

TN 11: *„Gab soviele unzählige schöne Momente, wo das viele Training sich mehr als auszahlte. Ein Beispiel wäre dafür die Medaille in Brasilien bei der U18 Weltmeisterschaft 2014.“*

TN 13: *„Bestes Erlebnisse war der Salzburgerlandesmeister u16“*

TN 16: *„Diverse internationale Turnier Teilnahmen, sowie Jugend WM, EMs und Herren EM, sowie einige Turniere“*

TN 34: *„Staatsmeistertitel in der Jugend, die haben unser ganzes Team motiviert. Die Einberufungen ins U18 und Damen-Nationalteam“*

TN 51: *„Tolle Siege auch gegen "große Mannschaften" Wiedereinstieg mit 55 Jahren und mit den Jungen mitzuhalten.“*

TN 87: *„An den Moment wo wir in die 1. Bundesliga aufgestiegen sind und es als eine der wenigen Mannschaften aus Niederösterreich geschafft haben uns in dieser Liga zu halten.“*

Außerdem gab es sehr viele positive Erinnerungen bezüglich Reisen, vor allem gemeinsame Erlebnisse und gute Freundschaften.

TN 2: *„Tolle Reisen, Spiele vor vielen Zuseher, Persönliche Leistungssteigerungen“*

TN 9: *„Viele Reisen und Spaß mit meinem Team“*

TN 18: *„eine große Faustballgemeinschaft weltweit, viel Spaß mit anderen Nationen, auch bei Europa- und Weltmeisterschaften. Übermacht von Deutschland, motiviert mich dorthin zu kommen“*

TN 29: *„gute Gemeinschaft im Verein bei Training, Match und diversen Veranstaltungen*“

TN 54: *„gemeinsame Trainingslager mit Mannschaftskollegen, Erfolge mit der Mannschaft, diverse Turniere und allgemein das Zusammengehörigkeitsgefühl der Faustballer“*

TN 69: *„Gemeinsame Erfolge und auch Misserfolge! Gemeinschaftssinn auch außerhalb des Platzes. Generationenübergreifend denken. Geld spielt für Glück keine Rolle. Man kann alles erreichen“*

Negative Erlebnisse

Auch hier wurden vor allem sportliche Misserfolge als negative Erinnerungen genannt.

TN 1: *„Niederlagen in Entscheidungsspielen bei EM und WM; immer wieder bittere Niederlagen in der Bundesliga.“*

TN 5: *„Niederlagen in wichtigen spielen (WM - Halbfinale...); persönliche Enttäuschungen von Trainern und/oder Mitspielern! Vertrauensbruch von ebendiesen...“*

TN 17: „*Nach Niederlagen Gefühl des Versagens, schlechte Stimmung, Leistungsdruck von Trainer, ganzen Verein“*

Mehrere Teilnehmer und Teilnehmerinnen nannten auch den Abstieg aus der Bundesliga als eines der negativsten Erlebnisse im Faustballsport.

Neben den sportlichen Misserfolgen werden auch sehr häufig Verletzungen bei den negativen Erinnerungen genannt.

TN 2: *„Konflikte in der Mannschaft,Schulterverletzung, Knieverletzung“*

TN 9: *„Abnützung des Körpers, spezielle Beanspruchung der Schulter für Angreifer“*

TN 11: *„Bruch der Hand beim Block.“*

TN 34: „*Durfte in der U14 nicht zum Europapokal mitfahren. Wurde in der U18 nicht nominiert, weil ich mir laut Trainerin "zu oft wehtue", das hat mir sehr viel Motivation genommen.“*

Des Weiteren wurde der Abgang von Spielern und Spielerinnen oft als große Enttäuschung empfunden. Einige gaben auch an, dass sie vor allem die geringe Wertschätzung der Sportart von Seiten der Medien oder auch ihrem generellen Umfeld, sehr stört.

TN 35: „*Nicht besonders motivierend ist manchmal, besonders auf Bundesliga-Ebene, die sehr geringe öffentliche Popularität des Faustballsports*.“

TN 36: *„Verletzung, mangelnde Anerkennung der Sportart“*

TN 45: „*Leider verlassen eine Mannschaft natürlich auch immer wieder Spieler. so etwas ist nie positiv.“*

TN 51: „*Auflösung der heimischen Vereinsmannschaft*“

7 Diskussion der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Analyse genauer betrachtet und interpretiert. Zuerst werden die Resultate der soziodemographischen Fragen diskutiert. Weiters werden die gewonnenen Daten bezüglich des Einstiegs in die Sportart Faustball, deren aktuelle Situation sowie die gewonnenen Ergebnisse der Motivforschung analysiert. Zuletzt sollen die Resultate der überprüften Hypothesen noch einmal bewertet und der Stellenwert des Faustballs für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen präsentiert werden.

7.1 Diskussion der soziodemographischen Daten

Insgesamt wurde der Fragebogen von 165 Personen ausgefüllt, da 65 der erhaltenen Fragebögen aber unvollständig waren, wurden diese aus der Stichprobe entfernt. Bei der Auswertung der Befragung zeigte sich dann auch, dass fünf der Teilnehmer oder Teilnehmerinnen angaben, sich bei der Beantwortung nicht sonderlich bemüht zu haben, diese und eine weitere Person, welche angab, dass der Fragebogen nicht verständlich war, wurden für die finale Analyse ebenfalls aus der Stichprobe entfernt, weswegen sich diese auf eine Anzahl von 94 verkleinerte.

Geschlecht

Von den 94 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren 60 männlich (63,8%) und 34 weiblich (36,2%). Es ist eine gute Homogenität gegeben, weshalb die Forschungsarbeit als repräsentativ betrachtet werden kann.

Alter

Das Durchschnittsalter der Befragten betrug 25 Jahre. Die jüngste Person war zum Zeitpunkt der Umfrage 15 Jahre alt, die älteste Person 62 Jahre alt. Obwohl die größte Gruppe der Befragten unter den 18-20-Jährigen zu finden war, ist der Faustballsport eine Sportart, welche in jedem Alter ausgeübt werden kann. Über 30 der Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren bei der Beantwortung des Fragebogens über 25 Jahre alt. Auch die regelmäßige Abhaltung von Seniorenwelt- und -europameisterschaften sprechen dafür, dass man den Faustballsport bis ins hohe Alter ausüben kann.

Ausbildungsgrad

Bei der Frage nach dem Ausbildungsgrad, war bei den Ergebnissen eine große Streuung zu beobachten. Die größte Gruppe mit 26 % ist jene der Teilnehmenden mit einer Ausbildung an

berufsbildenden Schulen mit Matura. Die zweitgrößte Gruppe war dann jene der AHS-Absolventen, mit 23 %. Knapp dahinter liegt die dritte Gruppe, welche einen Pflichtschlussabschluss als höchsten Bildungsgrad angegeben haben. An der FH oder an der Universität haben je 5 % beziehungsweise 15 % studiert. Eine Lehre haben lediglich 4 % der Befragten angegeben. Der Grund für die niedrigen Quoten bei den Universitäten und FH´s ist vermutlich auf den Umstand des Alters der größten Gruppe der Befragten zurückzuführen, welche, wie zuvor erwähnt, bei den 18-20-Jährigen vorzufinden war.

7.2 Diskussion zum Einstieg in die Sportart

Erstkontakt mit dem Faustballsport

Mehr als die Hälfte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen (55,3 %) gab an, durch die Familie zum Faustballsport gekommen zu sein. An zweiter Stelle liegen die Freunde (40,4 %), welche als Grund für den Einstieg in den Faustballsport genannt wurden. Dies ist keinesfalls verwunderlich, da auch bei den Motiven die sozialen Aspekte die wichtigste Rolle für die Befragten spielten. Durch die Schule hatten 31 Personen ihren ersten Kontakt mit dem Faustballsport. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Trainer und Trainerinnen im Faustball häufig als Lehrkräfte des Unterrichtsfach Sport und Bewegung an Schulen tätig sind, wo sie versuchen ihre Schülerinnen und Schüler zu „rekrutieren“. Laut McClelland et al. (1989) entstehen explizite Motive aus Ziel-, Wert- und Normvorstellungen durch Bezugspersonen. Somit leisten neben der Familie und den Freunden auch die Lehrer und Lehrerinnen in Form von Bezugspersonen einen maßgeblichen Beitrag zum Einstieg in den Faustballsport.

Weniger überraschend ist der Umstand, dass durch die Medien bloß eine Person mit dem Faustballsport in Kontakt gekommen ist, da dieser in den Medien kaum eine Rolle spielt und wenn, meist bloß als Randnotiz angeführt wird. Die Universität gab generell niemand als Einstiegsort für den Faustball an, was wiederum auch nicht sehr überrascht, da es bislang noch nicht einmal einen USI-Kurs für Faustball an der Universität Wien gab.

Vorstellung vom Faustballsport

In Bezug auf den Einstieg in die Sportart sollten die Befragten angeben, ob sie vor dem Beginn mit dem Faustballsport bereits eine bestimmte Vorstellung von diesem hatten. Mit 66 % gaben zwei Drittel der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an, dass sie keine Vorstellung hatten. Die restlichen 34 % gaben an, dass sie bereits ein bestimmtes Bild davon hatten. Diese Ergebnisse decken sich mit den Untersuchungen von Rockenschaub (2015) und Bauer (2016) in den Sportarten Fußball und Volleyball. In der Untersuchung zum Fußball gaben knapp 30% an,

bereits eine gewisse Vorstellung gehabt zu haben, und im Volleyball sind es wie in der vorliegenden Untersuchung ebenfalls 34%, welche bereits ein konkretes Bild der Sportart im Kopf hatten. Wie im letzten Abschnitt bereits erwähnt, ist die hohe Anzahl derer, die keine Vorstellung vom Faustball hatten nicht sehr verwunderlich, da der Faustballsport kaum mediale Präsenz aufweist. Da man dem Fußball in den Medien jedoch kaum entkommen kann, erklärt Rockenschaub (2015) die niedrige Anzahl derer, die keine Vorstellung der Sportart hatten, mit dem niedrigen Einstiegsalter.

Diejenigen, die auswählten bereits eine Idee vom Faustball gehabt zu haben, haben überwiegend dafür gestimmt, dass sich diese Vorstellung im Laufe der Zeit auch bestätigt hat. Die meisten Personen wählten hierzu, dass sie bereits durch ihre Eltern mit dem Faustballsport verwurzelt waren und deswegen auch immer ein klares Bild von dieser Sportart hatten.

7.3 Diskussion der Ausübung der Sportart

Spieldauer / Trainingsjahre

Bei der Frage nach der Spieldauer sollte geklärt werden, wie viele Jahre die befragten Personen zum Zeitpunkt der Umfrage bereits aktiv Faustball spielten. Die durchschnittliche Dauer der Teilnehmer und Teilnehmerinnen lag bei 13 Jahren (MW: 13,39 / SD: 9,32 / MD: 11). Den höchsten Wert hatte eine Person mit 48 Jahren, die kürzeste Spieldauer betrug eine Länge von 1,5 Jahren. Der größte Teil der Befragten, 29 %, lag bei einer Spieldauer zwischen sechs und zehn Jahren. Bei einem Durchschnittsalter von 25 Jahren der Befragten, haben die meisten Spieler und Spielerinnen demnach mit ca. 12 Jahren mit dem Faustballsport begonnen. Aufgrund der Tatsache, dass doch einige ältere Teilnehmer und Teilnehmerinnen unter den Befragten waren, ist der tatsächliche Spielbeginn der meisten Faustballer und Faustballerinnen aber vermutlich vor dem 12. Geburtstag anzunehmen.

Trainingshäufigkeit

Bei der Trainingshäufigkeit wurden zwei Bereiche abgefragt, einerseits wie viele Monate sie im Jahr aktiv sind und andererseits, wie häufig pro Woche sie in dieser Zeit trainieren. Nur elf der befragten Personen sind weniger als sieben Monate im Jahr aktiv. Es ist anzunehmen, dass sich hierunter vor allem die Hobbyspieler und Hobbyspielerinnen befinden, welche teilweise nur an diversen Hobbyturnieren teilnehmen. Die zweite Gruppe besteht vermutlich aus jenen Menschen, welche dem Faustballsport lediglich im Sommer nachgehen. Ob dies dem Interesse oder den fehlenden Möglichkeiten bezüglich einer Halle geschuldet ist, konnte hier nicht festgestellt werden.

Der Großteil der Befragten (75,5 %) ist aber ohnehin mehr als 10 Monate im Jahr im Faustballsport aktiv. Im Durchschnitt trainieren die Befragten 2-3-mal pro Woche (MW: 2,41 / SD: 1,46 / MD: 2). Die mit Abstand größte Gruppe bilden diejenigen Personen, welche auswählten zweimal (44 %) oder dreimal (23 %) in der Woche zu trainieren. Die vier Personen, welche keine regelmäßigen Trainings besuchen, sind der oben erwähnten Kleingruppe der reinen Hobbysportler und –sportlerinnen zuzuordnen. Dies deckt sich mit den Untersuchungsergebnissen über American Football und Volleyball, auch hier trainiert die größte Personengruppe 2-3-mal pro Woche. Einzig die Ergebnisse im Fußball unterscheiden sich deutlich, mit durchschnittlich 4-5 Trainingseinheiten pro Woche (Komer 2016; Bauer 2016; Rockenschaub 2015).

Trainingsintensität

Die Befragten konnten auswählen, ob sie mit niedriger, mittlerer oder hoher Intensität trainieren. Sieben Personen gaben an mit nur niedriger Intensität zu trainieren, 35 Personen mit mittlerer Intensität. Die größte Gruppe (55 %) indessen absolviert ihre Trainingseinheiten mit hoher Intensität. Um dies verorten zu können, werden kurz die Ergebnisse der Leistungsstufe vorweggegriffen. Da ein Großteil der befragten Personen aktive Spieler und Spielerinnen der 1. bzw. 2. Bundesliga sind, ist es nachvollziehbar, dass sich dies auch in der hohen Trainingsintensität widerspiegelt.

Bundesland

Inoffiziell wird der Faustballsport auch als Volkssport der Oberösterreicher bezeichnet. Dies deckt sich mit den Resultaten der Befragung nach dem Bundesland, in welchem die Sportart aktiv durchgeführt wird. 80 % der Teilnehmer und Teilnehmerinnen üben den Faustballsport in Oberösterreich aus, dies spiegelt sich auch in den Mannschaften der höchsten Spielklasse wider. Bei den Herren ist die einzige nicht aus Oberösterreich stammende Mannschaft jene aus Bozen, welche aufgrund mangelnder Teams in Italien in der österreichischen Meisterschaft an den Start gehen darf. Bei den Damen sind mit Seekirchen (Salzburg) und Wolkersdorf/Neusiedl (Niederösterreich) zumindest zwei weitere österreichische Bundesländer vertreten. Wien, Niederösterreich und Salzburg liegen laut Umfrageergebnissen auch an den Stellen zwei, drei und vier bezüglich des Trainingsortes der Befragten. Da bei dieser Frage aufgrund multipler Trainingsorte eine Mehrfachnennung möglich war, gab es auch in Vorarlberg, Tirol und der Steiermark jeweils eine Nennung. Eine ähnlich unausgewogene Verteilung der Stichprobe ist lediglich bei Komar (2016) und seiner Untersuchung zum

American Football festzustellen. Hierbei stellen die beiden Bundesländer Niederösterreich und Wien mit 75 % der Stichprobe die Hochburgen des American Football in Österreich dar.

Leistungsstufe

In diesem Abschnitt sollten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Fragebogens angeben, ob und in welcher Liga sie aktuell Faustball spielen und eine Selbsteinschätzung ihres Könnens abgeben. Wie aus den Ergebnissen in Abschnitt 6.4.5 ersichtlich, besteht der Großteil der Befragten aus aktiven Spielern und Spielerinnen der ersten und zweiten Bundesliga, die gemeinsam 60 % ausmachten. Das Resultat der Einschätzung der befragten Personen passt hierzu auch ins Bild, da knapp über 80 % ihr Eigenkönnen mit fortgeschritten oder professionell angegeben haben. 15 Personen gaben an mäßig fortgeschritten zu spielen und lediglich zwei Personen schätzten sich selbst als Anfänger ein.

Teilnahme an Wettkämpfen

Wie aus der Tabelle 24 in Abschnitt 6.4.6 ersichtlich, gaben drei Personen an, zum Zeitpunkt der Umfrage an keinen Wettkämpfen teilzunehmen. Dies stimmt auch mit den Ergebnissen des letzten Abschnittes überein. 26 Personen offenbarten, an regionalen oder Hobbywettkämpfen teilzunehmen. Die größte Gruppe (43 %) nimmt an nationalen Wettkämpfen teil und sogar 27 % der Teilnehmer und Teilnehmerinnen spielen Faustball auf internationaler Ebene. Aufgrund der, im Vergleich zu beispielsweise Fußball, geringeren Dichte an professionellen Faustballspierinnen und Faustballspielern in Österreich, ist es durchaus schlüssig, dass 27 % der Befragten dieser Umfrage auch an internationalen Wettkämpfen teilnehmen.

Zusätzliche Sportarten

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden weiters befragt, ob sie neben dem Faustballsport auch noch andere Sportarten ausüben. 72 der 94 Personen gaben an, sich neben dem Faustball auch noch anderen sportlichen Betätigungen zu widmen. Die größte Gruppe war hier unter den Wintersportlern auszumachen, mehr als 80 % betreiben diesen Sport zusätzlich. 39 Personen (51 %) gaben an auch Fitnesstraining zu machen, dies deckt sich mit der Anzahl jener Sportler und Sportlerinnen, welche in den beiden höchsten Ligen, der ersten und zweiten Bundesliga, aktiv sind. In diesen Ligen ist unabdingbar neben dem Faustballsport auch an seiner körperlichen Fitness zu arbeiten. An dritter Stelle befanden sich bereits andere Mannschaftssportarten, welche von 33 Personen angegeben wurden. Rückschlagspiele, Bergsport und Radfahren wurden ebenfalls mit 29, 20 und 19 Angaben häufig genannt. Die

restlichen vorgegebenen Sportarten wie Skateboarden (2), Kampfsport (0), Surfen (2) oder Yoga (2) werden kaum ausgeübt.

7.4 Diskussion der Motive im Faustballsport

Der Kernbereich dieser Arbeit besteht aus der Analyse der Motive, warum die Teilnehmer und Teilnehmerinnen den Faustballsport ausüben. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen in diesem Kapitel genauer betrachtet und interpretiert werden. Zur besseren Übersicht werden der Reihung der Subskalen aus Abschnitt 6.6.3 die Ränge der zugehörigen Items zugeführt und diese in Tabelle 38 dargestellt.

Tabelle 38: Subskalen, mit Rängen der zugehörigen Items, gereiht nach dem Mittelwert (MW) inkl. Standardabweichung (SD); n=94

RANG	SUBSKALA	ITEMRÄNGE	MW	SD
1	Gruppenzugehörigkeit	1,3,10	4,28	0,70
2	Kontakt	4,5,7,21,26	3,94	0,76
3	Leistung/Anerkennung/Flow	2,8,9,11,12,15,17,19, 20,23,24,27,34,36,39	3,64	0,75
4	Aktivierung/Freude	6,14,18,22,37	3,63	0,77
5	Fitness/Natur	16,28,30,31	3,43	0,97
6	Sportart	13,38,40	3,20	0,86
7	Ästhetik	32,35,44	2,98	1,06
8	Ablenkung/Katharsis	29,33,41,42,43	2,94	0,97
9	Anerkennung	45,46	2,34	0,90
10	Gesundheit/Aussehen	25,48,49,50,52	2,25	0,83
11	Durchführung/Verfügbarkeit	47,51,53	1,85	0,77

In der Subskala Gruppenzugehörigkeit finden sich die stärksten Motive, warum die Befragten den Faustballsport so attraktiv finden. Das Item „…aufgrund des starken Gemeinschaftsgefühls“ dieser Gruppe ist mit einem Mittelwert von 4,28 das wichtigste Motiv für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die zwei weiteren Motive dieser Gruppe, „…weil ich mich in einer Gruppe wohl fühle“ und „…um etwas in einer Gruppe zu unternehmen“ sind ebenfalls mit Rang 3 und 10 unter den stärksten Motiven zu finden. Neben der Gruppenzugehörigkeit ist auf Rang 2 die Subskala Kontakt als zweite große soziale Motivgruppe zu finden. Dass die soziale Komponente im Faustballsport im Vordergrund steht ist in allen Ergebnissen wiederzufinden. Angefangen vom Einstieg in die Sportart, über Freunde und Familie, bis hin zum Stellenwert ebendieser Gruppe und dem Faustballsport, ist hier ein eindeutiges Muster zu erkennen. Die Items der Gruppe Kontakt „…um mit anderen

gesellig zusammen zu sein“ (Rang 4), „…um dabei Freunde/Bekannte zu treffen“ (Rang 5) und „…da die Atmosphäre im Faustball auch gegenüber den Gegnern und Gegnerinnen sehr positiv ist“ untermalen dieses Bild. Die substanzielle Rolle der sozialen Motive im Faustballsport konnte bereits in den beiden Studien von Ritschel (2004) und Lindorfer (2015) aufgezeigt werden. An dritter Stelle liegt die Motivgruppe Leistung/Anerkennung/Flow. Mit den Items „…um mit meinem Team immer weiter zu kommen“ (Rang 2), „…um mich stetig zu verbessern“ (Rang 8) und „…um sportliche Ziele zu erreichen“ (Rang 9) sind drei der zehn am wichtigsten gereihten Items in dieser Gruppe vertreten. Der sportliche Aspekt ist demnach, neben dem sozialen Aspekt, ein weiteres wichtiges Motiv für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Unter den ersten zehn Motiven findet sich, neben den bereits genannten, lediglich ein weiteres Item, eines der Subskala Aktivierung/Freude. Diese ist auch in der Wertung der Subskalen am vierten Rang zu finden. Die Items dieser Gruppe wie „…wegen dem Glücksgefühl während dem Training/Spiel“ (Rang 14) oder „…um neue Energie zu tanken“ (Rang 22) befinden sich dabei ebenfalls im oberen Drittel der wichtigsten Motive. Emotionen, wie hier das Beispiel Freude, lenken unser motiviertes Handeln. Dennoch ist nach Heckhausen & Heckhausen (2010) bei einer Klassifizierung auf der Basis von Emotionen Vorsicht geboten, da grundsätzlich alle Motive mit unterschiedlichen Empfindungen in Verbindung gebracht werden können. McClelland (1985) hingegen setzt die Emotionen und Motive sehr wohl in Verbindung und lokalisiert beispielsweise die Emotion „Neugier und Interesse“ im Motiv „Leistung“. Dies entspricht auch den Ergebnissen dieser Untersuchung; Freude, beziehungsweise das Glückgefühl ist für den Faustballsport definitiv ein ausgeprägtes Motiv. Dies wird auch von der Studie zu Motiven im Volleyball untermauert, in der auf Platz 1 das Motiv „…vor allem aus Freude an Bewegung“ rangiert (Bauer, 2016).

Die vier Items der Subskala Fitness/Natur liegen alle mit den Rängen 16, 28, 30 und 31 im Mittelfeld mit einem durchschnittlichen Mittelwert von 3,43. Das Motiv „…weil Spannung in jedem Spiel gegeben ist“ (Rang 13) kann eher als Ausreißer in der Motivgruppe Sportart angesehen werden, da die beiden weiteren Motive „…weil die Gefahr durch Fremdverschulden verletzt zu werden kaum vorhanden ist“ (Rang 38) und „…weil es mich fasziniert anderen bei der Ausübung der Sportart zuzusehen“ eher im unteren Drittel der Tabelle zu finden sind.

Auf Rang 7 befindet sich die Kategorie Ästhetik, die Motive dieser Gruppe wurden von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen als nicht sonderlich wichtig bewertet. Den höchsten Wert hat hier das Item „…weil es eine elegante Sportart ist“ (Rang 32). Vor 100 Jahren wäre dieser

Punkt wohl noch an der Spitze der Wertung gestanden, da sich der Faustballsport erst aus dem eleganten Zuspielen des Balles hin zu einem Wettkampfsport entwickeln musste.

Die Motive der Faktoren Ablenkung/Katharsis und Anerkennung dürften für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ebenfalls wenig von Bedeutung sein, die Mittelwerte dieser Subskalen betrugen lediglich 2,94 und 2,34. Dass die Kategorie Anerkennung von den Befragten nicht wichtiger bewertet wurde, war etwas überraschend, da einige der Befragten sich bei den negativen Erlebnissen im Faustball über die mangelnde Anerkennung der Sportart in der öffentlichen Wahrnehmung beschwerten. Deutlich abgeschlagen sind die beiden Subskalen Gesundheit/Aussehen und Durchführbarkeit/Verfügbarkeit. Die Items dieser beiden Gruppen wie „…um eine Sportart mit niedriger Intensität auszuüben“ (Rang 53), „…um abzunehmen“ (Rang 52), „…da die konditionelle Beanspruchung eher gering ist“ (Rang 51) belegen, mit jeweils Mittelwerten von unter 2, mit deutlichem Respektabstand die letzten Plätze und sind somit als Motive für die Ausübung des Faustballsports vernachlässigbar.

Die von Menschen als grundlegend befundenen Motive, also Anreize die sich subjektiv auch aufs Verhalten auswirken, wurden, wie bereits in Kapitel 3 beschrieben, von McClelland (1985) in drei Gruppen unterteilt: das Leistungsmotiv, das Anschlussmotiv und das Machtmotiv.

Die Motivanalyse zeigt, dass die im Faustballsport definitiv vorrangigen Anreize und Situationen all jene sind, die das Bedürfnis nach Anschluss erfüllen. Alle dem Themenmotiv Anschluss zuzuordnenden, impliziten Motive, die sich laut Heckhausen & Heckhausen (2010) nach der Bildung, dem Aufrechterhalten oder dem Wiederaufbau positiver sozialer Beziehungen mit anderen Athleten und Athletinnen richten, sind essenzielle Motive für die Ausübung des Faustballsports. Dies lässt sich auch durch die geschilderten positiven Erlebnisse der Befragten erkennen, welche immer wieder betonen, wie wichtig und schön die Gemeinschaft im Faustball ist. Das familiäre Vereinsleben, aber auch das respektvolle Miteinander, auch vereinsübergreifend, bewerten viele der Befragten als wichtigstes und schönstes (Alleinstellungs-?) Merkmal des Faustballsports. Das Anschlussmotiv kann, mit Vorbehalt einer positiven sozialen Interaktion, auch im Leistungssport wirksam werden, Sorrentina & Sheppard (1978) konnten zeigen, dass Schwimmer und Schwimmerinnern mit hohem Anschlussmotiv dann ihr bestes leisten konnten, wenn sie für ihr Team schwimmen.

Neben den sozialen Motiven sind auch die Anreize die dem Themenmotiv Leistung zugeordnet werden können, für den Faustballsport relevant, wenn auch in geringerem Ausmaß wie beispielsweise in den Arbeiten zu Football oder Fußball (Komar, 2016; Rockenschaub, 2015). Das sportliche Weiterkommen – auch hier wieder wichtig als Teil eines Teams, also einer

Erweiterung der sozialen Untergruppen – wird als eines der wichtigsten Motive genannt. Eine Person erwähnte hierbei auch, dass Geld allein nicht glücklich macht. Dieses Motiv kann im Faustballsport gänzlich ausgeschlossen werden, denn es gibt keinen einzigen Sportler oder Sportlerin in Österreich, welche vom Faustballsport leben kann. Auch dieser Umstand trägt vielleicht dazu bei, dass der Fokus hierbei vor allem auf dem sozialen und in diesem Fall ideellem Aspekt liegt, warum man sich für den Faustballsport entscheidet. Auch das 3. Themenmotiv Macht spielt bei den befragten Faustballspielern und Faustballspielerinnen definitiv keine Rolle.

7.5 Diskussion der Hypothesen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Hypothesenüberprüfung noch einmal zusammengefasst und eingehend diskutiert.

Unterschiede der Motive hinsichtlich des Geschlechts

Es sollte untersucht werden, ob sich die Motive der Frauen von jenen der Männer unterscheiden. Hierfür wurden folgende Hypothese formuliert.

H1: Es gibt bezüglich der Motive für die Ausübung des Faustballsports Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

H0: Es gibt bezüglich der Motive für die Ausübung des Faustballsports keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

Da in keiner der erstellten Subskalen ein signifikanter Wert zu erkennen war, musste die Alternativhypothese für alle Kategorien verworfen und die Nullhypothese beibehalten werden. Es besteht kein Unterschied zwischen Männern und Frauen bezüglich ihrer Motive, warum sie den Faustballsport ausüben.

Diese Ergebnisse stehen den Erkenntnissen von Gabler (2002) gegenüber. Dieser postulierte geschlechtsspezifische Unterschiede in den Bereichen Gesundheit und Figur, welche Frauen als wichtiger erachten, sowie in leistungs- und sozialbezogenen Motivitems, welche wiederum für männliche Sportler übergeordnet sein sollen. Auch Lindorfer (2015) zeigt in ihrer Studie einen signifikanten Unterschied beim Faktor „Fitness und soziale Motive“, welcher für Frauen wichtiger erscheint. Ritschel (2004) wiederum falsifizierte die Hypothese „Bei Faustballspielerinnen ist das soziale Motiv stärker ausgeprägt als bei ihren Kollegen“ und auch Kugelmann und Weigelt-Schlesinger (2009) weisen darauf hin, dass bei einer aktiven Integration von Mädchen und Frauen im Vereinsleben geschlechterspezifische Vorurteile

abnehmen und weniger soziale Rollenklischees erfüllt werden. Diese Aussagen werden in dieser Studie untermauert. Die hohe Umfrageteilnahme weiblicher Faustballspielerinnen lässt auf eine hohe Integration im Vereinsleben schließen und auch die vorherrschenden Motive zum Einstieg in die Faustballwelt durch die Familie oder Freunde und Bekannte deuten auf keinerlei geschlechtsspezifische Barrieren hin.

Unterschiede bezüglich der Ausübung anderer Sportarten

Im zweiten Punkt wurde überprüft, ob sich die Motive der Befragten im Hinblick auf die Ausübung weiterer Sportarten unterscheiden. Folgende Hypothesen wurden formuliert.

H1: Die Motive von Personen, die neben dem Faustballsport noch andere Sportarten betreiben, unterscheiden sich von jenen, die ausschließlich Faustball spielen.

H0: Die Motive von Personen, die neben dem Faustballsport noch andere Sportarten betreiben, unterscheiden sich nicht von jenen, die ausschließlich Faustball spielen.

Ebenso wie bei der Frage, ob sich das Geschlecht auf die gewählten Motive auswirkt, konnte auch bei der Frage nach der Unterscheidung der Motive aufgrund der Ausübung anderer Sportarten kein signifikanter Wert festgestellt werden. Die Alternativhypothese wurde deswegen für alle Subkategorien verworfen und die Nullhypothese beibehalten.

Unterschiede bezüglich des Spielniveaus der Befragten

Im dritten Abschnitt wurde analysiert, ob sich die Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen aufgrund ihres Spielniveaus unterscheiden.

H1: Die Motive der Faustballspieler und Spielerinnen unterscheiden sich bezüglich ihres Spielniveaus.

H0: Die Motive der Faustballspieler und Spielerinnen unterscheiden sich nicht bezüglich ihres Spielniveaus.

Die Ergebnisse dieser Hypothesenprüfung mittels eines Mann-Whitney-U-Tests zeigten, dass es hierbei bei einigen Motivgruppen einen signifikanten Unterschied bezüglich ihres Spielniveaus gab. Bei der Subskala Anerkennung/Leistung/Flow war ein stark signifikanter Unterschied zwischen Anfängern und wenig Fortgeschrittenen (MW: 2,9) und den Fortgeschrittenen und Profis (MW: 3,8) zu erkennen. Den Profis sind demnach der sportliche Erfolg und das stetige Verbessern der persönlichen Leistung deutlich wichtiger als den Anfängern und mäßig Fortgeschrittenen.

Weiters war bei der Subskala Ästhetik ein signifikanter Unterschied zu verzeichnen. Ein Grund dafür könnte sein, dass den fortgeschritteneren Spielern und Spielerinnen die Art und Weise der Ausführung der technischen Bewegungen bereits deutlich wichtiger ist, als die bloße Ausführung, ohne einen Fehler dabei zu machen.

Die dritte Kategorie, welche einen signifikanten Unterschied aufwies, war jene der Motive zur Aktivierung/Freude. Für die restlichen Motivgruppen wurde die Alternativhypothese verworfen und die Nullhypothese beibehalten, da keine signifikanten Unterschiede festzustellen waren.

Zusammenhang hinsichtlich des Alters

Um zu überprüfen, ob ein Zusammenhang hinsichtlich des Alters und der genannten Motive besteht, wurde, wie in den Ergebnissen in Abschnitt 6.7.2 beschrieben, der Korrelationskoeffizient r nach Pearson berechnet.

H1: Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Alter der befragten Personen und ihren Motiven.

H0: Es besteht kein Zusammenhang zwischen dem Alter der befragten Personen und ihren Motiven.

Bezüglich des Alters der Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnte in keiner Kategorie ein signifikanter Unterschied festgestellt werden. Die Alternativhypothese wurde deswegen verworfen und die Nullhypothese beibehalten. Es besteht kein offensichtlicher Zusammenhang bei der Wahl der Motive der befragten Personen und deren Alter.

Zusammenhang hinsichtlich der Trainingshäufigkeit

Hier sollte festgestellt werden, ob es einen Zusammenhang zwischen der Trainingshäufigkeit und den gewählten Motiven gibt, wieder wurde der Korrelationskoeffizient r nach Pearson berechnet.

H1: Es besteht ein Zusammenhang bezüglich der gewählten Motive und der Trainingshäufigkeit der befragten Personen.

H0: Es besteht kein Zusammenhang bezüglich der gewählten Motive und der Trainingshäufigkeit der befragten Personen

In diesem Fall konnte bei zwei Faktoren ein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden. Einerseits in der Subskala Leistung/Anerkennung/Flow ($r= 0{,}275$, $p=0{,}007$) und andererseits in der Subskala Durchführbarkeit/Verfügbarkeit ($r= -0{,}400$, $p=0{,}000$). Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit einer hohen Trainingshäufigkeit bewerten demnach die Motive der

Motivgruppe Leistung/Anerkennung/Flow deutlich höher als jene mit geringerer Trainingshäufigkeit. Dies ist sehr gut nachzuvollziehen, da anzunehmen ist, dass denjenigen, welche häufig im Training sind, Motive wie die Leistungssteigerung oder das Erreichen bestimmter sportlicher Ziele deutlich wichtiger sind, als jenen die kaum trainieren. Bei der Subskala der Durchführbarkeit/Verfügbarkeit ist ein negativer linearer Zusammenhang auszumachen, was auch sehr gut nachvollziehbar ist, da Motive wie „…da es eine Sportart mit geringer Intensität ist“ für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit hoher Trainingshäufigkeit wohl eher weniger von Bedeutung ist.

Für diese beiden Gruppen wird die Alternativhypothese angenommen, es besteht demnach ein Zusammenhang bezüglich der gewählten Motive und der Trainingshäufigkeiten der befragten Personen. Im Fall der Leistung, der Anerkennung und des Flows ist dies ein positiver, im Fall der Durchführbarkeit beziehungsweise der Verfügbarkeit ein negativer. Bei den restlichen Subskalen konnte kein signifikanter Unterschied ausgemacht werden weshalb die Nullhypothese beibehalten wird.

Zusammenhang hinsichtlich der Spielerfahrung

Im letzten Teil der Hypothesenuntersuchung sollte überprüft werden, ob ein Zusammenhang zwischen der Spielerfahrung und den Ausprägungen der Motive gegeben ist.

H1: Es besteht ein Zusammenhang bezüglich der Spielerfahrung und der Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

H0: Es besteht kein Zusammenhang bezüglich der Spielerfahrung und der Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

In diesem Fall konnte nur bei der Subskala Ablenkung/Katharsis ein positiver signifikanter Zusammenhang festgestellt werden. Für diejenigen Personen, welche den Faustballsport schon lange ausüben, scheinen Motive wie „…um Stress abzubauen“, „…um dem Alltag zu entfliehen“ oder „…um meine Gedanken im Kopf zu ordnen“ einen höheren Stellenwert zu haben. Für diese Teilnehmer und Teilnehmerinnen bildet der Faustballsport vermutlich bereits einen guten Ausgleich zum festen Alltagsleben, was bei den Befragten mit weniger Spielerfahrung vielleicht noch keine allzu große Rolle spielt.

Für diese Subskala wurde die Alternativhypothese bestätigt, für die restlichen Kategorien musste die H0 beibehalten werden, da kein signifikanter Zusammenhang festzustellen war.

7.6 Diskussion des Stellenwerts des Faustballsports

Im Abschnitt des Fragebogens, welcher den Stellenwert des Faustballsports im Leben der Befragten abhandelte, konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen vorgegebene Lebensbereiche auf einer Skala von 1 (= „nicht wichtig“) bis 10 (= „sehr wichtig“) bewerten. Die erzielten Ergebnisse bestätigten erneut die wichtigsten Motive der Befragten, welche den sozialen Aspekten zuzuordnen waren. Am wichtigsten war den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Aspekt Familie (MW: 9,29), dicht gefolgt von Freunde/Bekannte (MW: 9,12). Der Bereich Beruf/Studium (MW: 8,19) liegt auf Platz 3, der Faustballsport schließt, mit einem Mittelwert von 8,07, auf den 3. Rang an. Dies ist wenig verwunderlich, da es, wie bereits mehrfach erwähnt, schlicht und ergreifend nicht möglich ist vom Faustballsport allein zu leben. Es ist also nur logisch und sinnvoll, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Fragebogens den Aspekt Beruf/Studium wichtiger als den Faustballsport werten. Die Bereiche Politik, Kunst/Kultur und Glaube/Religion spielen für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine deutlich untergeordnete Rolle. In der Studie zur Wichtigkeit der Lebensbereiche von Lindorfer (2015) liegt der Faustballsport nach Familie/Verwandtschaft und Freunde und Bekannte an dritter Stelle, das Studium beziehungsweise der Beruf rangiert hier auf Platz 4.

Bei den Detailfragen konnten die befragten Personen zwischen den Werten 1 (= „trifft gar nicht zu“) und 5 (= „trifft völlig zu“) wählen. Auch hier war gut ersichtlich, dass der Faustballsport zwar für alle der Befragten eine wichtige Rolle in ihrer Freizeit spielt und sie diese auch gerne dafür aufwenden, sobald es jedoch um schulische oder berufliche Belange geht, werden diese meist als wichtiger erachtet. So würden die meisten der Teilnehmenden auf andere Freizeitaktivitäten für den Faustballsport verzichten (MW: 4,01), die Universität für ebendiesen abbrechen, würde aber kaum für jemanden in Frage kommen (MW: 1,56). Ebenso scheint es für die meisten nicht vorstellbar ein geringeres Einkommen in Kauf zu nehmen (MW: 2,40) oder den Wohnort für den Faustballsport zu wechseln (MW: 2,12), nur um den Faustballsport weiter ausüben zu können.

7.7 Diskussion der positiven und negativen Erlebnisse

Abschließend wird in diesem Abschnitt das Feedback der Teilnehmer und Teilnehmerinnen bezüglich ihrer positiven sowie negativen Erlebnisse interpretiert. Die Anmerkungen der Befragten zeigten, dass es vor allem die gemeinsamen sportlichen Erfolge im Team waren, welche ihnen positiv in Erinnerung blieben. Das gemeinsame Erreichen von Zielen stand dabei im Vordergrund. Die Antworten der Personen zeigen auch auf, dass die Realisierung der Ziele

nicht bloß auf den Faustballplatz beschränkt ist, sondern der starke Gemeinschaftssinn von vielen als die treibende Kraft im Faustballsport, welche immer wieder ermöglicht große Veranstaltungen und Reisen gemeinsam zu organisieren, wahrgenommen wird. Der Begriff *Gemeinschaftssinn* war immer wieder bei den Nennungen der Befragten zu finden.

Ein Teilnehmer fasst hierzu einige Punkte gut zusammen: *„Gemeinsame Erfolge und auch Misserfolge. Gemeinschaftssinn auch außerhalb des Platzes. Generationenübergreifend denken. Geld spielt für Glück keine Rolle. Man kann alles erreichen."* (TN 69)

Die negativen Erlebnisse und Erinnerungen beziehen sich oft auf sportliche Niederlagen und auch Verletzungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die Ergebnisse der prospektiven Studie von Runer et al. (2012) zeigten, dass die Verletzungshäufigkeit im Faustball zwar relativ hoch ist, diese aber in überwiegender Mehrheit nur gering ausfallen und somit die Spieler und Spielerinnen nicht an einer weiteren Ausübung hindern. Die mit 23.5 % am meisten betroffene Körperregion ist das Knie, danach der Ellenbogen (11.9 %) und an Platz drei liegt die Hüfte mit 11.5 %.

Als sehr problematisch und negativ schilderten außerdem einige der Befragten die fehlende Anerkennung des Faustballsports. Ein Teilnehmer schreibt hierzu: „*Nicht besonders motivierend ist manchmal, besonders auf Bundesliga-Ebene, die sehr geringe öffentliche Popularität des Faustballsports."* (TN 35)

Andere negative Nennungen beziehen sich auch oft auf den Abgang von Spielern und Spielerinnen aus der Mannschaft beziehungsweise teilweise auch komplette Vereinsauflösungen. Dieser Punkt hängt meiner Meinung nach auch stark mit dem letztgenannten, der fehlenden Anerkennung, zusammen. Bei einer größeren Popularität der Sportart und somit auch größeren Anerkennung durch die Öffentlichkeit, würden sich viele Spieler und Spielerinnen eventuell dazu hinreißen lassen, einen größeren Mehraufwand hinzunehmen, um den Faustballsport weiter aktiv und professionell zu betreiben. Wie auch den Ergebnissen der Analyse der Lebensbereiche zu entnehmen war, sind die Bereiche Bildung/Studium und Beruf deutlich wichtiger als die Ausübung des Faustballsports, was dazu führt, dass mit Studienbeginn Spieler und Spielerinnen, welche vielleicht gerade auf der Kippe sind, den Sport oft aufgeben, da ihnen der Aufwand der Heimreise zu den Trainings oft als zu hoch erscheint. Eine höhere mediale Präsenz und Wertschätzung in der öffentlichen Wahrnehmung hinsichtlich des Faustballsports würde hier einen deutlich positiven Effekt erzeugen.

7.8 Vergleich mit anderen Sportarten

Im letzten Abschnitt des Kapitels Diskussion sollen nun die Ergebnisse der Motivanalyse des Faustballsports mit den Ergebnissen der Studien anderer Mannschaftssportarten kurz auf mögliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten überprüft werden.

Um einen möglichst guten Überblick zu erhalten wird hierbei auf die Ergebnisse der Subskalen, nach Mittelwert gereiht, Bezug genommen. Die Ergebnisse von Rockenschaub (2015), Bauer (2016) sowie Komar (2016) zu den Motivforschungen im Fußball, Volleyball und American Football sollen hierzu als Vergleichsarbeiten herangezogen werden. Die stärkste Motivgruppe bei Rockenschaub (2015) und Komar (2016) bildete die Subskala „Herausforderung/Wettkampf“, in den Arbeiten zum Volleyball und der hier zugrunde liegenden Arbeit ist diese Kategorie lediglich auf Rang drei. Ein Grund für diesen Unterschied könnte darin liegen, dass in der Arbeit von Rockenschaub (2015) lediglich männliche Spieler für die Analyse herangezogen wurden und diese dem Bereich Wettkampf und Leistung mehr Bedeutung zumessen. Auch bei Komar (2016) bestand die Stichprobe nur zu 10 % aus weiblichen Teilnehmerinnen. Die Motive der Kategorie „Kontakt“ sind sowohl im Fußball, Volleyball und Faustball mit einem hohen Mittelwert an zweiter Stelle zu finden. Lediglich die Ergebnisse der Arbeit zum American Football unterscheiden sich hier, wo die Kategorie an nur fünfter Stelle rangiert. Am unteren Ende der Ergebnisse befinden sich sowohl im Fußball, American Football und im Faustballsport die Kategorien Figur/Aussehen (Fitness/Aussehen). Im Volleyball wird diesem Punkt etwas mehr Bedeutung zugemessen. Überraschend war das Ergebnis der Motivgruppe „Vorbild“, da diese in allen Forschungsarbeiten sehr niedrig bewertet wurde. Im Faustballsport konnte man davon ausgehen, dass bestimmte Vorbilder keinen großen Einfluss auf den Einstieg oder die Ausübung der Sportart haben, da wie bereits erwähnt, der Faustballsport in der öffentlichen Wahrnehmung kaum auftaucht. Hingegen bei den Sportarten Fußball sowie American Football gibt es doch berühmte und medial sehr präsente Vorbilder und Ikonen. Für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Untersuchungen von Komar (2016) und Rockenschaub (2015) dürfte dieser Faktor jedoch keine Rolle gespielt haben.

Die Beweggründe, warum die Befragten sich für den jeweiligen Mannschaftssport entschieden haben, sind also durchaus ähnlich, wobei man bei den Ergebnissen im Faustballsport ein deutliches Übergewicht hin zu den sozialen Faktoren erkennen kann. Mit „Gruppenzugehörigkeit“ und „Kontakt“ sind hier gleich zwei soziale Faktoren an erster und zweiter Stelle zu finden, wohingegen bei den Sportarten Fußball und American Football die

wettkampfspezifischen Motive überwiegen und im Volleyball der Faktor Freude die größte Rolle an der Ausübung der Sportart spielt.

8 Schlussfolgerungen

Ziel dieser Arbeit war herauszufinden, welche Beweggründe und Motive in Österreich lebende Faustballer und Faustballerinnen antreiben, genau diese Sportart auszuüben. Hierfür wurde folgende Forschungsfrage formuliert:

„Warum beginnen Sportlerinnen und Sportler mit dem Faustballsport und welche Motive sind für die dauerhafte Ausübung verantwortlich?“

Die erhobenen Daten basieren auf dem Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport (BMZI), welches eine solide Grundlage für die Untersuchung darstellte, da es sich hierbei um ein bereits mehrfach geprüftes Forschungsinstrument für die Untersuchung von Motiven im Sport handelt. Dieses Grundgerüst wurde mit Hilfe von Experten- und Expertinnengesprächen sowie eigenen Erfahrungswerten aus dem Faustballsport erweitert, um die faustballspezifischen Besonderheiten auch im Rahmen der Motivanalyse beachten zu können. Nachdem, aufgrund der durchgeführten Faktorenanalyse, einige Motivitems entfernt werden mussten, blieben schlussendlich 53 Items für die Untersuchung der Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen übrig. Diese Persönlichkeitsmerkmale, in Kombination mit spezifischen situativen Hinweisreizen (Heckhausen, 1989) führen zur Motivation im Faustballsport.

Neben den Motiven, warum die befragten Personen den Faustballsport betreiben, war es auch sehr informativ zu erfahren, wie sie überhaupt zum Faustballsport gekommen sind. Die drei mit Abstand größten Faktoren für den Einstieg in den Faustballsport bilden, in absteigender Reihenfolge, die Freunde und Bekannten, die Familie und an dritter Stelle die Schule. Aufgrund des geringen Bekanntheitsgrades des Faustballsports, gab lediglich eine Person an, durch die Medien auf diesen Sport aufmerksam geworden zu sein. Erstkontakt mit der Sportart an der Universität wurde dabei kein einziges Mal genannt.

Die Analyseergebnisse zeigten, dass vor allem die dem Themenmotiv Anschluss zuzuordnenden impliziten Motive die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dazu bewegten, sich für den Faustballsport zu entscheiden. Das Item „…aufgrund des starken Gemeinschaftsgefühls“ im Faustball war mit einem sehr hohen Mittelwert von 4,53 das stärkste Motiv für die Ausübung des Faustballsports. Die Bildung, Aufrechterhaltung und Wiederherstellung sozialer Kontakte

und die Gemeinschaft im Faustball, auch abseits des Platzes, zählen folglich zu den wichtigsten Motiven. Zu dieser Kernaussage gelangen auch Ritschel (2004) und Lindorfer (2015) in ihren Studien zur sportlichen Identität und Motivation im österreichischen Faustballsport.

Die zehn stärksten Motive sind alle den Faktoren „Gruppenzugehörigkeit“, „Kontakt“ und „Leistung/Anerkennung/Flow“ zuzuordnen. Lediglich das Motiv „…weil ich den Ball als Spielgerät attraktiv finde“ aus der Kategorie „Aktivierung/Freude“ hat es ebenfalls in die Top 10 geschafft. Die faustballspezifischen Items „…da jede einzelne Ballberührung wichtig ist“, „…um das Gefühl nach einem starken Angriffsschlag/Abwehr zu spüren“, „…wegen der spektakulären Angriffsszenen der Schläger und Schlägerinnen“ und „…weil beim Faustball nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind“ sind ebenfalls der Kategorie „Leistung/Anerkennung/Flow“ zuzuordnen und alle, mit einem relativ hohen Mittelwert, unter den 20 wichtigsten Motiven, warum die Befragten gerade diese Sportart ausüben. Neben dem Anschlussmotiv sind somit auch die dem Themenmotiv Leistung zugeordneten Anreize von großer Bedeutung für den Faustballsport, das Machtmotiv wiederum ist absolut bedeutungslos. Den Ergebnissen zu Folge ebenso ausschließen kann man, dass sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus gesundheitlichen Gründen dem Faustballsport widmen. Auch die Motive der Faktoren „Ablenkung/Katharsis“, „Ästhetik“ und „Fitness/Natur“ spielen für die Befragten keine wichtige Rolle für die Ausübung des Faustballsports, da sich fast alle im unteren Drittel der Ergebnistabelle wiederfinden. Bezüglich der Subskala „Anerkennung“ ist bei der Interpretation Vorsicht geboten, da einige Motive hierzu durch die Faktorenanalyse dem Faktor „Leistung/Anerkennung/Flow“ zugeordnet wurden. Die dieser Gruppe zugeordneten Motive spielten bei den Befragten eine bedeutendere Rolle als jene der reinen Subskala „Anerkennung“, bei der Anerkennung beispielsweise durch den Trainer oder die Trainerin erhalten wird; dies wurde als nicht ausschlaggebendes Motiv angegeben.

Bei der Betrachtung der positiven und negativen Erlebnisse im Faustballsport wurde deutlich, dass die fehlende Anerkennung des Sports im Ganzen ein großes Thema für viele der Befragten ist und der Umstand der mangelnden Popularität stark kritisiert wird.

Die Ergebnisse der Analyse der Lebensbereiche der Befragten und des Stellenwerts des Faustballs in ihrem Leben decken sich mit den Ergebnissen der Motivanalyse. Die Bereiche „Familie“ und „Freunde/Bekannte“ sind für die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Studie am allerwichtigsten.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass den befragten Faustballern und Faustballerinnen die Gemeinschaft per se mindestens so wichtig wie die Sportart selbst ist. Es wirkt, als wäre die oft kritisierte, fehlende Anerkennung des Sports durch die Öffentlichkeit ein gewisser Kit, der die Faustballgemeinschaft vereinsübergreifend zusammenschweißt und dadurch das oft genannte Gemeinschaftsgefühl noch mehr verstärkt. Kraft eines gemeinschaftlichen Auftretens sind alle Akteure und Akteurinnen des Faustballsports bestrebt, diesen möglichst weit und positiv in die Welt zu tragen.

9 Ausblick

Da die generelle Quellenlage im Bereich des Faustballsports mehr als dürftig und die meiste, verfügbare, Literatur bereits stark veraltet ist, ist jeglicher Ansatzpunkt der Forschung im Bereich Faustball wünschenswert. Weitere (gruppen-)spezifische Arbeiten zu diesem Gebiet wären demnach interessant und wesentlich.

Die Größe der Stichprobe und die Aufteilung der Geschlechter ist, gemessen am Bekanntheitsgrad des Faustballsports, ausreichend für diese Untersuchung. Die Verteilung der Stichprobe bezüglich der Bundesländer könnte jedoch als Limitation gewertet werden und bei zukünftigen Arbeiten zu diesem Gebiet verstärkt das Einbinden der Vereine abseits der Faustballhochburgen forciert werden.

Die Untersuchungsergebnisse zu Motiven zum Einstieg in den Faustballsport könnten vielen Vereinen bei der Frage behilflich sein, wie sie am besten mit ihren zukünftigen Mitgliedern in Kontakt treten könnten oder, wenn diese Möglichkeiten ausgeschöpft sind, wo deutlicher Aufholbedarf besteht. Auch im universitären Bereich, beispielsweise via USI-Angebot, könnte allenfalls einmal ein Lebenszeichen abgeben werden. Wichtig wäre, vor allem auch Kinder und Jugendliche außerhalb des Faustballfamilienverbundes durch gezielte Nachwuchskonzepte anzulocken, sei es beispielsweise durch das Abhalten von Sportunterrichtseinheiten von externen Faustballspielern und –spielerinnen und/oder das Veranstalten von Schnuppertagen für interessierte Kinder und Eltern. Da die Bezugspersonen einen maßgeblichen Beitrag zum Einstieg und der Ausübung einer Sportart leisten, ist auch die Mitwirkung der Eltern von hoher Wichtigkeit. Mit der Hoffnung und den Bemühungen der IFA, den Faustballsport als olympische Disziplin anzuerkennen, sollten auch zukünftig Fortschritte bezüglich der medialen Wahrnehmung und der Anerkennung des Faustballsports generell ermöglicht werden.

Literaturverzeichnis

Alfermann, D. & Stoll, O. (2010). *Sportpsychologie*. *Ein Lehrbuch in 12 Lektionen.* (3., neu bearb. Aufl.). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2018). *Multivariate Analysemethoden*. (15. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.

Bauer, S. (2016). *Motive im Volleyball.* Diplomarbeit. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Baumann, N., Kazén, M., & Kuhl, J. (2010). Implicit motives: A look from personality systems interaction theory. In O. C. Schultheiss & J. C. Brunstein (Hrsg.), *Implicit motives* (S. 375–403). Oxford: Oxford University Press.

Becker-Carus, C. & Wendt, M. (2017). *Allgemeine Psychologie: Eine Einführung*. (2. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

Biernat, M. (1989). Motives and values to achieve: Different constructs with different effects. *Journal of Personality, 57 (1),* 69–95.

Breiteneder, F. (2018). *Motive beim Mountainbiken in Deutschland.* Diplomarbeit, Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation*. (4. Aufl.). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.

Bortz, J. & Schuster, C. (2010). *Statistik Für Human- Und Sozialwissenschaftler*. (7., vollst. bearb.Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg

Conzelmann, A., Lehnert, K., Schmid, J. & Sudek, G. (2012). *Das Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport. Anleitung zur Bestimmung von Motivprofilen und motivbasierten Sporttypen.* Bern: Universität Bern, Institut für Sportwissenschaft.

Deci, E., & Ryan, R. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik, S. 223-238.

Eid, M. G. (2013). *Statistik und Forschungsmethoden.* Weinheim, Basel: Beltz-Verlag.

Erdmann, R. (1983). *Motive und Einstellungen im Sport. Ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis.* Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.

Field, A. & Hole, G. (2013). *How to Design and Report Experiments*. (1. Aufl.). London: Sage

Gabler, H. (2000). Motivationale Aspekte sportlicher Handlungen. In H. Gabler, J. R. Nitsch & R. Singer, *Einführung in die Sportpsychologie* (Teil 1: Grundthemen Sport und Sportunterricht, Bd. 2, 3. Aufl., S. 197-245). Schorndorf: Hofmann.

Gabler, H. (2002). *Motive im Sport*. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien. (Sportwissenschaft, 31). Schorndorf: Hofmann.

Heckhausen, H. (1974). *Motive und ihre Entstehung*. Frankfurt/Main: Fischer.

Heckhausen, H. (1989). *Motivation und Handeln* (2. Aufl.). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.

Heckhausen, J. & Heckhausen, H. (2006). *Motivation und Handeln.* (3. Aufl.). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.

Heckhausen, J. & Heckhausen, H. (2010). *Motivation und Handeln*. (4., Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

Hilscher, P. (2010). *Entwicklungstendenzen im Sport*. (3. Aufl. Sport und Gesellschaft, 2). Wien: Lit-Verlag.

Himme, A. (2009). Gütekriterien der Messung: Reliaiblität, Validität und Generalisierbarkeit. In D. K. S. Albers (Hrsg.), *Methodik der empirischen Forschung* (S. 485-500). Wiesbaden: Gabler.

Hochreiner, I. (2014). *Motive und Hindernisse in Ultimate Frisbee*. Diplomarbeit. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

IFA. (2019a). IFA*.* Zugriff am 30. Mai 2020 unter https://www.ifa-fistball.com/wp-content/uploads/2019/03/03d_IFA-Spielregeln-2019.pdf

IFA. (2019b). Verbände. Zugriff am 03. März 2021 unter https://www.ifa-fistball.com/associations-3/

Keil, B. (1983). *Faustball.* Berlin: Sportverlag.

Komar, M. (2016). *Motivstrukturen im American Football.* Diplomarbeit. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Krause, W. (1972). *Faustball weltweit.* Münster.

Kugelmann, C. & Weigelt-Schlesinger, Y. (2009). Fußballsozialisation – eine Chance für Mädchen. *Budrich Journals FZG – Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien, 23,* 65-78. Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung* (4. Aufl.). Weinheim: Beltz Verlag.

Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung* (4. Aufl.). Weinheim: Beltz Verlag.

Lehnert, K., Sudeck, G., & Conzelmann, A. (2011). BMZI - Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport. *Diagnostica, 57*(3), 146-159.

Lepper, M., Greene, D. & Nisbett, R. (1973). Undermining children's intrinsic interest with extrinsic rewards: A test of the "overjustification" hypothesis. *Journal of Personality and Social Psychology, 28*, 129-137.

Lienert, G. A. & Raatz, U. (1998). *Testaufbau und Testanalyse* (6. Aufl.). Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union.

Lindorfer, M. (2015). *Sportliche Identität und Motivation im österreichischen Faustballsport: Ein Vergleich zwischen 2004 und 2015*. Diplomarbeit. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Litfin, T., Teichmann, M. H. & Clement, M. (2000). Beurteilung der Güte von explorativen Faktoranalysen im Marketing. *Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 29*(5), 283–286.

Macher, L. (2016). *Motive im Tennissport.* Diplomarbeit. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

McClelland, D. C. & Jemmott, J. B. (1980). Power motivation, stress and physical illness. *Journal of Human Stress, 6*(4), 6–15.

McClelland, D. C. (1985). How motives, skills, and values determine what people do. *American Psychologist, 40* (7), 812–825. https://doi.org/10.1037/0003-066X.40.7.812.

McClelland, D. C. (1987). *Human Motivation*. Cambridge: Cambridge University Press.

McClelland, D. C., Köstner, R. & Weinberger, J. (1989). How do self-attributed and implicit motives differ?. *Psychological Review, 96*(4), 690–702.

Michor, E. (2018). *Motive spanischer KletterInnen.* Diplomarbeit, Wien: Universität Wien, Zentrum für Sportwissenschaft.

Moosbrugger, H. & Kelava, A. (2012). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion.* Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.

Nolen-Hoeksema, S., Fredrickson, B. L., Loftus, G. R., & Lutz, C. (2014). *Atkinson & Hilgard's Introduction to Psychology*. Hampshire UK: Cengage Learning EMEA.

ÖFBB. (2020) Bundesliga. Zugriff am 19. August 2020 unter https://www.oefbb.at/de/intern:695/intern:695/halle2021

Rheinberg, F. (2002). *Motivation*. Stuttgart: Kohlhammer.

Ritschel, A. (2004). *Sportliche Identität und Motivation im österreichischen Faustballsport*. Diplomarbeit, Wien: Universität Wien, Zentrum für Sportwissenschaft.

Roberts, G. C., Treasure, D. C. & Conroy, D. E. (2007). Understanding the Dynamics of Motivation in Sport and Physical Activity. In G. Tenenbaum & R. C. Eklund (Hrsg.), *Handbook of Sport Psychology* (3. Aufl., S. 3-30). Hoboken, New Jersey: John Wiley & Sons Verlag.

Rockenschaub, O. (2015). *Motivstrukturen im Fußball.* Diplomarbeit. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Runer, A., Runer, F., Neunhäuserer, D. & Morode, P. (2012, Juni). *Faustball: Eine einjährige prospektive Studie.* Vortrag auf dem 7. GOTS-Kongress, Salzburg.

Schermelleh-Engel, K. & Werner, C. S. (2012). Methoden der Reliabilitätsbestimmung. In H. Moosbrugger & A. Kelava (Hrsg.), *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion* (pp. 119-141). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

Schüler, J., Wegner, M., Plessner, H. (2020). Sportpsychologie. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

Schultheiss, O. C. (2001). An information processing account of implicit motive arousal. In M. L. Maehr & P. Pintrich (Hrsg.), *Advances in motivation and achievement: New directions in measures and methods* (Bd.12, S. 1–41). Greenwich: JAI Press.

Schultheiss, O. C. (2007). A memory-systems approach to the classification of personality tests: Comment on Meyer and Kurtz (2006). *Journal of Personality Assessment, 89*(2), 197–201.

Schultheiss, O. C. (2008). Implicit motives. In O. P. John, R. W. Robins & L. A. Pervin (Hrsg.), *Handbook of personality: Theory and research* (3. Aufl., S. 603–633). New York: Guilford Press.

Sorrentino, R. M., & Sheppard, B. H. (1978). Effects of affiliation-related motives on swimmers in individual versus group competition: A field experiment. *Journal of Personality and Social Psychology, 36* (7), 704–714. https://doi.org/10.1037/0022-3514.36.7.704

Sport Austria – Österreichische Bundes-Sportorganisation (2021). Mitgliederstatistik. Zugriff am 27. Februar 2021 unter https://www.sportaustria.at/de/ueber-uns/mitglieder/mitgliederstatistik

Stocker, T. C & Steinke, I. (2016). *Statistik: Grundlagen und Methodik*. Oldenburg: De Gruyter.

Weiner, B. (1972). Attribution Theory, Achievement Motivation, and the Educational Process. *Review of Educational Research, 42*(2), 203-215.

Weiß, O., Russo, M., Norden, G. & Hilscher, P. (2010). Sport 2000. Entwicklungen und Trends im österreichischen Sport. In P. Hilscher, G. Norden, M. Russo, & O. Weiß (Hrsg.), *Entwicklungstendenzen im Sport* (3. Aufl., S. 61-77). Wien: LIT Verlag.

Wimmer, J. (2017). *Motive im Schwimmen*. Diplomarbeit. Wien: Universität Wien, Institut für Sportwissenschaft.

Wolff, H.-G. & Bacher, J. (2010). Hauptkomponentenanalyse und explorative Faktorenanalyse. *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse* (pp. 333-365). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Verzeichnisse

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Mitgliedsnationen der IFA 5
Tabelle 2: Faustball-Mitgliederstatistik in Österreich per 31.12.2019 5
Tabelle 3: Unterscheidung von impliziten und expliziten Motiven 18
Tabelle 4: Klassifikation von Motiven im Sport 20
Tabelle 5: Subdimensionen des Motiv- und Zielinventars sowie Itemformulierung 21
Tabelle 6: Zuordnung der Items des BMZI zu den mittels Faktorenanalyse extrahierten Faktoren, in Anlehnung an die Subdimensionen des BMZI; z= Faktorenladung 42
Tabelle 7: Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse der ermittelten Faktoren aus Tabelle 6 43
Tabelle 8: Entfernte Items inkl. Ausschlussgrund, basierend der exploratorischen Faktorenanalyse; z = Faktorenladung 43
Tabelle 9: Zuordnung der 53 Items zu den mittels Faktorenanalyse extrahierten Faktoren; z = Faktorenladung 44
Tabelle 10: Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse der ermittelten Faktoren aus Tabelle 9 45
Tabelle 11: Altersverteilung der Teilnehmenden (n = 94) 46
Tabelle 12: Ausbildungsgrad der Probanden (n = 94) 47
Tabelle 13: Erstkontakt mit dem Faustballsport (n = 94) 48
Tabelle 14: Vorstellung vom Faustball (n = 94) 48
Tabelle 15: Verteilung der Häufigkeit der bestätigten Vorstellung vom Faustballsport (n = 32) 49
Tabelle 16: Spieldauer der Befragten in Jahren (n = 94) 50
Tabelle 17: Trainingsumfang der Teilnehmenden in Monaten (n = 94) 50
Tabelle 18: Trainingsumfang (Einheiten/Woche) der Teilnehmenden (n = 94) 51
Tabelle 19: Dauer der Trainingseinheit in Minuten (n = 94) 51
Tabelle 20: Intensität des Trainings (n = 94) 52
Tabelle 21: Häufigkeit der aktiven Sportler und Sportlerinnen pro Bundesland (n = 94) 52
Tabelle 22: Angaben zur Leistungsstufe der Befragten (n = 94) 53
Tabelle 23: Einschätzung des Eigenkönnens der Teilnehmenden (n = 94) 53
Tabelle 24: Teilnahme an Wettkämpfen der Teilnehmenden (n = 94) 54
Tabelle 25: Information über die Ausübung weiterer Sportarten (n = 94) 54
Tabelle 26: Zusätzlich zum Faustball ausgeübte Sportarten der Teilnehmenden (n = 72) 55

Tabelle 27: Motive für den Faustballsport, gereiht nach dem Mittelwert (MW) inkl. Standardabweichung (SD) 56
Tabelle 28: Selbstformulierte Motive der Befragten für den Faustballsport (n = 94) 58
Tabelle 29: Mittels Faktorenanalyse ermittelte Subskalen, gereiht nach dem Mittelwert (MW) inkl. Standardabweichung (SD) (n = 94) 59
Tabelle 30: Unterschiede der Motive nach dem Geschlecht (t-Test, p≤0,05) 61
Tabelle 31: Unterschiede der Motive bezüglich der Ausübung anderer Sportarten (Mann Whitney U-Test) 62
Tabelle 32: Unterschiede der Motive bezüglich des Niveaus (Mann Whitney U-Test), Spielniveau 0: Anfänger und mäßig Fortgeschrittene, Spielniveau 1: Fortgeschrittene und Profis 64
Tabelle 33: Zusammenhang der Motive hinsichtlich des Alters; r=Korrelationskoeffizient nach Pearson, p=Signifikanz 65
Tabelle 34: Zusammenhang bezüglich der Motive hinsichtlich der Trainingshäufigkeit (Einheiten/Woche); r=Korrelationskoeffizient nach Pearson, p=Signifikanz 66
Tabelle 35: Zusammenhang bezüglich der Motive hinsichtlich der Spielerfahrung (Spieldauer in Jahren); r=Korrelationskoeffizient nach Pearson, p=Signifikanz 67
Tabelle 36: Stellenwert des Faustballsports im Lebensbereich, gereiht nach dem Mittelwert (MW); MD=Median, SD=Standardabweichung; 1=nicht wichtig, 10=sehr wichtig; n=94 68
Tabelle 37: Stellenwert des Faustballsports im Detail, gereiht nach dem Mittelwert (MW); MD=Median, SD=Standardabweichung; 1=trifft gar nicht zu, 5=trifft völlig zu 69
Tabelle 38: Subskalen, mit Rängen der zugehörigen Items, gereiht nach dem Mittelwert (MW) inkl. Standardabweichung (SD); n=94 77

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Faustball-Spielzyklus (mod. n. Keil, 1983) 9
Abbildung 2: Aufstellung in W-Form (mod. n. Keil, 1983, S. 49) 12
Abbildung 3: Aufstellung in U-Form (mod. n. Keil, 1983, S. 49) 12
Abbildung 4: Aufstellung in V-Form (mod. n. Keil, 1983, S. 49) 13
Abbildung 5: Darstellung des Modells zu den Determinanten und dem Verlauf motivierten Handelns (mod. n. Heckhausen & Heckhausen, 2010, S. 15) 15
Abbildung 6: Funktionen impliziter Motive: 1) Orientierung und Selektion von Hinweisreizen (basierend auf früheren Affekterlebnissen) 2) Verhaltensenergetisierung, 3) Ausrichtung des Verhaltens auf bestimmte Anreizklassen (mod. n. Schultheiss 2008) 17

Anhang

Fragebogen

Liebe Faustballbegeisterte!

Im Rahmen meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich mit dem Thema „Motive im österreichischen Faustballsport".

Ich möchte dabei herausfinden, was Menschen dazu bewegt Faustball zu spielen und welche Motive für die Ausübung dieser Sportart verantwortlich sind.

Ziel ist es, Erkenntnisse über die Situation in Österreich zu gewinnen und diese möglicherweise als Grundlage für zukünftige Initiativen nutzen zu können.

Da es hierbei um deine persönliche Meinung geht, gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Ebenso werden die Daten anonym und stets vertraulich behandelt. Ich bitte dich daher um offene und ehrliche Antworten, sodass eine verlässliche Auswertung und ein repräsentatives Ergebnis erzielt werden können. Bitte nimm dir auch die Zeit, um den Fragebogen vollständig auszufüllen.

Für die Teilnahme an der Umfrage ist es egal, wie lange du Faustball spielst. Einzige Voraussetzung ist, dass du Faustball spielst und in Österreich lebst.

Nach Beendigung des Fragebogens hast du die Möglichkeit, deine E-Mail-Adresse anzugeben. Diese wird getrennt vom Fragebogen gespeichert (d.h. es können keine Rückschlüsse auf die Antworten gezogen werden) und dient dazu, dir die Ergebnisse der Studie zukommen zu lassen.

Bei Fragen kannst du uns gerne per Mail kontaktieren: forschung.sportpsychologie@univie.ac.at

Dauer für diesen Fragebogen: ca. 15 min

Vielen Dank für deine Mithilfe!

Dr. Clemens Ley Patrick Brandmayr

Mit dem Klicken auf „Weiter", erkläre ich meine freiwillige Teilnahme an der Studie und mein Einverständnis, dass die Daten für wissenschaftliche Zwecke anonym genutzt werden können.

Persönliche Daten

* Geschlecht

○ weiblich ○ männlich

* Alter (… in Jahren)

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden

* Welches ist deine höchste abgeschlossene Ausbildung?

Bitte wähle Sie nur eine der folgenden Antworten:

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende Schule ohne Matura
- ☐ Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA, …)
- ☐ Allgemeinbildende höhere Schule
- ☐ Fachhochschule
- ☐ Universität
- ☐ Sonstiges:

Einstieg in die Sportart

* Wodurch bist du auf den Faustballsport aufmerksam geworden?

Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.

Bitte beantworten Sie diese Frage. Bitte machen Sie mindestens ein Kreuz.

Wenn Die ‚Sonstiges' auswählen, spezifizieren Sie bitte Ihre Auswahl im entsprechenden Textfeld.

- ☐ Freunde/Bekannte
- ☐ Familie
- ☐ Schule
- ☐ Angebot in einem Sportverein
- ☐ Sportveranstaltungen
- ☐ Medien (Fernsehen, Internet, Zeitschrift)
- ☐ Universität
- ☐ Zufälliges Beobachten
- ☐ Sonstiges: ____

* Als du mit dem Faustball begonnen hast – hattest du eine bestimmte Vorstellung davon, was dich erwartet bzw. ein bestimmtes Bild von dieser Sportart?

Bitte beantworten Sie diese Frage.

○ Ja ○ Nein

Beschreibe kurz dieses Bild oder diese Vorstellung.

Wurde dein Bild bzw. deine Vorstellung vom Faustball im Laufe der Zeit bestätigt?

○ Ja ○ Nein

Möglichkeit dies genauer zu erklären:

Ausübung der Sportart Faustball

* Wie viele Jahre trainierst/spielst du schon Faustball?

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden

* Wie viele Monate im Jahr trainierst/spielst du durchschnittlich Faustball?

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden

* Wie viele Einheiten pro Woche trainierst/spielst du durchschnittlich Faustball?

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden

* Wie lange trainierst/spielst du Faustball durchschnittlich pro Einheit (in Minuten)?

In dieses Feld dürfen nur Zahlen eingegeben werden

* Mit welcher Intensität trainierst/spielst du Faustball?

- ○ Niedrige Intensität
- ○ Mittlere Intensität
- ○ Hohe Intensität

* In welchem Bundesland spielst du Volleyball?

Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.

- ☐ Burgenland
- ☐ Kärnten
- ☐ Oberösterreich
- ☐ Niederösterreich
- ☐ Salzburg
- ☐ Steiermark
- ☐ Tirol
- ☐ Vorarlberg
- ☐ Wien
- ☐ Ich spiele nicht in Österreich

* In welcher Leistungsstufe trainierst/spielst du Faustball zur Zeit?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- ☐ 1. Bundesliga
- ☐ 2. Bundesliga
- ☐ 1. Landesliga
- ☐ 2. Landesliga
- ☐ Jugend
- ☐ Keine

* Wie schätzt du persönlich dein aktuelles Können im Faustball ein (unabhängig von der Leistungsstufe/Liga in der du trainierst/spielst)?

○ Anfänger ○ Mäßig fortgeschritten ○ Fortgeschritten ○ Professionell

* Nimmst du aktuell an Wettkämpfen teil?

Kreuze bitte den höchsten/schwierigsten Wettkampf an, den du momentan besuchst.

☐ Hobby-/Vereinsinterne Wettkämpfe
☐ Regionale Wettkämpfe
☐ Nationale Wettkämpfe
☐ Internationale Wettkämpfe
☐ Keine

Zusätzliche Sportarten

* Übst du neben dem Faustball noch andere Sportarten aus?

- ○ Ja
- ○ Nein

* Welche Sportarten?

Bitte wählen Sie einen oder mehrere Punkte aus der Liste aus.

- ☐ Wintersportart (Skifahren, Snowboarden, Langlaufen, etc.)
- ☐ Mannschafts-/Ballsport
- ☐ Bergsport (Klettern, Bergsteigen, Wandern)
- ☐ Geräteturnen/Akrobatik
- ☐ Skateboarden
- ☐ Kampfsport (Judo, Karate, etc.)
- ☐ Leichtathletik
- ☐ Rückschlagspiele (Tennis, Tischtennis, Badminton, Squash)
- ☐ Radsport (Mountainbike, Rennrad, etc.)
- ☐ Surfen (Kitesurfen, Windsurfen, Wellenreiten), Segeln
- ☐ Tanzsport
- ☐ Golf
- ☐ Wassersport (Schwimmen, Turmspringen, etc.)
- ☐ Yoga, Pilates
- ☐ Fitnesstraining (Krafttraining, Group Fitness)
- ☐ Reitsport
- ☐ Andere Sportart

Welche weiteren Sportarten übst du aus, die oben nicht genannt wurden?

Motive im Faustballsport

* Als Kernstück der Studie möchte ich herausfinden, welche Motive dafür verantwortlich sind, dass du Volleyball spielst. Kreuze an, inwieweit die folgenden Aussagen auf dich zutreffen.

Ich spiele Faustball…

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5= trifft völlig zu
…um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.	○	○	○	○	○
…vor allem um fit zu sein.	○	○	○	○	○
…vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	○	○	○	○	○
…um abzunehmen.	○	○	○	○	○
…um mein Gewicht zu regulieren.	○	○	○	○	○
…wegen meiner Figur.	○	○	○	○	○
…um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	○	○	○	○	○
…um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	○	○	○	○	○
…um dabei Freunde/Bekannte zu treffen.	○	○	○	○	○
…um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	○	○	○	○	○
…um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.	○	○	○	○	○
…weil ich im Wettkampf aufblühe.	○	○	○	○	○
…um mich mit anderen zu messen.	○	○	○	○	○
…um sportliche Ziele zu erreichen.	○	○	○	○	○
…wegen des Nervenkitzels.	○	○	○	○	○
…weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.	○	○	○	○	○
…weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.	○	○	○	○	○
…um mich zu entspannen.	○	○	○	○	○
…vor allem aus Freude an der Bewegung.	○	○	○	○	○
…um neue Energie zu tanken.	○	○	○	○	○
…weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	○	○	○	○	○
…um Stress abzubauen.	○	○	○	○	○
…um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	○	○	○	○	○
…um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	○	○	○	○	○
…um Sport in der Natur zu treiben.	○	○	○	○	○

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5= trifft völlig zu
…um an der frischen Luft zu sein.	○	○	○	○	○
…weil die Gefahr durch Fremdverschulden verletzt zu werden, kaum vorhanden ist.	○	○	○	○	○
…weil man diesen Sport in jedem Alter ausüben kann.	○	○	○	○	○
…um eine Sportart mit niedriger Intensität auszuüben.	○	○	○	○	○
…da die konditionelle Beanspruchung eher gering ist.	○	○	○	○	○
…um das Gefühl zu erfahren etwas geleistet zu haben.	○	○	○	○	○
…um meinen Selbstwert aufzubauen.	○	○	○	○	○
…da die Atmosphäre im Faustball auch gegenüber Gegnern und Gegnerinnen sehr positiv ist.	○	○	○	○	○
…aufgrund des starken Gemeinschaftsgefühls im Faustballsport.	○	○	○	○	○
…weil ich mich in einer Gruppe wohl fühle.	○	○	○	○	○
…um dem Alltag zu entfliehen.	○	○	○	○	○
…um das Gefühl nach einem starken Angriffsschlag/Abwehr zu spüren.	○	○	○	○	○
…wegen dem Glücksgefühl während Training/dem Spielen.	○	○	○	○	○
…weil ich Faustball aufregend/abwechslungsreich finde.	○	○	○	○	○
…da ich mich bei jeder Ballberührung in Szene setzen kann.	○	○	○	○	○
…da mich spektakuläre Abwehrszenen besonders aufbauen/motivieren (Abwehr).	○	○	○	○	○
…um mich stetig zu verbessern.	○	○	○	○	○
…um im Training/Spiel Glücksgefühle zu verspüren.	○	○	○	○	○
…wegen der spektakulären Angriffsszenen der Schläger und Schlägerinnen.	○	○	○	○	○
…weil es eine elegante Sportart ist.	○	○	○	○	○
…um mit meinem Team immer weiter zu kommen.	○	○	○	○	○
…da jede einzelne Ballberührung wichtig ist.	○	○	○	○	○
…weil Spannung in jedem Spiel gegeben ist.	○	○	○	○	○
…um die Zuschauer und Zuschauerinnen durch spektakuläre Szenen zu begeistern.	○	○	○	○	○
…um vom Trainer/der Trainerin gelobt zu werden.	○	○	○	○	○
…um Anerkennung zu bekommen.	○	○	○	○	○
…weil mich ein/eine bestimmter Sportler/Sportlerin beeindruckt.	○	○	○	○	○

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5= trifft völlig zu
…weil mich die Präzision der Technik begeistert.	○	○	○	○	○
…weil es mich fasziniert anderen bei der Ausübung der Sportart zuzusehen.	○	○	○	○	○
…um (in einem Zustand des Flows) vollkommen in der Aktivität aufzugehen.	○	○	○	○	○
…weil beim Faustball meine Fähigkeiten mit den Anforderungen im Einklang sind.	○	○	○	○	○
…weil beim Faustball nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind.	○	○	○	○	○
…um in einen Zustand zu kommen, indem alles herum keine Rolle spielt.	○	○	○	○	○
…weil ich den Ball als Spielgerät attraktiv finde.	○	○	○	○	○
…da der Sport sowohl im Sommer als auch im Winter (Halle) ausgeübt wird.	○	○	○	○	○
…weil es ein relativ günstiger Sport ist.	○	○	○	○	○

* Gibt es für dich Motive, die in der obigen Liste nicht angeführt wurden?

○ Ja ○ Nein

* Welche?

Seitdem du mit dem Faustball begonnen hast, an welche POSITIVEN Erlebnisse und/oder motivierende Faktoren zum Faustball kannst du dich erinnern? (keine Pflichtangabe)

Seitdem du mit dem Faustball begonnen hast, an welche NEGATIVEN Erlebnisse und/oder motivierende Faktoren zum Faustball kannst du dich erinnern? (keine Pflichtangabe)

Stellenwert des Faustballsports

* Bitte bewerte, wie wichtig dir die einzelnen Aspekte/Bereiche in deinem Leben sind.

Politik	1	10
Beruf/Studium/Schule	1	10
Freude/Bekannte	1	10
Glaube/Religion	1	10
Faustball	1	10
Kunst/Kultur	1	10
Familie/Verwandtschaft	1	10
Andere Sportarten	1	10

* In den folgenden Fragen geht es darum, welchen Stellenwert Faustball in deinem Leben hat? Kreuze an, inwieweit die folgenden Aussagen auf dich zutreffen.

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5= trifft völlig zu
Ich investiere den Großteil meiner finanziellen Mittel in das Faustball spielen	○	○	○	○	○
Ich würde ein geringeres Einkommen in Kauf nehmen um öfter Faustball spielen zu können	○	○	○	○	○
Für ein höheres Gehalt würde ich den Beruf wechseln, auch wenn ich dafür das Faustball spielen aufgeben müsste	○	○	○	○	○
Ich denke jeden Tag ans Faustball spielen	○	○	○	○	○
Ich investiere den Großteil meiner Freizeit in den Faustballsport	○	○	○	○	○
Für das Faustball spielen verzichte ich auf andere Freizeitaktivitäten	○	○	○	○	○
Ich verzichte auf die Teilnahme an einmaligen Familienfesten (Hochzeit etc.) um Faustball zu spielen	○	○	○	○	○
Ich würde das Faustball spielen zu Liebe meines Partners/Partnerin aufgeben	○	○	○	○	○
Um Zeit mit meiner Familie zu verbringen, verzichte ich auf das Faustball spielen	○	○	○	○	○
Um Faustball spielen zu können, sage ich Einladungen von Freunden/innen ab	○	○	○	○	○
Ich würde meinen Wohnort für das Faustball spielen wechseln	○	○	○	○	○
Ich würde den Besuch einer höheren Schule/Universität für das Faustball spielen abbrechen	○	○	○	○	○
Um die Schule/Studium zu beenden, würde ich mit dem Faustball aufhören.	○	○	○	○	○
Ich habe die Schule/Universität ausgewählt, weil ich durch den Standort mehr Faustball spielen kann	○	○	○	○	○

Feedback

Möchtest du zu diesem Thema noch etwas mitteilen, das im Fragebogen nicht erfragt wurde?

Wie verständlich war für dich der Fragebogen?

	1 = gar nicht verständlich	2	3	4	5= sehr verständlich	Keine Antwort
Der Fragebogen war…	○	○	○	○	○	○

Wie lange war der Fragebogen für dich?

	1 = zu lange	2	3	4	5= zu kurz	Keine Antwort
Der Fragebogen war…	○	○	○	○	○	○

Wie sehr hast du dich bemüht, den Fragebogen ehrlich zu beantworten?

	1 = gar nicht bemüht	2	3	4	5= sehr bemüht	Keine Antwort
Ich habe mich…	○	○	○	○	○	○

Sonstige Anmerkungen zum Fragebogen:

Vielen Dank für deine Mithilfe!

Wenn du über die Ergebnisse dieser Studie informiert werden möchtest, klicke hier:

http://homepage.univie.ac.at/clemens.ley/limesurvey/index.php/864514/lang